7. Versuchszellen, Wissensproduktion und CO-Expertise. Das CO und die Reform kolonialer Gefängnisse zwischen englischen, internationalen, kolonialen und imperialen Modellen, 1872–1882

Die letzten drei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts waren durch tiefgreifende Veränderungen technologischer, politischer und wirtschaftlicher Art geprägt, die sich in der «Entstehung einer immer stärker integrierten Weltordnung»[1656] äußerten. Der Historiker Jürgen Osterhammel hat im Zeitraum zwischen 1880 und 1918 das «Zweite Zeitalter des globalen Imperialismus» identifiziert, das auch unter dem Begriff «Hochimperialismus» bekannt ist.[1657] Dabei kulminierte die seit dem 18. Jahrhundert langsam vorangetriebene Unterwerfung Asiens und Afrikas durch die imperialen Mächte in der Aufteilung des letztgenannten Kontinents.[1658] Dadurch sowie durch die Erweiterung der Einflusssphäre in anderen Räumen wuchs das Britische Empire im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts um eine Vielzahl neuer Kolonien, in denen über kurz oder lang auch Gefängnisse gebaut werden würden.

Jenseits der geografischen Erweiterung imperialer Herrschaft zeichnete sich das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts aber vor allem dadurch aus, dass die Durchsetzung verschiedener technologischer Innovationen den interkontinentalen Austausch von Gütern, Menschen, Kapitel und Ideen schneller, regelmäßiger, weitreichender und zuverlässiger machte.[1659] Zu nennen ist erstens die Dampfschifffahrt, die sich bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts langsam in Europa und Nordamerika durchzusetzen begann und nach der Fertigstellung des Suezkanals im Jahr 1869, der die Schifffahrt zwischen Europa und Asien signifikant beschleunigte und verdichtete, auch Überseeverbindungen innert weniger Jahrzehnte revolutionierte. Nicht nur wurden dadurch neue Formen des Handels möglich; die nicht vom Wind abhängige Funktionsweise der Schiffe erlaubte es auch, die Transportverbindungen zwischen Großbritannien und den Kolonien

1656 *Ballantyne/Burton*, Imperien, S. 351.
1657 Vgl. *Osterhammel*, Verwandlung, S. 619–623, das Zitat S. 621.
1658 Vgl. ebd., S. 603f.; *Lindner*, Begegnungen, S. 12–15.
1659 Vgl. *Ballantyne/Burton*, Imperien, S. 351–356.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

stärker zu strukturieren und zu vereinheitlichen.[1660] Das Britische Empire nahm dabei weiterhin die Vormachtstellung im interkontinentalen Schiffsverkehr ein, obwohl im späten 19. Jahrhundert zunehmend Befürchtungen laut wurden, dass konkurrierende Mächte dieses entscheidende Ingredienz der britischen Vorherrschaft durch eigene Rüstung schwächen würden.[1661]

Eng verbunden mit der Dampfschifffahrt war eine zweite Technologie, die zu wachsender Vernetzung und Austausch beitrug: die Eisenbahn, die sich im Lauf des 19. Jahrhunderts in verschiedenen britischen Kolonien als Mittel zur Erschließung von gewinnträchtigen Ressourcen und Gütern wie auch als infrastrukturelle Ermöglichung einer stärker einheitlichen Herrschaftspraxis verbreitete.[1662] Während Letzteres bei der Eisenbahn nur im Rahmen geografischer Einschränkungen möglich war, hatte eine dritte Innovation ähnliche Folgen auf imperialer und gar globaler Ebene. Die Rede ist hier von der Telegrafie, die zwischen den 1850er und den 1880er Jahren dank transozeanischer Kabel die Kommunikation zwischen weit auseinander liegenden Räumen in zuvor kaum vorstellbarer Weise beschleunigte. Das dadurch entstehende Netz führte zu einer kommunikativ verflochtenen Welt, was sich in vielfältiger Weise auf Handel, Militär und Politik auswirkte.[1663]

Unter diesen veränderten Rahmenbedingungen wurden Wirtschaft und Politik zunehmend globalisiert; der Austausch von Gütern, Kapital und Personen stieg stark an.[1664] Zugleich wuchs «der Stellenwert des Empire im öffentlichen politischen Bewusstsein Großbritanniens» und Projekte zur stärkeren Integrierung der verstreuten Kolonien in einer gestrafften imperialen Struktur wurden in der britischen Politik intensiv diskutiert, wenn auch nicht verwirklicht.[1665] Die wachsende kommunikative und infrastrukturelle Vernetzung des Empire ging aber auch mit einfacherem administrativem Zugriff auf Entwicklungen und Geschehnisse in weit entfernten Territorien einher. In diesem Kontext vertritt der Historiker Richard Drayton die These, dass ein im 19. Jahrhundert langsam anwachsendes Vertrauen in die Kapazität der britischen Politik und Verwaltung den Willen, nahe

1660 Vgl. *Osterhammel*, Verwandlung, S. 1012–1017; *Ballantyne/Burton*, Imperien, S. 355–360.
1661 Vgl. *Osterhammel*, Verwandlung, S. 650f.; *Wende*, Empire, S. 215f.
1662 Vgl. *Ballantyne/Burton*, Imperien, S. 363–366; *Silva*, History, S. 318.
1663 Vgl. zusammenfassend *Osterhammel*, Verwandlung, S. 1023–1029.
1664 Vgl. *Darwin*, Empire, S. 178f.
1665 Vgl. *Wende*, Empire, S. 212 – 218, das Zitat S. 212; *Ballantyne/Burton*, Imperien, S. 366f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und ferne Gesellschaften gezielt zu beeinflussen, bedeutend steigerte: «a new confidence in the efficiency of government made apparent anarchy, indolence, ignorance, or merely resistance to ‹civilized› lifeways, increasingly intolerable.»[1666] Dies war verbunden mit den neuen Infrastrukturen von Transport und Kommunikation sowie der weitgehenden Autorität der *governors* in britischen Kronkolonien, die solche Eingriffe möglich und sinnvoll erscheinen ließen. Hinzu kam nicht zuletzt das Selbstverständnis, dass die «new capacity for agency beyond Europe» auf gesichertes Wissen und umfangreiche Expertise in verschiedenen Bereichen zurückgreifen könne, auf denen eine moderne und «zivilisierte» Ordnung der britischen wie kolonialer Gesellschaften basieren müsse.[1667]

Dass das CO in Anschluss an den Prison Digest auf Basis des darin festgelegten Modells von strafender Haft stärker in koloniale Gefängnissysteme zu intervieren strebte, wurde bereits verschiedentlich gezeigt. Dies deutet darauf hin, dass die von Drayton identifizierte Entwicklung auch in Bezug auf koloniale Gefängnisse wirkmächtig gewesen sein könnte. Im Folgenden wird mittels verschiedener Zugänge und mit Blick auf mehrere thematische und geografische Schwerpunkte untersucht, inwiefern dies zutrifft und wie sich die Beschäftigung des CO mit Gefängnissen in Kolonien ab ungefähr 1872 vor dem Hintergrund der durch die neuen Infrastrukturen für Transport und Kommunikation veränderten Rahmenbedingungen entwickelte. Welche Ziele wurden verfolgt, welche Formen und Inhalte von Wissen standen dabei im Zentrum und wurden durch das CO – oder auch unter Umgehung desselben – zwischen welchen Räumen transferiert? Inwiefern hallten dabei Entwicklungen aus den vorangegangenen Jahren und Jahrzehnten nach? Und in welchem Ausmaß konnte das CO Diskurse und Praktiken strafender Haft in britischen Kolonien beeinflussen?

In einem ersten Schritt wird die Entwicklung des CO und der führenden Beamten der Behörde erläutert. Organisatorische Veränderungen der Arbeitsweise führten dazu, dass ab den frühen 1870er Jahren mehr personelle und zeitliche Kapazität für die Bearbeitung von Unterlagen zu strafender Haft in Kolonien vorhanden war, was die Rahmenbedingungen für eine stärkere Anleitung kolonialer Gefängnispolitik und gezielte Wissenstransfers vorübergehend verbesserte. Ein zweites Unterkapitel analysiert die In-

1666 *Drayton*, Government, S. 223.

1667 Vgl. zusammenfassend ebd., S. 221–229, das Zitat S. 229. Drayton fokussiert dabei auf Wissenschaft und Naturkunde, doch im Kontext der vorliegenden Studie ist – wie in der Einleitung dargelegt – von einem umfassenderen Wissensbegriff auszugehen.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

volvierung des CO sowie von britischen Kolonien in die internationalen Gefängniskongresse, die in den 1870er Jahren zur Zirkulation von Wissen über Strafvollzug dienten. Dadurch wird untersucht, inwiefern Wissenstransfers im Empire an Debatten jenseits des imperialen Referenzrahmens anschlossen. Der umfangreichste Teil dieses Kapitels wird anschließend die Reform des ceylonesischen Gefängnissystems in Anschluss an die hohen Mortalitätsraten und Debatten um Gefängnisgesundheit der frühen 1870er Jahre studieren. Das CO sollte dabei verschiedentlich durch die Produktion und den Transfer von Wissen eine entscheidende Rolle spielen, zugleich aber auch Interesse an Experimenten und Erfahrungen mit strafender Haft in der Kolonie zeigen. In einem vierten Schritt wird eine kurze Phase in den späten 1870er und frühen 1880er Jahren genauer untersucht, in welcher das CO konzertierte Versuche in verschiedenen Kolonien anstieß, um mittels spezifischer architektonischer Experimente in Gefängnissen Wissen zu produzieren, welches die Behörde wiederum für die weitere Zirkulation und Gefängnispolitik zu nutzen beabsichtigte. Bei all diesen Analysen wird nicht zuletzt auch danach zu fragen sein, inwiefern und auf welcher Basis sich Modelle und Wissensbestände zwischen 1872 und 1896 veränderten.

7.1. Arbeitsweise des und einflussreiche Persönlichkeiten im CO, 1872–1896

Reorganisationen des CO und seiner Arbeitsweisen

Bis in die späten 1860er Jahre waren die Prozeduren und Grundlagen der Verwaltungsarbeit im CO weitgehend identisch mit denen geblieben, die James Stephen Jahrzehnte zuvor geprägt hatte,[1668] doch im Verlauf der 1870er Jahre durchlief das CO eine tiefgreifende Umwandlung der Arbeitsorganisation wie auch der personellen Besetzung.[1669] Earl Granville, Kolonialminister von 1868 bis 1870, stieß erste Veränderungen an, wobei er sich das Foreign Office zum Vorbild nahm, das er zuvor geleitet hatte.[1670] Insbesondere legte er fest, dass Routineangelegenheiten in Zukunft durch die Beamten erledigt werden könnten, ohne dass jedes Mal der Minister

1668 Vgl. Kap. 3.1.
1669 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 4.
1670 Vgl. ebd., S. 21–23.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sein Einverständnis signalisieren musste.[1671] Auf Druck der Schatzkammer und im Zuge allgemeiner Reformen der britischen Verwaltung leitete Granville außerdem eine Reorganisation der Rekrutierung neuer Beamter in die Wege: Die Kombination von *patronage* – der Stellenvermittlung durch persönliche Beziehungen – und Aufnahmeprüfungen, die in den 1850er Jahren die zuvor übliche Besetzung freier Stellen durch pure *patronage* abgelöst hatte, wurde durch die sogenannte *open examination* ersetzt.[1672] Dabei handelte es sich um Eignungsprüfungen, die öffentlich ausgeschrieben wurden und damit grundsätzlich für jedermann zugänglich waren, der über eine entsprechende Bildung verfügte. Davon versprach man sich eine Professionalisierung der Verwaltung durch Rekrutierung der intelligentesten und qualifiziertesten Beamten anstelle derer, welche die besten Netzwerke hatten.[1673]

Diese Veränderung stand nicht alleine, sondern war Teil größerer Reorganisationen, die von der Schatzkammer inspiriert waren. Ab 1872 sollten im CO innerhalb der verschiedenen *geographical departments*, in denen die aus Kolonien eintreffenden Unterlagen nach Räumen kategorisiert bearbeitet wurden, zwei Stufen an Beamten bestehen, für die separate Eignungsprüfungen durchgeführt wurden. Die höherrangige Gruppe dieser *clerks*, üblicherweise als *first-class clerks* bezeichnet, wurden verstärkt in die inhaltliche Auseinandersetzung mit kolonialen Entwicklungen und Politiken einbezogen, während Routinearbeiten auf die zweite Beamtenklasse übertragen wurden. Diese Verteilung der Gesamtlast auf mehr Schultern ermöglichte es, die Verantwortung der hochrangigen *clerks* zu erhöhen und zugleich ihre Zahl von 26 auf 18 zu verringern. Dadurch wurde einerseits die Bezahlung der verbliebenen Beamten und damit die Attraktivität der Stellen erhöht, andererseits wurden die Gesamtkosten aber gesenkt. Diese Reduktion bedingte allerdings, dass die Zahl an *departments* verringert wurde. Entsprechend existierten ab 1872 neben dem für allgemeine und organisatorische Fragen zuständigen *general department* nur noch zwei statt vier *geographical departments*. In Zukunft würden daher einige Beamte für Kolonien in der Karibik und in Asien zuständig sein, während die anderen den Rest des Empire – Afrika, Nordamerika, Australien und das

1671 Die *governors* wurden im Januar 1869 darüber informiert. Da sich Earl Kimberley, Granvilles Nachfolger, ebenfalls dafür aussprach, wurde diese Praxis Teil der regulären Arbeitsweise. Vgl. TNA CO 878/5, Nr. 41.

1672 Zu den Entwicklungen der 1850er Jahre vgl. Kap. 4.1.

1673 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 29–31 und 44–47; *Pugh*, Office, S. 739f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mittelmeer – abdeckten.[1674] Zusätzlich verbreitete sich die Spezialisierung von Beamten auf bestimmte Themenbereiche, wie bei Fairfield und Taylor die Gefängnisse, weiter.[1675] Die Verringerung des Personalbestands wurde durch Pensionierungen erreicht, was dazu führte, dass erst 1877 wieder freie Stellen zu besetzen waren.

Die Aufteilung auf zwei *departments* sollte sich allerdings nicht lange halten, denn die Arbeitslast des CO, die vor 1870 über Jahrzehnte einigermaßen konstant gewesen war, stieg in den 1870er Jahren und darüber hinaus stark an. Dazu trugen nicht nur die Erweiterung des Empire durch die Konsolidierung britischer Interessen in Afrika und Malaysia bei, sondern auch veränderte Kommunikationsformen. Die Durchsetzung der Dampfschifffahrt erlaubte den schnelleren und durch die Konkurrenz zwischen verschiedenen Transportunternehmen auch regelmäßigeren Transport von Briefpost: Hatte das CO jahrzehntelang eine auf das periodische Eintreffen und Abfahren von Schiffen ausgerichtete Arbeitsweise gepflegt, so wurde daraus bis 1880 eine weitgehend kontinuierliche Arbeit. Hinzu kam die Telegrafie, die noch schnellere Kommunikation ermöglichte, was jedoch auch bedeutete, dass das CO unmittelbar auf Geschehnisse reagieren musste. Die Zeit für die Recherche von Präzedenzen und die Diskussion verschiedener Handlungsoptionen war dann kaum mehr vorhanden.[1676] Bereits 1874 wurde ein drittes *geographical department* eingeführt, wodurch Kolonien in Afrika und im Mittelmeer wieder getrennt von denen in Australien und Nordamerika verwaltet wurden.[1677] Zwischen 1879 und 1882 kam schließlich ein viertes *department* hinzu, was die erneute Trennung der Zuständigkeiten für die Karibik und für Asien – das sogenannte *Eastern department* – und damit im Wesentlichen die Rückkehr zur Aufteilung von 1872 bedeutete.[1678] Diese vorübergehende Verringerung der administrativen Divisionen hatte nur begrenzte Auswirkungen auf den Umgang mit Dokumenten zu kolonialen Gefängnissen, da für dieses Thema vorläufig Edward Fairfield zuständig blieb.

1674 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 46–60.
1675 Vgl. ebd., S. 62.
1676 Vgl. ebd., S. 60–66. Vgl. auch *Pugh*, Office, S. 747f.
1677 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 81–83.
1678 Die Colonial Office List (eine jährliche Publikation, die unter anderem die Organisation des CO erläuterte) von 1882 zählt vier *geographical departments* auf, während es 1879 noch drei gewesen waren (vgl. *Fairfield*, List 1882, S. 15; *Fairfield*, List 1879, S. 15; zur Aufteilung von 1872 vgl. *Birch/Robinson*, List 1872, S. 10).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Eine weitere Änderung in der Arbeitsweise des CO betraf die Organisation der *minutes*: der Zusammenfassungen, Querverweise, Handlungsvorschläge und Empfehlungen, die zu Korrespondenz und Unterlagen erstellt wurden und die zum Meinungsaustausch und zur Entscheidungsfindung dienten. In den vorangegangenen Jahrzehnten waren diese einfach auf Rändern und anderen unbeschrifteten Stellen der *despatches* angebracht worden, was jedoch der Lesbarkeit und der Erhaltung inhaltlicher Zusammenhänge nicht zuträglich war.[1679] Ein neues System wurde in den späten 1860er Jahren eingeführt. Zentrales Element war ein vorgedrucktes Deckblatt, das nun für jeden eingehenden Brief verwendet wurde. Darauf war nicht nur Platz für die *minutes*, sondern auch für eine kurze inhaltliche Zusammenfassung des *despatch*.[1680] Zusätzlich wurden die betroffene Kolonie, der Name des *governor* und das Datum des Briefes sowie von dessen Eingang im CO eingetragen. Hinzu kam eine vom CO vergebene Nummer: Jeder eingehende *despatch* wurde in einer kontinuierlichen Abfolge nummeriert, wobei man zu Beginn jeden Jahres wieder bei 1 begann. Dieses System ermöglichte es, jedes einzelne Aktenstück mit einem Verweis auf das Jahr des Eingangs im CO und diese Nummer zweifelsfrei zu identifizieren.[1681] Nicht zuletzt enthielt das Deckblatt Querverweise auf vorangegangene Korrespondenz zum selben Thema, wofür die eben erwähnte Nummerierung verwendet wurde, sowie einen Hinweis darauf, was in Reaktion auf diese spezifischen Unterlagen unternommen worden war.[1682] Auf einen Blick konnte so jeder Beamte im CO feststellen, worum es in der entsprechenden Akte ging, an welche früheren Diskussionen man anzuschließen hatte und was der aktuelle Stand der Bearbeitung in der Behörde war. Dies erleichterte insbesondere eine stärker kontinuierliche Arbeit im CO, was 1885 mit der Einführung eines separaten Feldes, in welches darauffolgende Korrespondenz eingetragen wurde, nochmal gesteigert wurde: Ein

1679 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 23. Vgl. auch Kap. 3.1.

1680 Wenn der freie Raum auf dem Deckblatt sowie auf der Rückseite desselben nicht für alle *minutes* ausreichte, nutzte man zusätzliche Blätter, die als «Minute Paper» markiert waren.

1681 Vgl. Abb. 4. Diese vom CO vergebene Nummer ist zu unterscheiden von einer vom *governor* vergebenen, der seine Briefe ebenfalls jährlich zu nummerieren hatte. Diese wurde ebenfalls auf dem Deckblatt eingetragen, war jedoch nur insofern relevant, als man sich in der Antwort auf diese Nummer beziehen konnte, um dem *governor* ohne inhaltliche Zusammenfassung klar zu signalisieren, auf welchen seiner *despatches* man sich bezog.

1682 Vgl. *Banton*, Administering, S. 54–67. Die Einführung der Deckblätter ging ebenfalls auf Earl Granville zurück.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

bestimmtes Schriftstück konnte nun sowohl in vorangegangene als auch in anschließende Dokumente und damit in einen langfristigen thematischen und administrativen Zusammenhang eingeordnet werden, was eine konsistente Arbeit erheblich erleichterte.

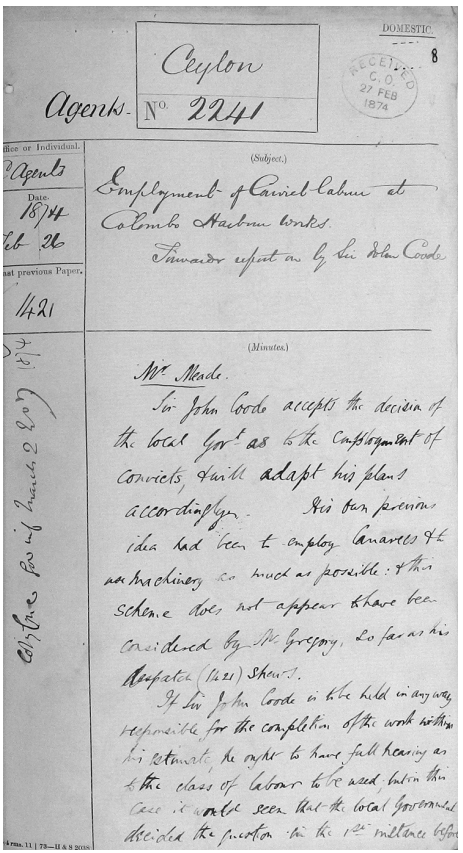
Ceylon
Agents. No. 2241
DOMESTIC
8
RECEIVED C.O. 27 FEB 1874
(Subject.)
Employment of Convict Labour at Colombo Harbour works.
Memorandum respecting by Sir John Coode
(Minutes.)
Mr Meade.
Sir John Coode accepts the decision of the local Govt as to the employment of Convicts, & will adapt his plans accordingly. His own previous idea had been to employ Convicts & the machinery so much as possible: & this scheme does not appear to have been considered by Mr Gregory, so far as his despatch (142) shows.
If Sir John Coode is to be held in any way responsible for the completion of the work within his estimate he ought to have full discretion as to the class of labour to be used. Under this case it would seem that the local Government decided the question in the 1st instance before

Abb. 4: Beispiel eines Deckblatts aus dem Jahr 1874. Ganz oben wurden die Kolonie und die Identifikationsnummer des CO eingetragen, darunter standen rechts die Zusammenfassung des Briefes, links der Absender, das Datum sowie Verweise auf vorangegangene Korrespondenz. Im Hauptbereich war rechts Platz für die *minutes*, links wurde das weitere Vorgehen des CO eingetragen. Das später ergänzte Feld für anschließende Korrespondenz wurde unten links eingefügt.

Quelle: W. C. Sargeant [*crown agent*] an Robert Meade, 26.02.1874, TNA CO 54/495, folio 8–13, hier folio 8.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Prägende Beamte im CO ab 1872

Im Zuge der Organisationsreformen kam es im CO zu einem Generationenwechsel unter den führenden Beamten.[1683] Die neu eintretenden Männer verfügten meist über eine bessere Ausbildung als ihre Vorgänger, waren aber typischerweise ebenfalls bürgerlicher Abstammung und von einem Selbstbild professioneller Administrationstätigkeit für das öffentliche Wohl und zugunsten des britischen Staats geprägt.[1684] Hierin unterschied sich das CO kaum von anderen Verwaltungsbehörden des britischen Staats.[1685] Trotz der professionelleren und strukturierteren Arbeitsabläufe durch die Systematisierung der *minutes* und der inhaltlichen Zusammenhänge aufeinanderfolgender Korrespondenz blieb das vorherrschende Amtsverständnis eines, in dem Privatperson und Beamter verschwammen und die individuellen Persönlichkeiten und Ansichten einflussreicher *clerks* großen Einfluss auf Administrationspraxis haben konnten.[1686] Auch die Wahrnehmung der Vertreter des Empire in Kolonien im CO veränderten sich kaum: Beamte wie auch *governors* galten als intellektuell unterlegene oder anderweitig gescheiterte Personen.[1687] Zugleich blieb man aber auf das Wissen über lokale Umstände angewiesen, über das die *men on the spot* verfügten.

Henry Taylor, der das CO seit den 1820er Jahren geprägt und in den 1860er Jahren ein intensives Interesse an kolonialen Gefängnissen entwickelt hatte, zog sich 1872 in den Ruhestand zurück, trug aber vorderhand weiterhin seine Expertise zu den «several subjects in which I was especially interested» bei.[1688] Dazu gehörte neben Gefängnissen auch das Strafrecht und die öffentliche Gesundheitsversorgung. Noch bis in die späten 1870er Jahre sollte Taylor immer wieder seine *minutes* zu Unterlagen

1683 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 14 und 19.

1684 Vgl. ebd., S. 85. Von elf zwischen 1877 und 1889 ins CO eintretenden Beamten, die für die höhere Hierarchiestufe der *second-class clerks* vorgesehen waren, hatten neun in Oxford oder Cambridge studiert.

1685 Vgl. *Barberis*, Whitehall, S. 7–26.

1686 Vgl. *Fahrmeir*, Beamte, S. 212–217, der an einigen vielsagenden Beispielen das Verhältnis von Amtsverständnissen und Arbeitsweisen in britischer und preußischer Verwaltung aufzeigt. Ein Beispiel dafür, wie individuelle Überzeugungen die Politik des CO prägten, ist Henry Taylor, dessen enge Orientierung am Carnarvon'schen Modell das CO über Jahrzehnte beeinflusste.

1687 Vgl. *Kirk-Greene*, Administrators, S. 45; *Blakeley*, Office, S. 117f.

1688 Vgl. *Taylor*, Autobiography Vol. II, S. 291–297, das Zitat S. 294.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

über koloniale Strafanstalten beisteuern.[1689] Zwischen 1867 und 1872 hatte Edward Fairfield gemeinsam mit Taylor die Bearbeitung solcher Unterlagen übernommen und sich schnell Wissen angeeignet, sodass die leitenden Persönlichkeiten im CO auch nach Taylors Rücktritt einen Beamten in ihren Reihen wussten, der nicht nur beliebt war und hart arbeitete, sondern sich im Bereich kolonialen Strafens auskannte. Fairfield wurde 1880 befördert und sollte später ein besonderes Interesse an Afrika entwickeln, doch vorläufig blieb er die wichtigste Ansprechperson für koloniale Gefängnisse im CO.[1690] Entsprechend wurde bei der Reorganisation des CO im Jahr 1872 explizit vorgesehen, dass Fairfield für sämtliche Unterlagen zu Strafvollzug zuständig sein werde, damit er «uniformity of action on […] all prison, asylum, and hospital questions» sicherstellen könne.[1691] In diesem Sinne blieben vorläufig dieselben Personen im CO für Gefängnisse zuständig, die sich bereits ab 1867 in dieser Hinsicht einen Namen gemacht hatten. Sie legten die Grundlage für eine weiterhin kontinuierliche und aktive Rolle des CO für die Entwicklung kolonialer Gefängnisse und Gefängnissysteme.

Als Fairfield im Frühjahr 1875 vorübergehend abwesend war, wurde Korrespondenz zu kolonialen Gefängnissen an einen anderen Beamten, Montagu Ommanney, weitergegeben.[1692] Ommanney war *captain* bei den Royal Engineers und hatte verschiedene Dienste für das War Office und die Admiralty geleistet, bevor er zwischen 1874 und 1877 als Privatsekretär für den Earl of Carnarvon in dessen Funktion als Kolonialminister arbeitete und damit ins CO eintrat.[1693] In dieser Zeit wurde er verschiedentlich in die Planung kolonialer Gefängnisse einbezogen, was zweifellos auf seine Expertise als Ingenieur zurückzuführen ist.[1694] Zwischen 1877 und 1900 arbeitete Ommanney als *crown agent*.[1695] Diese waren inzwischen weitgehend zu einer Untereinheit des CO geworden, sodass Ommanney weiterhin

1689 Vgl. zu Taylor auch *Blakeley*, Office, S. 53–57; zu seinen *minutes* im Ruhestand vgl. insbes. Kap. 7.3. und 7.4.
1690 Vgl. *Pugh*, Office, S. 745f.
1691 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 58f., das Zitat S. 59.
1692 Vgl. Minutes verschiedener Beamter zu: F. Saunders an Robert Meade, 17.03.1875, TNA CO 54/499, folio 607–609.
1693 Vgl. *Fairfield*, List 1882, S. 370.
1694 Vgl. Kap. 7.3. und 7.4.
1695 Vgl. *Pugh*, Office, S. 745.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

für architektonische und ingenieurstechnische Fragen kolonialen Strafens herangezogen werden konnte.[1696]

Der prägende Akteur im CO in allgemeiner administrativer Hinsicht nach 1870 war Robert Herbert, der von 1871 bis 1892 als *permanent under-secretary of state* arbeitete.[1697] In dieser Funktion beerbte er Frederic Rogers, der seinerseits 1859 die Nachfolge von Herman Merivale angetreten hatte, in der Bearbeitung von Korrespondenz und Unterlagen zu kolonialen Gefängnissen aber kaum in Erscheinung getreten war.[1698] Herbert hatte selbst Erfahrung in Kolonien gesammelt: Von 1859 bis 1866 hatte er in der neu von New South Wales abgespaltenen Kolonie Queensland gedient; erst im Amt des *colonial secretary*, des obersten Assistenten des *governor*, danach als Premierminister.[1699] Im CO erwies er sich als fähiger Beamter, der spezifische Fragen von Kolonialpolitik detailliert analysierte und dabei gerne bereit war, die *minutes* und Vorschläge der untergebenen Beamten zu berücksichtigen, der aber keine Neigung zeigte, das Empire als Ganzes gestalten oder Visionen dafür entwerfen zu wollen.[1700] In Fragen strafender Haft in Kolonien verließ er sich weitgehend auf das Fachwissen der zuständigen Beamten, wobei er sie in ihren Versuchen zur Gestaltung kolonialer Strafvollzugspolitik nach Möglichkeit unterstützte.

Die Reorganisation des CO umfasste auch eine Erweiterung der Rolle der *assistant under-secretaries of state*, die unter Herbert arbeiteten, aber nicht Teil der *geographical departments* waren. Ein langjähriger Träger dieser Rolle war Robert Meade, der wie Herbert zu Beginn der 1870er Jahre ins CO eintrat und die Behörde prägen sollte; 1892 würde er Herberts Nachfolge als *permanent under-secretary* antreten.[1701] Neben Meade existierten noch zwei andere Positionen als *assistant under-secretaries*, die ab 1873 durch William Bramston – ein alter Bekannter Herberts aus Queensland mit juristischem Hintergrund – und ab 1878 durch Edward Wingfield auf lange Sicht besetzt wurden.[1702] Wingfield hatte zuvor als Anwalt gearbeitet

1696 Vgl. die kurze Erwähnung der *crown agents* in Kap. 3.2. Zu *crown agents* nach 1872 vgl. *Blakeley*, Office, S. 93–106; *Pugh*, Office, S. 749f.

1697 Damit war seine Amtszeit in dieser Funktion die längste in der Geschichte des CO, vgl. *Blakeley*, Office, S. 32.

1698 Zu Merivale vgl. Kap. 3.1.

1699 Vgl. *Pugh*, Office, S. 744.

1700 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 32–41.

1701 Vgl. *Pugh*, Office, S. 744f.

1702 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 76–81. Einige andere Beamte hatten diese Positionen vor Wingfield und Bramston inne, blieben jedoch nur für kurze Zeit im CO.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und verantwortete im CO insbesondere die Bearbeitung juristischer Fragen und die Oberaufsicht über das für die Karibik zuständige *department*.[1703] Zusätzlich fielen in seine umfassende Zuständigkeit auch «Prisons, Hospitals, and Lunatic Asylums».[1704] Entsprechend treten seine *minutes* in Unterlagen zu kolonialen Gefängnissen im Vergleich zu Meade und Bramston öfter zutage.

Für die Bearbeitung von Unterlagen aus Kolonien waren aber seit der Reorganisation von 1872 ohnehin vor allem die Beamten der verschiedenen *geographical departments* zuständig. Die hierarchisch höher stehenden Akteure reagierten meist erst auf die Zusammenfassungen und Vorschläge dieser *clerks*. Als 1877 der Personalbestand durch verschiedene Austritte erstmals unter die avisierte Zahl fiel, begann man mit der Durchführung der Eintrittsprüfungen zur Besetzung freier Stellen. Eine separate Verwaltungsabteilung organisierte gemeinsame Examen für mehrere Vakanzen in verschiedenen Behörden. Die Kandidaten wurden gemäß ihren Prüfungsresultaten in eine Rangliste aufgenommen, worauf sie in der Reihenfolge ihrer Platzierung aus den freien Stellen auswählen konnten. Das CO war dabei neben der Schatzkammer der beliebteste Arbeitgeber, was neben guter Bezahlung, hohem Prestige und vergleichsweise abwechslungsreicher Arbeit auch auf die Gelegenheit zu Aufenthalten in Kolonien zurückzuführen ist, die sich hin und wieder bieten würde.[1705]

Dies führte zu einem Influx an guten Beamten.[1706] Der erste auf diese Weise ins CO eingetretene *clerk* sollte sich als einer erweisen, der sich Expertise zu kolonialen Gefängnissen erarbeiten würde: Charles Prestwood Lucas. Er stammte aus einer bürgerlichen walisischen Familie und hatte in Oxford studiert, worauf er 1877 das beste Ergebnis in der Eintrittsprüfung erreichte. Er arbeitete bis 1911 im CO und trat dann aufgrund blockierter Aufstiegschancen – wozu sein Eintreten für ein stärker integriertes Britisches Empire, das in Kolonien aktiver regiere, zweifellos beitrug[1707] – vorzeitig von seinen Funktionen zurück und engagierte sich als Autor

1703 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 80f.
1704 *Fairfield*, List 1879, S. 15. Damit dürfte Wingfield der unmittelbare Vorgesetzte von Fairfield gewesen sein, zumindest was dessen gesonderte Funktion für Gefängnisfragen betraf.
1705 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 84–92 zum Rekrutierungsprozess und zu den auf diese Weise neu ins CO aufgenommenen Beamten.
1706 Vgl. *Pugh*, Office, S. 740.
1707 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 87f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und Dozent in imperialer Geschichte und Geografie.[1708] Lucas hatte eine prominente Rolle als Beamter im CO inne: Ab 1881 war er für beinahe zehn Jahre Herberts Privatsekretär, wodurch er mit der Arbeit der *geographical departments* nur begrenzt zu tun hatte, zugleich aber mit Korrespondenz und Unterlagen aus allen Räumen des Empire beschäftigt war.[1709] Als er 1897 zum *assistant under-secretary of state* befördert wurde, übernahm er Wingfields Rolle und damit auch dessen Zuständigkeit für Gefängnisfragen. Allerdings sollte er schon zuvor prägend in der Diskussion kolonialer Haft mitwirken.

Neben Lucas sind einige andere Beamte zu erwähnen, die durch die Eintrittsprüfungen ins CO kamen und sich bewährten, aber in den Gefängnisunterlagen weniger prominent in Erscheinung traten: Neben Reginald Antrobus, der zeitgleich mit Lucas im CO anfing und verschiedentlich als Privatsekretär von Kolonialministern arbeitete, gehörten dazu namentlich C. A. Harris, welcher der für die Karibik zuständigen Abteilung angehörte und dort eine dominante Rolle einnahm, sowie Sidney Webb und Sydney Olivier, die später als Fabianer gesellschaftliche und politische Bedeutung erlangten.[1710]

Die Kolonialminister der 1870er Jahre

Die effizientere Arbeitsorganisation im CO und die Besetzung einiger wichtiger Beamtenposten sollte in den Jahren nach 1870 die Kapazität des CO, kolonialen Strafvollzug zu betreuen und zu beeinflussen, erheblich steigern. Dazu trug noch ein dritter Faktor bei: Die Kolonialminister zwischen 1870 und 1882. In diesem Zeitraum nahmen lediglich drei verschiedene Politiker diese Position ein: Der Earl Kimberley von 1870 bis 1874 und nochmal von 1880 bis 1882, der Earl of Carnarvon von 1874 bis 1878 und schließlich Michael Hicks Beach von 1878 bis 1880.

Carnarvons Kompetenz in Fragen strafender Haft ist offenkundig, hatte er doch entscheidend zur Herausbildung des englischen Gefängnismodells

1708 Vgl. zu Lucas' Biografie: *Butlin*, Lucas. Vgl. auch *Kirk-Greene*, Administrators, S. 41, der Lucas als Paradebeispiel dafür anführt, dass eine Karriere im CO für hervorragende Universitätsabsolventen im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine sehr reizvolle Perspektive gewesen sei.

1709 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 87; *Fairfield*, List 1882, S. 355.

1710 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 87–92.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

beigetragen, das für die Arbeit des CO weiterhin die Basis bildete.[1711] Zwar hatte seine Involvierung in und Interesse an englischer Strafvollzugspolitik ab Mitte der 1860er Jahre stark nachgelassen, doch seinem Wissen dürfte dies keinen Abbruch getan haben.[1712] In den 1870er Jahren war er in die wieder aufkommenden internationalen Plattformen der Gefängniskunde für den Austausch von Konzepten und Erfahrungen mit strafender Haft involviert.[1713] Zugleich hatte Carnarvon ein «deep personal interest in the colonies and their future»,[1714] das auf seine kurzen Amtszeiten als *parliamentary under-secretary of state* und als Kolonialminister in den späten 1850er beziehungsweise um die Mitte der 1860er Jahre zurückging.[1715] Besonders an der Entwicklung der Siedlungskolonien in Südafrika, Australien und Kanada nahm er regen Anteil, wobei er die Förderung enger Verbindung zwischen Großbritannien und diesen Kolonien anstrebte.[1716] Ins CO fügte er sich hervorragend ein, wozu auch beitrug, dass Robert Herbert sein Cousin und enger Vertrauter war.[1717]

Ebenso wie Carnarvon war auch Kimberley ein Minister, der im Vergleich zu anderen Politikern eine aktive Rolle in der alltäglichen Arbeit des CO einnahm.[1718] Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden war das Interesse an Strafvollzugspolitik: Kimberley war 1863 noch als Lord John Wodehouse Mitglied in Carnarvons Kommission gewesen, wobei er dessen Vorstellungen in den wichtigsten Punkten teilte.[1719] 1877 hatte er gar den Vorsitz einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung von Vorwürfen übertriebener oder sogar systematischer Gewalt durch das Personal der englischen Strafanstalten inne, die folgerichtig als Kimberley Commission bekannt ist.[1720] Somit ist klar, dass er über ein mehr als grundsätzliches Wissen von Zielen und Praktiken strafender Haft verfügte. Zugleich war er ein außergewöhnlich fähiger Minister mit administrativen Kompetenzen und vielseitigen Interessen.[1721] Nicht zuletzt trug er dazu bei, die organisato-

1711 Vgl. Kap. 5.1.
1712 Vgl. *McConville*, English Local Prisons, S. 146–148.
1713 Vgl. Kap. 7.2.
1714 *Blakeley*, Office, S. 69f.
1715 Vgl. *Knox*, Carnarvon, S. 48–52.
1716 Vgl. ebd., S. 54–59.
1717 Vgl. ebd., S. 54; *Blakeley*, Office, S. 70.
1718 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 155.
1719 Vgl. *McConville*, English Local Prisons, S. 102 sowie 752, FN 243.
1720 Vgl. *Forsythe*, Reform, S. 203–206.
1721 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 41–44; *Kaminsky*, Office, S. 64–68.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

rischen Reformen des CO in den frühen 1870er Jahren, die den Beamten größere Eigenverantwortung übertrugen, voranzutreiben, obwohl er dazu tendierte, koloniale Geschäfte auf Detailebene selbst zu bearbeiten und zu entscheiden.[1722]

Im Gegensatz zu Kimberley und Carnarvon ist für Michael Hicks Beach kein besonderes Interesse an Strafvollzugspolitik bekannt. Er gilt als kompetenter und detailgenauer Administrator, dessen gut zweijährige Amtszeit als Kolonialminister vor allem vom Zulukrieg im südlichen Afrika geprägt war.[1723] In der Leitung des CO nahm er eine sehr aktive Führungsrolle ein.[1724] Obwohl unklar ist, inwiefern Hicks Beach Interesse an und Vorwissen über Strafvollzug und Gefängnispolitik mit sich brachte, sollte die aktive Tätigkeit des CO während seiner Amtszeit keineswegs abbrechen.

Die Bedeutung dieser drei Politiker unterstreicht nicht zuletzt auch einen anderen Aspekt der politischen und administrativen Begleitung kolonialen Strafvollzugs in England: Die Parteizugehörigkeit des Kolonialministers beeinflusste den Umgang des CO mit strafender Haft in Kolonien kaum. Kimberley war ein prominentes Mitglied der Liberal Party und besetzte die Leitung des CO in je einem Teil der ersten beiden Amtszeiten von William Gladstone als Premierminister. Carnarvon und Hicks Beach dagegen gehörten der Conservative Party an, die von 1874 bis 1880 mit Benjamin Disraeli an der Spitze die Regierung stellte. Dass das CO von 1870 bis 1882 besondere Bereitschaft zeigte, koloniale Gefängnispolitik zu prägen, hatte nichts mit Parteipolitik zu tun, sondern mit persönlichem Interesse der Kolonialminister und einer gewissen Stabilität in der Besetzung der obersten Position der Behörde.[1725] Diese Schlussfolgerung wird nicht zuletzt auch davon unterstützt, dass in anderen Zeiten, in denen das CO weniger Interesse an kolonialem Strafen aufwies, ebenfalls Politiker unterschiedlicher Parteien als Minister amtierten. In Anbetracht der weitgehenden Absenz von Debatten zu kolonialen Gefängnissen im britischen Parlament ist schließlich auch nicht davon auszugehen, dass Parteipolitik die Beschäftigung mit Bestrafung in Kolonien in dieser Institution antrieb.

Insgesamt ist für die Zeit zwischen 1872 und 1882 eine Kombination an Faktoren zu konstatieren, die gemeinsam die Grundlagen einer im Vergleich zu den Jahrzehnten vor 1865 aktiveren Strafvollzugspolitik im CO

1722 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 44–49.
1723 Vgl. *Pugh*, Beach; *Blakeley*, Office, S. 155.
1724 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 36f.
1725 Vgl. Kap. 4.1. für ein Beispiel dafür, dass starke Fluktuation in der Besetzung des Kolonialministers die Arbeit des CO erschwerte.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

legten. Erstens war der Ministerposten ausnahmslos mit Politikern besetzt, die bereits Vorwissen zu strafender Haft oder zumindest die Bereitschaft mitbrachten, sich in der Behörde mit kolonialen Gefängnissen auseinanderzusetzen. Zweitens wurde durch die Reorganisation von 1872 und die neue Rekrutierungspraxis ab 1877 die Arbeitsorganisation effizienter, indem vermehrt auch *clerks* in die Bearbeitung kolonialer Unterlagen einbezogen wurden und gerade die neueren Beamten bessere Qualifikationen aufwiesen. Da drittens mit Edward Fairfield ein fester Zuständiger für Fragen kolonialer Haft vorhanden war und Henry Taylor trotz seines Rückzugs seine Expertise weiterhin beitrug, waren die Voraussetzungen für kontinuierliche Arbeit, die an den Prison Digest und mittelfristige Entwicklungen in Kolonien anknüpfen konnte, wesentlich besser als zwischen 1835 und 1865. Dazu trug viertens auch die Einführung der Deckblätter bei, welche die praktische Arbeit und den inhaltlichen Austausch in der Behörde besser strukturierten und den Rückgriff auf ältere Unterlagen erleichterten. Dass unter diesen Umständen eine stärker intervenierende Gefängnispolitik auf Basis umfassender Bearbeitung und Transfers von Wissen möglich wurde, sollte sich bald in Kolonien manifestieren. Allerdings wird im Folgenden erst untersucht, inwiefern das CO unter diesen veränderten Umständen Anschluss an internationale Debatten der Gefängniskunde fand, die in den 1870er Jahren mit neuer Intensität wieder einsetzten.

7.2. Das CO und internationale Gefängniskongresse

Das Britische Empire und das CO an den Gefängniskongressen von 1872 und 1878

Ein wichtiges Vehikel und Instrument des internationalen Austauschs von Wissen über Gefängnisse im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts waren Gefängniskongresse. Dabei wurde auf frühere Entwicklungen rekurriert, namentlich auf die internationalen Kongresse der 1840er Jahre, die damals vor allem dazu gedient hatten, eine Entscheidung für eines der konkurrierenden Gefängnissysteme zu treffen.[1726]

Das erneute Aufkommen internationaler Gefängniskongresse kam in den frühen 1870er Jahren vorwiegend auf Initiative der US-amerikanischen

1726 Vgl. Kap. 2.2.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gefängniskunde und insbesondere von Enoch Wines zustande, dem Sekretär der New York Prison Association.[1727] Auf Basis der Beobachtung, dass trotz jahrzehntelanger Versuche die ursprünglichen Ziele der Rehabilitation von Straftäter:innen kaum hatten realisiert werden können, wurde eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen und Konzepten angestrebt. Der erste Kongress in dieser neuen Phase fand 1872 in London statt. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Veranstaltungen strebte Wines explizit an, die Kongresse unter staatliche Obhut zu bringen, da er Politik als einzige realistische Möglichkeit zur Durchsetzung von Gefängnisreformen betrachtete.[1728] Auch beschäftigten sich dieser sowie die folgenden Kongresse neben Gefängnissen auch mit anderen Formen von Strafe und dienten etwa dem Austausch von Erfahrungen mit und Konzepten von Strafkolonien.[1729]

Die englische Regierung beteiligte sich allerdings nicht an der Organisation des Kongresses von 1872 und sollte bis 1895 keine offiziellen Vertreter an die Folgekongresse entsenden. Auch die englische Gefängnisadministration zeigte nur begrenzt Interesse an diesen Kongressen: Edmund Du Cane, der seit den späten 1860er Jahren die prägende Rolle in der Verwaltung einnahm, verzichtete auf eine Teilnahme am Kongress in London.[1730] Es waren so vor allem private Reformer, die den Gefängniskongress von 1872 in London prägten. Im englischen Bereich gehörte dazu insbesondere die National Association for the Promotion of Social Science.[1731] Dabei handelte es sich um eine private Gesellschaft, die sich durch Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit für Sozialreformen in verschiedenen Bereichen einsetzte, darunter die Rehabilitation jugendlicher Straftäter:innen in *reformatories* und die Umsetzung des Strafvollzugs nach irischem Vorbild in England.[1732] Die enge Verflechtung der Social Science Association und des Gefängniskongresses manifestierte sich in der Person von Edwin Pears, der gleichzeitig als Generalsekretär Esterer und als Sekretär des Letzteren fungierte.[1733]

1727 Diese war eine prominente Organisation von Gefängnisreformern und -kundlern (vgl. Kap. 5.5.).
1728 Vgl. *Henze*, Forums, S. 65f.
1729 Vgl. *Anderson*, Convicts, S. 228–233.
1730 Vgl. *Freitag*, Reichweite, S. 152f.
1731 Vgl. ebd., S. 152. Ebenfalls führend beteiligt war die Howard Association, eine englische Gesellschaft, die sich für Gefängnisreformen einsetzte.
1732 Vgl. *Goldman*, Science, S. 1–6, 27–84, 143–173 (zu Strafvollzugspolitik). Vgl. zur Debatte um irischen und englischen Strafvollzug auch Kap. 4.6.
1733 Vgl. *Goldman*, Science, S. 220; *Freitag*, Reichweite, S. 152, FN 47.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Der Ansatz von Wines, der den Kongress von 1872 sowie die Nachfolgeveranstaltung entscheidend prägen sollte, unterschied sich noch in anderer Hinsicht von den Kongressen der 1840er Jahre: Er hoffte darauf, Erfahrungen aus der gesamten «zivilisierten Welt» einzubeziehen, und dazu gehörten für ihn neben Europa und Nordamerika auch südamerikanische Staaten und die diversen Kolonien der europäischen Imperien.[1734] Entsprechend wandte sich Pears im Namen des Organisationskomitees des Kongresses ans CO und bat um Hilfe bei der Sammlung von Informationen über kolonialen Strafvollzug:

> The Committee are [sic] aware that in some of the English Colonies penal systems have been and are in operation, of which an account would be interesting and useful; and it is with a view to obtain such accounts, and thus materially to add to the usefulness of the Congress, that they ask for your Lordship's aid.[1735]

Daraufhin versandte das CO einen *circular* an ausgewählte größere Kolonien mit dem Hinweis, dass die *governors* «any steps your Government may think fit to take in the matter» unternehmen sollten.[1736] Diese vage Anweisung trug bestimmt einen Teil dazu bei, dass die Resonanz sehr bescheiden ausfiel: Lediglich die australische Kolonie Victoria entsandte offizielle Vertreter an den Kongress; aus zwei weiteren Kolonien, Jamaika und Ceylon, trafen schriftliche Zusammenfassungen der Gefängnissysteme ein.[1737] Dennoch ließ es sich der Earl of Carnarvon, der sich an der Durchführung des Kongresses beteiligte[1738] und die Eröffnungsrede hielt, nicht nehmen, darauf hinzuweisen, dass «in many of the British Colonies no unworthy efforts have of late years been made to secure a better and more uniform system of prison management».[1739] Dass die Empfehlungen der

1734 Vgl. *Shafir*, Congress, S. 79f.
1735 Edwin Pears an Earl of Kimberley, März 1872 [undatiert], TNA CO 854/13, folio 123.
1736 Vgl. Circular Despatch 04.04.1872, TNA CO 854/13, folio 122, das Zitat ebd. Der Brief von Pears lag als Beilage bei. Der *circular* ging an sämtliche Kolonien im heutigen Australien sowie an Neuseeland, Jamaika, British Guiana, die Straits Settlements, Hong Kong, Ceylon, Mauritius und Kanada; nicht jedoch an kleinere Inseln in der Karibik, an Kolonien in Afrika oder an die Kolonien im Mittelmeer.
1737 Vgl. *Pears*, Prisons, S. VII, 573–586. Sieben Personen vertraten Britisch-Indien, vgl. ebd., S. VI.
1738 Vgl. *McConville*, English Local Prisons, S. 160, FN 41.
1739 *Pears*, Prisons, S. 357.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von ihm geleiteten parlamentarischen Untersuchungskommission dazu die Vorlage geliefert hatten, war ihm dabei zweifellos bewusst.

Sowohl der jamaikanische als auch der ceylonesische Bericht zeigen interessante Charakteristika. Der Gefängnisinspektor der karibischen Inselkolonie resümierte seine Ausführungen zur «practicability of deterring people from crime» mit der Feststellung, er kenne «nothing equal to cutting the hair of negro women as a preventive».[1740] Dabei rekurrierte er implizit auf den *circular* des CO vom Dezember 1871, mit dem die Behörde die Möglichkeit der Abschaffung dieser Praxis aufgeworfen hatte.[1741] Er nutzte so die Gelegenheit des internationalen Gefängniskongresses nicht nur zur Präsentation der jamaikanischen Gefängnisse als etablierte Institutionen nach westlichem Vorbild, sondern auch zur Zurückweisung der Einmischung des CO in Bezug auf die erwähnte disziplinarische Praxis. Beim Dokument aus Ceylon handelte es sich um den von H. J. Duval ausgearbeiteten Bericht, der die gesunkenen Mortalitätsraten bis 1869 erwähnte und als Folge des dank seiner Tätigkeit umgesetzten neuen Strafvollzugs nach englischem Vorbild darstellte, die danach wieder stark erhöhte Sterblichkeit jedoch verschwieg.[1742] Die entsprechende Passage wurde ebenso aus Duvals Erläuterungen gestrichen wie ausführliche Zitate aus verschiedenen ceylonesischen Untersuchungsberichten.[1743] Ohnehin hatte der Bericht selbst am Kongress gar nicht diskutiert werden können, traf er doch erst im September 1872 im CO ein – der Gefängniskongress hatte Anfang Juli stattgefunden.[1744]

Diese Verspätung ging auf das knappe Zeitfenster zurück, das eine weitere Erklärung für die geringe Anzahl an kolonialen Rückmeldungen liefert: Der *circular* des CO war erst im April 1872 überhaupt versandt worden; drei Monate vor Beginn des Kongresses, was selbst im besten Fall höchstens zur rechtzeitigen Vorbereitung eines kurzen Berichts reichen konnte. Allerdings waren diese Beschreibungen der Gefängnissysteme verschiedener Staaten und eben auch Kolonien weniger für die Kongresse selbst als für die umfangreichen *transactions* gedacht, die nach den Veranstaltungen veröffentlicht wurde und neben Protokollen und Entscheiden der Kongres-

1740 Beide Zitate in: Ebd., S. 582.
1741 Vgl. Kap. 6.1.
1742 Vgl. Kap. 6.2.
1743 Vgl. den Originalbericht in TNA CO 54/477, folio 271–287; die gekürzte Version in *Pears*, Prisons, S. 573–578.
1744 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: William Gregory an Earl of Kimberley, 03.08.1872, TNA CO 54/477, folio 268–270, hier folio 268.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

se auch Informationen über Gefängnisse enthielten. Diese Sammlungen wurden im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zunehmend «zu den zentralen Publikationen über den State of the Art der Gefängniskunde».[1745] Die Präsenz detaillierter Informationen über koloniale Gefängnisse in der offiziellen Publikation zum Kongress von 1872 unterstreicht, dass bei den Meinungsführern europäischer und nordamerikanischer Gefängniskunde zumindest ein grundsätzliches Interesse am Strafvollzug in Kolonien bestand.

Im CO dagegen herrschte vorläufig Skepsis gegenüber dem internationalen Gefängniskongress von 1872 vor. Insbesondere der Earl of Kimberley, der zwischen Juli 1870 und Februar 1874 dem CO als Kolonialminister vorstand, scheint von den privat organisierten Gefängnisreformer:innen, die den Kongress prägten, nicht viel gehalten zu haben.[1746] Zu seinem Nachfolger wurde jedoch Carnarvon und es ist wohl kein Zufall, dass die Social Science Association sich erst im Juni 1874 mit dem Vorschlag ans CO wandte, Kopien der offiziellen Publikation des Kongresses an die Kolonien weiterzuleiten, was das CO dann mittels *circular* auch tat.[1747] Die größere Offenheit des CO gegenüber den Gefängniskongressen äußerte sich verstärkt, als es um die Planung der Nachfolgeveranstaltung durch die in London eingerichtete Kommission ging.[1748] Ursprünglich war der nächste Kongress auf August 1877 in Stockholm terminiert worden, worauf das CO auf Initiative von Wines als offiziellem Vertreter dieser Kommission wieder einen *circular* an Kolonien versandte, der um Informationen über koloniale Gefängnisse bat. Dieser war nicht mehr nur an ausgewählte, sondern an sämtliche Kolonien gerichtet und beinhaltete einen umfangreichen Katalog an Aspekten, zu denen Wines Auskünfte wünschte.[1749] Im *circular* warf das CO auch die Möglichkeit auf, dass Kolonien offizielle Vertreter an den Kongress entsenden könnten.

Wieder war der Zeithorizont zwischen *circular* und Kongress sehr knapp, doch im Juni 1877 entschied die für die Organisation zuständige Kommission, die Veranstaltung aufgrund der politischen Lage in Europa

1745 *Henze*, Netzwerk, S. 62.
1746 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Edwin Pears an Earl of Carnarvon, 04.06.1874, TNA CO 323/320, folio 112–116, hier folio 112f.
1747 Vgl. Circular Despatch, 25.06.1874, TNA CO 854/15, folio 162. Dieser *circular* war nun an alle Kolonien gerichtet; jede erhielt zwei Exemplare der *transactions*.
1748 Vgl. *Henze*, Forums, S. 66–70.
1749 Vgl. Circular Despatch, 09.03.1877, TNA CO 854/18, folio 135–137.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

um ein Jahr zu verschieben.[1750] Wines war über diese Entscheidung erst gar nicht glücklich,[1751] sah darin aber bald eine Gelegenheit, sich noch mehr Informationen über koloniale Gefängnisse zu verschaffen – einerseits mit Blick auf den Kongress, andererseits aber auch für ein Buchprojekt mit dezidiert globalem Anspruch, wie er Carnarvon wissen ließ: «no nook or corner of the civilized world shall be without some record of the actual state of the prison question therein».[1752] Hierzu bat er Carnarvon, der weiterhin als Kolonialminister fungierte und privat auch in die Vorbereitung des Kongresses einbezogen wurde,[1753] einerseits um Kopien des Prison Digest, andererseits aber auch um zusätzliche aktuelle Unterlagen aus Kolonien. Und wieder leitete das CO mittels *circular* diese Bitte an die kolonialen *governors* weiter.[1754]

Im Vergleich zum Kongress von London 1872 traf in Antwort auf die beiden *circulars* des CO eine wesentlich höhere Zahl von kolonialen Auskünften ein, wie die Korrespondenzregister zeigen.[1755] Hinzu kamen verschiedene Berichte, die direkt an Wines gesandt wurden, ohne dass das CO darüber informiert wurde.[1756] Manche *governors* legten wenig mehr dar, als dass ihre Gefängnisse «too crude to furnish any useful inf[ormatio]n»[1757]

1750 Die Nachricht, mit der die Kommission das CO über die Verschiebung informierte, wurde leider vernichtet (vgl. CO 378/8, folio 223f.); diese Begründung nannte das CO jedoch gegenüber den Kolonien (vgl. Circular Despatch, 18.06.1877, TNA CO 854/18, folio 252).

1751 Eine Kopie seiner Protestnote sandte Wines aus unbekannten Gründen auch ans CO, vgl. TNA CO 323/334, folio 240–244.

1752 Enoch Wines an Earl of Carnarvon, 24.08.1877, TNA CO 854/18, folio 453.

1753 Vgl. *McConville*, English Local Prisons, S. 58.

1754 Vgl. Circular Despatch, 11.12.1877, TNA CO 854/18, folio 452.

1755 Vgl. Register of Replies to Circular Despatches, 1874–1877, TNA CO 862/3, folio 228f.; Register of Replies to Circular Despatches, 1877–1880, TNA CO 862/4, folio 42f.

1756 So verzeichnete etwa die offizielle Kongresspublikation Berichte aus Kanada, St. Vincent, Grenada, Gibraltar und Fiji (vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. Xf.), die in den Korrespondenzregistern des CO nicht eingetragen waren (vgl. TNA CO 862/3, folio 228f.; TNA CO 862/4, folio 42f.).

1757 Register of Replies to Circular Despatches, 1874–1877, TNA CO 862/3, folio 228. In diesem Fall handelte es sich um British Honduras, das heutige Belize. Eine ähnliche Nachricht traf auch aus Natal ein. In Wines' umfassender Publikation wird darüber hinaus auf einen Brief analogen Inhalts vom *governor* der Fiji Islands verwiesen (vgl. *Wines*, Institutions, S. 297).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

seien, oder verwiesen auf die Angaben in den aktuellen Blue Books.[1758] In anderen Kolonien wurde dagegen die Gelegenheit genutzt, ausführlich und für ein internationales Publikum die Fortschritte in der Reform, «Zivilisierung» und «Modernisierung» der Gefängnisse zu illustrieren und damit die eigene juristisch-administrative Mustergültigkeit zu inszenieren. Wines hatte so mehr als genug Material, um in seinem Eröffnungsvortrag für den Kongress den «zeal, devotion, intelligent activity, and solid progress, in the penitentiary domain» in den britischen Kolonien in den höchsten Tönen zu loben.[1759]

Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass die Berichte aus britischen Kolonien am Kongress selbst diskutiert worden wären, doch in der offiziellen Sammlung der für den Kongress eingegangenen Unterlagen, die von Louis Guillaume, Direktor einer Schweizer Strafanstalt und ab 1885 auch Sekretär der Kommission, welche die weiteren Kongresse organisierte,[1760] zusammengestellt wurde, waren insgesamt 26 Berichte in französischer Übersetzung abgedruckt. Der weltumspannende Anspruch des Kongresses zeigte sich neben der anscheinend weitgehend ungekürzten[1761] Wiedergabe der kolonialen Unterlagen auf über 150 Seiten – gegenüber 15 für England – auch im Vorhandensein kurzer Berichte zu China, Japan, Liberia oder Hawaii.[1762]

In den meisten Fällen ist diesen Zusammenfassungen zu kolonialen Gefängnissystemen eine deutlich positive Selbstdarstellung eigen. Nichtsdestotrotz zeigen sie aber auch, dass seit der Mitte der 1860er Jahre in vielen Kolonien einiger Aufwand betrieben worden war, um die im Prison Digest monierten Defizite zu beheben und die Strafanstalten an das englische Modell anzupassen. So berichteten zehn von 26 Kolonien, die sich mit Ausnahme Afrikas auf alle Räume des Empire verteilten, dass in ihren wichtigsten Strafanstalten die Häftlinge nachts in Einzelzellen untergebracht

1758 Vgl. bspw. Jeremiah T. F. Callaghan [Governor Falklands Islands, 1876–1880] an Michael Hicks-Beach [Kolonialminister 1878–1880], 09.04.1878, TNA CO 78/68, unnumm. [hier S. 3f.].

1759 Vgl. *Wines*, Actual State, S. 23, das Zitat ebd.

1760 Vgl. zu Guillaume *Leonards*, Visitors, S. 87; *Henze*, Forums, S. 75.

1761 Da in den archivierten Unterlagen des CO keine Kopien der an Wines weitergeleiteten Berichte vorhanden sind, lässt sich dies im Einzelfall nicht prüfen. Allerdings lässt ein Vergleich mit Wines' ursprünglichem Fragebogen darauf schließen, dass kaum Angaben aus den Unterlagen gestrichen wurden.

1762 Vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. X–XIII.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

würden.[1763] Auch *penal labour* war in vielen Kolonien weiterhin im Einsatz – insbesondere in Form des *shot drill*, der nach wie vor hauptsächlich für Kurzzeitgefangene und in den ersten Monaten längerer Strafen praktiziert wurde.[1764] Die sanitären Bedingungen der Gefängnisse wurden ebenfalls als gut dargestellt. Eine gewisse Skepsis ist jedoch in Erinnerung an Duvals Bericht zum Kongress von 1872 gegenüber diesen Ausführungen durchaus angebracht; als Quellen zu kolonialer Gefängnispraxis eignen sie sich nicht.

Das gilt gerade auch für die Angaben zur Verbreitung der Einzelhaft, hatte Wines doch in seinen Fragen die Kapazität der Gefängnisse ausgeklammert.[1765] Manche Kolonien nannten solche Zahlen dennoch, doch nur der Autor des bahamaischen Berichts wies explizit darauf hin, dass aufgrund der großen Schwankungen der Anzahl Inhaftierter manchmal zwei oder drei Häftlinge in die 95 Einzelzellen des in den 1860er Jahren neu errichteten Gefängnisses gesperrt werden müssten.[1766] Ähnliches dürfte sich auch in vielen anderen kolonialen Strafanstalten abgespielt haben. Ob sie nun über 12 – wie in Bermuda – oder 600 Zellen – wie im Pentridge Penitentiary in Victoria – verfügten: Diese Zahlen werden in den meisten Fällen im unteren Bereich des Spektrums gelegen haben, innerhalb dessen die täglichen Belegungszahlen fluktuierten, wie in dieser Studie verschiedentlich für viele Kolonien angesprochen wurde.[1767] Auch mit Blick auf die abschreckenden Funktionen, die den Strafanstalten in vielen Fällen zugeschrieben wurden, unterstreichen die dem Gefängniskongress von 1878 vorgelegten kolonialen Berichte insgesamt dennoch, dass sich die Prinzipien des Strafvollzugs nach englischem Modell seit der Mitte der 1860er Jahre vor allem diskursiv und durchaus auch praktisch in bedeutenden Teilen des Empire verbreitet hatten.

Das Interesse an der Entsendung offizieller Vertreter an den Kongress in Stockholm war gering; lediglich Victoria kündigte jemanden an, doch

1763 Dabei handelte es sich um Kanada, Bahamas, Trinidad, South Australia, Victoria, Gibraltar, Bermuda, Barbados, British Guiana und Ceylon (vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. 146, 153, 164f., 173, 179, 181f., 203f., 240f., 275).

1764 Vgl. ebd., S. 174, 180, 187, 216f., 224, 263, 270, 293.

1765 Vgl. A Circular Letter addressed to Governments inviting official Representation in the Congress, TNA CO 854/18, folio 136f.

1766 Vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. 181f.

1767 Vgl. zu Bermuda ebd., S. 179; zu Victoria S. 164f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dessen Besuch zerschlug sich.[1768] Die offizielle Publikation zum Kongress, die dieses Mal von Guillaume zusammengestellt wurde, zählte dennoch einige Delegierte von Kolonien auf: den Gefängnisinspektor von South Australia,[1769] sowie je einen Richter aus Neuseeland und aus Hong Kong.[1770] Letzterer war allerdings als Vertreter der Social Science Association vor Ort und seine Rolle in der Kolonie dürfte für seine Anwesenheit am Kongress eher von untergeordneter Bedeutung gewesen sein, hatte Hong Kong doch zu denjenigen Kolonien gehört, die auf Wines' Aufruf zu aktuellen Berichten erst gar nicht geantwortet hatten. In Bezug auf den Richter aus Neuseeland fällt auf, dass aus dieser Kolonie noch kurz vor dem Kongress die Nachricht im CO einging, die Präsenz eines offiziellen Vertreters sei unnötig.[1771] Gut möglich, dass auch in seinem Fall eine Verbindung mit englischen Gefängnisrefomgesellschaften oder schlicht privates Interesse hinter der Teilnahme am Kongress stand. Alles in allem waren britische Kolonien so in Stockholm ähnlich minimal vertreten wie sechs Jahre zuvor in London.

Auswirkungen der Kongresse auf das CO und den Strafvollzug in Kolonien?

Nach Ende des Kongresses war es neben Guillaume insbesondere Wines, dessen weitere Arbeit im CO nachhallte. So sandte er der Behörde im Oktober 1878 gedruckte Kopien einer Rede zum Stockholmer Kongress, die er vor der Social Science Association gehalten hatte.[1772] Das CO zeigte sich offen für seine Bitte um Weiterleitung der Dokumente an die *governors* der britischen Kolonien; es gibt jedoch keine Belege dafür, dass dies tatsächlich gemacht worden wäre.[1773] Interessanter ist Wines' Bitte, das CO möge Guil-

1768 Vgl. Register of Replies to Circular Despatches, 1874–1877, TNA CO 862/3, folio 229; Register of Replies to Circular Despatches, 1877–1880, TNA CO 862/4, folio 43.

1769 Vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. 150.

1770 Vgl. *Guillaume*, Comptes-rendues, S. VIIIf. und XXVIIIf.

1771 Vgl. Register of Replies to Circular Despatches, 1877–1880, TNA CO 862/4, folio 43.

1772 Vgl. Enoch Wines an Robert G. W. Herbert [*under-secretary of stat*e im CO, 1871–1892], 25.10.1878, TNA CO 323/338, folio 395–413, hier folio 396.

1773 Zumindest fand sich bei der Recherche für die vorliegende Untersuchung kein *circular*, mit dem dies gemacht worden wäre. Denkbar ist, dass das CO Kopien an ausgewählte Kolonien sandte.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

laume die offiziellen Anschriften der Kolonien senden, damit dieser Kopien der fertiggestellten *transactions* direkt an die *governors* senden könne.[1774] Tatsächlich erhielt Guillaume vom CO eine Liste der britischen Kolonien, sodass er in den folgenden Jahren theoretisch direkt mit den Zuständigen in britischen Kolonien korrespondieren konnte, ohne dass sich dies in den Unterlagen des CO niederschlagen musste. Zumindest die Dokumentation des Kongresses von 1878 dürfte so in die Kolonien gelangt sein, ohne dass das CO aktiv werden musste.

Im Jahr 1880 erschien Wines' Überblickswerk über Gefängnisse in der «zivilisierten Welt». Von den über 700 Seiten waren 66 den Strafanstalten der britischen Kolonien gewidmet; hinzu kam eine 15-seitige Erörterung der Gefängnisse Britisch-Indiens.[1775] Insgesamt diskutierte er 45 Kolonien, wobei er bei 28 auf die für den Kongress angefertigten Berichte zurückgreifen konnte und sich für die restlichen 17 Kolonien auf den Prison Digest berief.[1776] Im Gegensatz zu Guillaume bearbeitete Wines die Berichte aus Kolonien stärker, indem er sie etwa mit Vergleichen zu den Beschreibungen im Prison Digest ergänzte, um erreichte Fortschritte oder den Mangel an solchen hervorzuheben.[1777] Während er in Bezug auf die meisten Kolonien die Auskünfte auf seine ursprünglichen Fragen zusammenfasste, um einen allgemeinen Überblick über das jeweilige Gefängnissystem zu geben, ging er für ausgewählte Kolonien darüber hinaus. Dabei handelte es sich insbesondere um diejenigen, für die er positive Entwicklungen oder im Gegenteil negative Stagnation konstatierte. Ersteres hob er namentlich für Ceylon hervor, wobei er Duvals Bericht für den Kongress von 1872 zitierte und dann mit Verweis auf einige zentrale Persönlichkeiten in der ceylonesischen Gefängnisverwaltung der 1870er Jahre die weitere Ent-

1774 Vgl. Enoch Wines an Robert G. W. Herbert, 25.10.1878, TNA CO 323/338, folio 395–413, hier folio 396.

1775 Vgl. *Wines*, Institutions, S. 248–328.

1776 Vgl. ebd., S. 253. Zu diesen Kolonien gehörten neben einigen Provinzen des heutigen Kanada und Teilen Australiens sowie verschiedenen Inseln in der Karibik auch Hong Kong, British Guiana, die Falklandinseln und Malta (wobei er die Zuschreibung von Corradino als Modellgefängnis übernahm, vgl. ebd. S. 288). Bei der Zusammenstellung gingen offenkundig einige Berichte vergessen: So hatte das CO ihm Unterlagen der Falklandinseln zugesandt (vgl. Enoch Wines an Robert G. W. Herbert, 25.10.1878, TNA CO 323/338, folio 395–413, hier folio 396) und in Guillaumes Dokumentation des Kongresses war ein längerer Bericht aus British Guiana vorhanden (vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. 240–257), den Wines auch gekannt haben müsste.

1777 Vgl. bspw. *Wines*, Institutions, S. 266 und 289.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wicklung der Strafanstalten lobte, die inzwischen einen fortschrittlicheren Status als diejenigen in Britisch-Indien erreicht hätten.[1778] Kritik äußerte Wines dagegen am Gefängnissystem in Mauritius, wobei er mit Verweis auf verschiedene Beamte sowie den zu jenem Zeitpunkt gerade tätigen *governor*, dessen besonderes Interesse an Gefängnisreform er hervorhob, den gesamten Strafvollzug als «worthless» qualifizierte.[1779] Über aktuelle Debatten und Reformpläne war er jedoch kaum informiert.[1780]

Wines selbst war im Dezember 1879, kurz nach Fertigstellung dieses Buches, verstorben.[1781] Auch ohne seinen Einfluss wurden Gefängniskongresse weiter durchgeführt: Nach einem dritten Kongress, der 1885 in Rom stattfand, wurde die Veranstaltung bis 1910 in Fünfjahresschritten wiederholt.[1782] Durch die Arbeit der Kommission, welche die Kongresse organisierte, Themen vorgab und den Austausch koordinierte, wurde die Kongressbewegung verstetigt.[1783] Die dort diskutierten Themen folgten der Entwicklung in Westeuropa und den USA: Die Funktionsweise der strafenden Einrichtungen verlor an Bedeutung, während Verbrechensprävention und der Umgang mit jugendlichen Straftäter:innen wichtiger wurden.[1784] Mit Wines' Tod scheint auch der Anspruch einer Abdeckung der gesamten «zivilisierten Welt» geendet zu haben, obwohl die Teilnahme von Vertretern aus Lateinamerika und Asien tendenziell anstieg.[1785] Zugleich nahm jedoch die Involvierung von Kolonien ab, denen die politische Souveränität zur Teilnahme an den zunehmend staatlich-offiziellen Gefängniskongressen fehlte.[1786]

Einen Einschnitt bedeutete Wines' Ableben vor allem auch für das Verhältnis des CO zu den internationalen Gefängniskongressen: Ohne seine Fragebögen, seine Bitten um Unterstützung und sein Drängen auf Versand der Kongressunterlagen an Kolonien verlor die Behörde jeden Anschluss an die Kongresse. Weder Guillaumes gesammelte Unterlagen zum Stockhol-

1778 Vgl. ebd., S. 289–294. Vgl. zu Gefängnissen in Ceylon nach 1874 Kap. 7.3.
1779 Vgl. *Wines*, Institutions, S. 274–277, das Zitat S. 277.
1780 Vgl. zu Gefängnissen in Mauritius auch Kap. 7.4.
1781 Vgl. *Shafir*, Congress, S. 74f.
1782 Vgl. *Henze*, Forums, S. 60. Auch in der Zwischenkriegszeit fanden noch drei Kongresse statt.
1783 Vgl. ebd., S. 65–84. Erst in der Zwischenkriegszeit wurden außereuropäische Staaten (abgesehen von den USA) in die Kommission aufgenommen (vgl. ebd., S. 74).
1784 Vgl. *Leonards*, Visitors, S. 92f.
1785 Vgl. *Henze*, Forums, S. 71.
1786 Vgl. *Shafir*, Congress, S. 89f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mer Kongress noch Wines' Buch scheinen ihren Weg ins CO gefunden zu haben. Ebenso wenig scheinen die britischen Kolonien für die Vorbereitung der weiteren Gefängniskongresse nach 1880 von Interesse gewesen zu sein – zumindest sandte das CO keine *circulars* mehr zu diesen Veranstaltungen, weder Bitten nach Informationen noch Hinweise auf die Teilnahmemöglichkeit oder auf die an den Kongressen debattierten Themen.[1787] Die internationalen Gefängniskongresse hinterließen nach 1878 keinerlei Spuren mehr in den Akten der Behörde, wozu neben Wines' Tod auch Carnarvons Abgang als Kolonialminister beigetragen haben dürfte.

Festzuhalten ist aber, dass die Gefängniskongresse auch zu Wines' Zeiten keine bedeutenden Folgen auf die Arbeit des CO hatten. Inhaltliches Interesse an den Diskussionen und Schlussfolgerungen der Kongresse zeigten die Beamten des CO nicht. Die Rolle der Behörde erschöpfte sich darin, den Kontakt zwischen Kolonien und den Kongressorganisatoren herzustellen. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde kein einziges Beispiel dafür gefunden, dass die Gefängniskongresse sich inhaltlich auf die Arbeit des CO, auf die *minutes* der meinungsmachenden CO-Beamten oder auf die Empfehlungen und Forderungen an die kolonialen *governors* auswirkten. Auch zeigten weder Henry Taylor noch Edward Fairfield, die beiden CO-Gefängnisexperten der 1870er Jahre, irgendein Interesse daran, sich an den Kongressen zu beteiligen. Im Normalbetrieb des CO waren und blieben die Grenzen des Empire auch diejenigen des Referenzrahmens von Wissen über Gefängnisse, mit dem sich das CO beschäftigte. Lediglich in der Unterstützung von Wines, Guillaume und der Social Science Association im Kontext der Kongresse kann man davon sprechen, dass die Behörde in globale Zirkulationen und Debatten ohne die Vermittlung englischer oder kolonialer Akteur:innen eingebunden war; allerdings nicht wirklich davon, dass sie diese inhaltlich wahrnahm. Umgekehrt war die Nachfrage nach Informationen über kolonialen Strafvollzug durch Wines und Konsorten nicht Teil eines Interesses, aus diesen Erfahrungen zu lernen; es ging vielmehr um eine umfassende Wissenssammlung mit weltweitem, aber rein deskriptivem Anspruch.

1787 Aufgrund der Möglichkeit direkten Kontakts zwischen Guillaume und britischen Kolonien wäre denkbar, dass Wissenstransfers ohne Umweg über das CO verliefen. Die offiziellen Dokumentensammlungen zu Kongressen ab 1885 wurden für die vorliegende Untersuchung nur geringfügig ausgewertet, wobei sich allerdings auch keinerlei Hinweise fanden, die genaueres Studium rechtfertigt hätten.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Auch was britische Kolonien angeht, scheinen die Auswirkungen der Gefängniskongresse minimal gewesen zu sein. In manchen Kolonien ergriffen Zuständige die Gelegenheit, um «ihr» Gefängnissystem einem internationalen Publikum vorzustellen – mehrheitlich in Form einer Erzählung von fortschreitender «Zivilisierung» und «Modernisierung» des kolonialen Strafvollzugs entlang westlicher Vorbilder. Interesse an den Debatten, die an Kongressen geführt wurden, oder an den Ergebnissen scheint jedoch kaum vorhanden gewesen zu sein. Insbesondere deuten zwei Anhaltspunkte darauf hin, dass die Gefängniskongresse weder diskursiv noch praktisch signifikante Auswirkungen auf britische Kolonien ausübten. Einerseits fällt auf, dass in all den Berichten, die in den Kolonien für den Kongress von 1878 angefertigt wurden, die Vorgängerveranstaltung von 1872 nur zweimal angesprochen wurde, obwohl die offizielle Dokumentation des Londoner Kongresses ja an alle Kolonien versandt worden war – in beiden Fällen bezog man sich dabei ausschließlich auf das Britische Empire.[1788] Andererseits sind auch in Berichten zu kolonialen Gefängnissen, die nicht für die Kongresse verfasst wurden, kaum Verweise auf die Kongressdebatten zu finden. Es ist alles in allem nur in Ausnahmen festzustellen, dass koloniale Akteur:innen sich auf die Kongresse inhaltlich bezogen oder aus diesen zu lernen versucht hätten.[1789] Wie gezeigt, war auch kaum Interesse daran vorhanden, Delegierte an die Kongresse zu entsenden. Insgesamt sind die internationalen Gefängniskongresse für die Zirkulation von Wissen über Gefängnisse im Empire sowohl in Bezug auf das CO als auch mit Blick auf Kolonien als interessanter Nebenschauplatz mit geringfügiger Bedeutung zu qualifizieren.

Die zuvor analysierten Faktoren in der strukturellen Entwicklung und personellen Besetzung des CO führten also nicht dazu, dass die Behörde an internationale Debatten über Strafvollzug anschloss. Nichtsdestoweniger ermöglichten sie eine stärker intervenierende Gefängnispolitik des CO in Kolonien, die mit einer intensivierten Zirkulation von Wissen über strafende Haft im Empire einherging. Dies manifestierte sich sowohl mit Blick auf einzelne Kolonien als auch unter vergleichenden und verbindenden Perspektiven über Kolonien hinweg, wobei die koloniale und die imperiale

1788 Erstens wurde im Bericht aus Trinidad die Rede von Edmund Du Cane vor dem Kongress in London zitiert (vgl. *Guillaume*, Mémoires, S. 226), zweitens referierte die Zusammenfassung des ceylonesischen Gefängnissystems Duvals Bericht zu derselben Kolonie aus den *transactions* von 1872 (vgl. ebd., S. 274).

1789 Vgl. Kap. 7.3. für ein Beispiel eines außergewöhnlich an internationalen Debatten interessierten Kolonialbeamten in Ceylon.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Ebene eng miteinander verflochten waren. Im Folgenden wird dies am Fallbeispiel Ceylons genauer analysiert.

7.3. «One man, one cell, was my prison motto»: Gefängnisreform in Ceylon im Wechselspiel des CO und kolonialer Zuständiger, 1873–1882

Der Reformbedarf im ceylonesischen Gefängnissystem war im Anschluss an die hohe Sterblichkeit im Gefängnis Welikada zwischen 1870 und 1872 grundsätzlich unbestritten.[1790] Im CO bestand Einigkeit, dass die Behörde eine aktive Rolle einnehmen musste, um diese Anpassungen umzusetzen, denn das Vertrauen in die Kompetenz der Zuständigen in der Kolonie hatte durch die Zustände im Welikada Prison und die aus Sicht des CO ungenügende Reaktion erheblich gelitten. Noch 1871 hatte das CO in einem *circular* an sämtliche Kolonien die Entwicklungen in Ceylon, «where the reform of prison discipline has been carried through with conspicuous ability and zeal»,[1791] lobend hervorgehoben. 1873 war davon nichts übrig geblieben: Die seit dem Prison Digest in Ceylon umgesetzten Reformen galten als misslungen; gescheitert am Desinteresse und der Nachlässigkeit der Verantwortlichen.

In Ceylon bestanden in verschiedenen Bereichen Baustellen, die allesamt miteinander verbunden waren. Die Sicherstellung der Gesundheit der Häftlinge erfuhr neue Aufmerksamkeit, damit vergleichbare Epidemien in Zukunft nicht mehr auftreten sollten. In Anbetracht des begrenzten Wissens über medizinische Zusammenhänge liefen die Maßnahmen darauf hinaus, das Raumvolumen pro Häftling, die Belüftung der Räume sowie die Gefängnishygiene in ein «gesundes» Gleichgewicht zu überführen. In der konkreten Praxis musste man sich dabei aber vorläufig mit den architektonischen Rahmenbedingungen arrangieren, wie sie 1872 bestanden. Entsprechend wurden Gefängnisleiter und medizinisches Personal angewiesen, in Zukunft jede Nacht die Luftqualität in den Schlafräumen persönlich zu überprüfen und ihre olfaktorischen Wahrnehmungen in die offiziellen

1790 Vgl. Kap. 6.2. Das Zitat im Titel dieses Unterkapitels stammt aus: *Gregory*, Autobiography, S. 325.

1791 Circular Despatch, 15.04.1871, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.335, 1871, S. 3f., hier S. 3. Dabei handelte es sich um den *circular*, der auf die in Kolonien gewonnene Erfahrung zur Anwendung des englischen Gefängnismodells einging (vgl. Kap. 5.7.).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Anstaltsbücher einzutragen, auf dass später überprüft werden könnte, ob sie ihre diesbezügliche Pflicht zur Genüge erfüllt hätten.[1792]

Ein anderes Problem waren die Gefangenenzahlen, die weit über der Kapazität der Strafanstalten lagen. Die daraus resultierende Überbelegung hatte in Welikada ja zur Epidemie beigetragen, doch auch andere Gefängnisse der Insel hatten nicht annähernd genug Platz für die ihnen zugeteilten Häftlinge.[1793] Tatsächlich ließ sich kaum abschätzen, für wie viele Häftlinge in den einzelnen Anstalten überhaupt Raum einkalkuliert werden musste, da die Belegung aufgrund der ständigen Verlegungen zwischen Gefängnissen stark schwankte.[1794] Mit der Frage, auf welche Zahl und wie die Kapazität des Gefängnissystems erhöht werden konnte, sollten sich in den nächsten Jahren neben den Beamten des CO insbesondere drei Akteure in Ceylon beschäftigen: Zusätzlich zu William Gregory, *governor* der Kolonie von 1872 bis 1877, sind der ab 1872 amtierende Gefängnisinspektor F. R. Saunders sowie E. Elliott, der 1876 an Saunders' Stelle trat, zu erwähnen.[1795] In der praktischen Ausgestaltung der Gefängnisreformen würde insbesondere die Entscheidung, ob Häftlingen Einzelzellen zur Verfügung gestellt werden müssten, für Kontroversen sorgen. Vorläufig identifizierte Saunders jedoch noch ein weiteres Problem, das sich vor allem in den vielen kleineren Strafanstalten Ceylons, die über die peripheren Gebiete der Insel verteilt waren, manifestierte: Die zuständigen Beamten und Gefängnisleiter

1792 Dies legten neue Regeln fest, die *governor* Gregory im Januar 1874 ans CO sandte: Rules for the Guidance of Officers in Charge of Gaols, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 192.

1793 Vgl. Kap. 6.2. Zu den anderen überbelegten Gefängnissen (Belegungszahlen von 1873) gehörten etwa Hulfsdorp (das zweite größere Gefängnis in Colombo mit 30 Zellen und 8 *wards* (mit einer Kapazität von je 15 Häftlingen), täglicher Durchschnitt 182), Kurunegala (8 *wards*, Kapazität 40, täglicher Durchschnitt 90), Galle (43 Zellen und 10 *wards*, offizielle Kapazität 120, täglicher Durchschnitt 173) oder Kandy (48 Zellen und 7 *wards*, offizielle Kapazität 190, täglicher Durchschnitt 275). Vgl. Blue Book Ceylon 1873, TNA CO 59/84, S. 607 und 610; Blue Book Ceylon 1870, TNA CO 59/81, S. 570.

1794 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1873, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1873, TNA CO 57/62, S. 5–52, hier S. 7.

1795 Elliott war 1863 als niederer Beamter in die ceylonesische Verwaltung eingestiegen und hatte bald eine Zuständigkeit für Polizeifragen erhalten. 1876 wurde er Saunders' Nachfolger, der seinerseits auf eine Position als *government agent* einer der Provinzen der Insel (der höchstrangige Vertreter des *governor* in der jeweiligen Provinz, vgl. *Silva*, History, S. 317f.) befördert worden war (vgl. *Fairfield*, List 1879, S. 66; *Fairfield*, List 1882, S. 324). Die Vornamen dieser beiden Beamten werden in den Quellen nicht erwähnt.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

hatten meist wenig Ahnung von Zielen und Techniken strafender Haft und es existierten weder Anleitungen zu ihrer Hilfestellung noch eine effektive und regelmäßige Inspektion zur Kontrolle ihrer Tätigkeit. Saunders, der zuvor in administrativen Rollen in verschiedenen Provinzen der Insel tätig gewesen war, sprach dabei auch aus eigener Erfahrung: «I myself have had charge of several jails during seventeen years' service in the Colony, but I certainly never knew anything of jail management».[1796] Entsprechend, so Saunders' Kritik, ließen die ceylonesischen Gefängnisse jeglichen Ansatz zu einem einheitlichen System vermissen.

Gefängnisse in Britisch-Indien als Vorbild und als Studienobjekt

In seiner Funktion als Gefängnisinspektor unternahm Saunders erhebliche Anstrengungen, um sich Wissen über Ziele und Techniken strafender Haft anzueignen. Dabei kam ihm zugute, dass er mehr als ein Jahr seiner dreieinhalbjährigen Amtszeit in Europa verbrachte.[1797] Bereits zuvor las er sich in die Prinzipien des englischen Strafvollzugs ein und informierte sich auch über internationale Debatten.[1798] Sein besonderes Interesse galt jedoch dem Gefängnissystem in Britisch-Indien, und insbesondere den sogenannten *jail manuals*, einer Art von Handbüchern für die Verwaltung und Leitung von Gefängnissen, in welchen die Strafregime bis auf die Ebene von Details festgeschrieben wurden.[1799] Saunders trat in Kontakt mit verschiedenen Exponenten der indischen Gefängnisverwaltung, die ihn mit solchen *manuals*, Bauplänen und verschiedenen anderen Unterlagen ausstatteten sowie Auskünfte auf seine Nachfragen gaben.[1800] Er sah ein solches Handbuch als Instrument, um den Strafvollzug in den verschiedenen Gefängnissen

1796 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1873, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1873, TNA CO 57/62, S. 5–52, hier S. 5f., das Zitat S. 6.

1797 Saunders reiste im Mai 1874, kurz nach Fertigstellung seines ersten Jahresberichts, nach Europa, wo er bis Juni 1875 verblieb (vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 1).

1798 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1873, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1873, TNA CO 57/62, S. 5–52, hier S. 6.

1799 Vgl. allgemein *Kläger*, Zivilisieren, S. 193, sowie als Beispiel für die detaillierte Festlegung *Arnold*, Colonial Prison, S. 173f., für Vorgaben zum Schneiden von Haupthaar und Bärten bei Gefangenen verschiedener Religionsgemeinschaften.

1800 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1873, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1873, TNA CO 57/62, S. 5–52, hier S. 6.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Ceylons stärker zu vereinheitlichen, indem den Gefängnisleitern das notwendige Wissen zur Verfügung gestellt wurde.[1801] Entsprechend arbeitete er 1874 ein «Manual of Jail Rules in imitation of the India models»[1802] aus, wobei er die Vorbilder den ceylonesischen Umständen anpasste. Zwei Jahre später berichtete er, dass diese Regeln und Anleitungen weitgehend befolgt würden und sich die Funktionsweise der Gefängnisse sowie das Wissen der Gefängnisleiter verbessert hätten.[1803]

Da in den archivalisch überlieferten Unterlagen des CO kein Exemplar dieses Handbuches vorhanden ist, können die Details von Saunders' Übernahme indischen Wissens an dieser Stelle nicht nachvollzogen werden. Dennoch zeigt sich deutlich, dass Süd-Süd-Transfers zwischen Britisch-Indien und Ceylon sich auf das Gefängnissystem letzterer Kolonie niederschlugen. Dies war an sich keineswegs neu: Schon in den 1840er Jahren hatte die Orientierung an Konzepten strafender Haft, die in Madras diskutiert wurden, die Entwicklung von Welikada entscheidend beeinflusst.[1804] In den späten 1860er Jahren war man bei der Ausarbeitung von Regeln für Gefängnisärzte ebenfalls indischen Vorbildern gefolgt.[1805] Es bestanden also Präzedenzen dafür, dass führende Personen in Ceylon für den kolonialen Strafvollzug auf indische Konzepte und Praktiken blickten, was neben der geografischen Nähe auch auf die Annahme von Ähnlichkeiten in Bezug auf Klima und Bevölkerung zurückzuführen ist.

Neben Inspektor Saunders zeigte sich auch *governor* Gregory interessiert daran, Gefängnisse in Britisch-Indien als Vorbilder für die ceylonesische Entwicklung heranzuziehen. In Bezug auf die Bereitstellung zusätzlicher Kapazität in Gefängnissen, die in Anbetracht der kontinuierlichen Überbelegung notwendig war, beharrte das CO auf der Nutzung von Einzelzellen. Dabei berief sich die Behörde auf die Erkenntnisse des Prison Digest, der gezeigt habe, dass Einzelhaft auch in Kolonien anwendbar sei, solange

1801 Dieses Vorgehen war Teil allgemeiner Prozesse zur Vereinheitlichung der britischen Herrschaft über die gesamte Insel, die durch das wachsende Netz von Straßen, Telegrafen und Eisenbahnen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts möglich wurden (vgl. *Silva*, History, S. 317f.).

1802 Report of the Inspector-General of Prisons for 1873, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1873, TNA CO 57/62, S. 5–52, hier S. 6.

1803 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Report, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 1.

1804 Vgl. Kap. 3.1.

1805 Vgl. Kap. 6.2.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

keine schlüssigen lokalen Gegenbeweise existierten.[1806] In Ceylon dagegen sprachen sich sowohl der Gefängnisarzt von Welikada als auch der *inspector-general of hospitals* grundsätzlich gegen Einzelzellen aus, da diese im tropischen Klima Krankheiten begünstigten.[1807] Gregory tendierte zu einem Mittelweg: Er argumentierte, dass Einzelhaft zur Prävention homosexueller Handlungen unter europäischstämmigen Häftlingen notwendig sei; da aber «[t]hose vices […] absolutely unknown among the native occupants of the Ceylon gaols» seien, würden für diese Gefangenen auch gemeinsame Schlafräume ausreichen.[1808] Das CO erachtete diese Argumentation keineswegs als ausreichenden Beweis für die Nichtgültigkeit der im Prison Digest postulierten allgemeinen Regel, doch Gregory blieb weiterhin skeptisch, was die Notwendigkeit von Einzelzellen anging.

Als Gregory im Anschluss an einen kurzen Besuch des Kronprinzen Edward in Ceylon dessen Entourage nach Indien folgte, ergriff er die Gelegenheit, um Gefängnisse in Bengalen und Madras zu besichtigen.[1809] Zuvor war er davon ausgegangen, dass man in Britisch-Indien die Folgen von individueller Separierung von Häftlingen und diejenigen ihrer Inhaftierung in gemeinsamen Schlafräumen in der Praxis verglichen habe, dass also das Fehlen von Einzelzellen das Ergebnis eines Entscheides auf Basis von Erfahrungswissen sei.[1810] Bei der Gefängnisbesichtigung stellte er allerdings fest, dass die Ausgangslage eine ganz andere war:

> [T]here are defects which cry aloud for reform. There is no separation by night, the association wards are scarcely lighted & the wardens are themselves prisoners who […] undoubtedly take part in the foul practices which exist.[1811]

1806 Vgl. Earl of Carnarvon an William Gregory, 07.10.1875, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 213–216.
1807 Vgl. Berichte von W. R. Kinsey und J. L. Vanderstraaten, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 211f.
1808 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 08.05.1875, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 207–211, hier S. 210, das Zitat ebd.
1809 Vgl. *Gregory*, Autobiography, S. 345–355 und insbes. 353.
1810 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 27.09.1876, TNA CO 54/503, folio 375–399, hier folio 381.
1811 William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.01.1876, TNA PRO 30/6/37, folio 174–175, hier folio 174.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Besonders schockiert zeigte er sich über die «horrible immorality»[1812] homosexueller Kontakte unter Gefangenen wie auch zwischen Wärtern und Häftlingen. Hatte er zuvor mit Verweis auf die vermeintliche Abwesenheit solcher «Vergehen» unter den *natives* in Ceylon die Notwendigkeit von Einzelzellen bestritten, sah er den Zusammenhang nun anders: Um homosexuelle Handlungen in den Gefängnissen Ceylons zu unterbinden, seien Einzelzellen unabdingbar.[1813] Hinzu kam, dass ihm die Zuständigen in Britisch-Indien versicherten, dass das Fehlen von Einzelzellen keineswegs auf Erfahrungswissen zur Zweckmäßigkeit der verschiedenen Systeme basiere, sondern ein Gebot der finanziellen Notwendigkeit sei.[1814] In Anbetracht all dessen erklärte sich Gregory gegenüber dem Earl of Carnarvon noch während seiner Indienreise zu einem «thorough convert to the separation by night principle».[1815] Darüber waren die Meinungsführer im CO erfreut; nicht nur in Anbetracht von Gregorys Übernahme ihres eigenen Fokus auf Einzelzellen, sondern auch mit Blick darauf, dass sie selbst die indischen Gefängnisse aufgrund der zahlreichen Abweichungen vom Ideal, das im Prison Digest entworfen worden war, nicht als geeignetes Vorbild für andere Kolonien erachteten.[1816]

Während Saunders also modellhaftes Wissen aus Britisch-Indien nach Ceylon transferierte, war bei Gregory das Gegenteil der Fall: Die Verhältnisse in indischen Gefängnissen überzeugten ihn, dass Ceylon daraus nichts lernen könne. Süd-Süd-Transfers, die das CO umgingen, wirkten sich so in verschiedener Weise auf Diskurse und Praktiken in Ceylon aus, wobei sie den über das CO verlaufenden und durch diese Behörde initiierten Transfers nicht zwingend zuwiderlaufen mussten. Zugleich blieben solche direkten Austausche zwischen Kolonien weiterhin unsystematisch, wogegen die Kommunikation zwischen CO und *governor* einer festen Struktur folgte. Transfers zwischen Kolonien waren stark von der Präsenz außergewöhnlich aktiver und interessierter Individuen sowie von der Wahrnehmung von Defiziten im «eigenen» Strafvollzug und davon, dass man aus den Verhältnissen in anderen Kolonien lernen könne, abhän-

1812 William Gregory an Montagu Ommanney, 21.06.1876, TNA PRO 30/6/37, folio 178–179, hier folio 179.
1813 Vgl. ebd.
1814 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.01.1876, TNA PRO 30/6/37, folio 174–175, hier folio 174.
1815 Ebd.
1816 Vgl. Randanmerkung von Henry Taylor zu einem Auszug des Jahresberichts (1873) von F. R. Saunders in: TNA CO 54/493, folio 47–60, hier folio 58.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gig. In diesem Sinne ist auch zu verstehen, dass Transfers aus Indien nach Ceylon nach der Mitte der 1870er Jahre wieder abbrachen: Spätestens 1877 waren führende Beamte in Ceylon der Überzeugung, dass sie das eigene Gefängnissystem durch ihre Reformen «ahead of India» platziert hätten und vom großen Nachbar nichts mehr lernen könnten.[1817]

Die Vehemenz von Gregorys Ablehnung der britisch-indischen Gefängnisse als konzeptionelles Modell für Ceylon sollte allerdings nicht davon ablenken, dass sich die Einschätzung in Details des Strafvollzugs anders präsentieren konnte. So ließ Gregory kurz nach seiner Reise durch Britisch-Indien in Welikada sechs Strafzellen bauen, die für Disziplinarstrafen bei Vergehen gegen die Gefängnisordnung gedacht waren. Jede Zelle war an einen separaten Raum für Gefangenenarbeit angeschlossen und über einen Hof zugänglich, in dem *shot drill* stattfinden konnte. Wenn gewünscht konnten die Gefangenen dadurch vollständig voneinander separiert werden, was sich schnell als effektive Strafe für renitente Häftlinge erwies.[1818] Diese architektonische Gestaltung war an Strafzellen orientiert, die Gregory während seiner Reise durch Britisch-Indien in Kalkutta inspiziert hatte.[1819] Zumindest in diesem Punkt stellten sich indische Gefängnisse folglich auf Dauer als mehr denn der ausnahmslos negative Kontrast zu erstrebenswerten Reformen heraus, als den sie Gregory im Eifer seiner selbstbezeugten Konvertierung zur Einzelzelle präsentiert hatte.

Ein weiterer Kanal für alternative Wissenstransfers war in der Mitte der 1870er Jahre ebenfalls relevant: Saunders hatte die Gelegenheit seines einjährigen Aufenthalts in Europa zum persönlichen Besuch englischer Gefängnisse genutzt. Dabei stellte er fest, dass in wichtigen Strafanstalten im Mutterland – darunter Chatham, einem der *public works prisons*, sowie Millbank, dem ersten *convict prison* Englands – Einzelzellen genutzt wur-

1817 Hier in der Formulierung eines Berichts, den Gefängnisinspektor Elliott 1877 für Enoch C. Wines für dessen Manuskript zu einem Buch über Gefängnisse in der «zivilisierten Welt» anfertigte (vgl. *Wines*, Institutions, S. 289–294, das Zitat S. 293). Auch *governor* Gregory vertrat 1877 die Meinung, dass die großen Gefängnisse in Ceylon in fast jedem Vergleich mit Strafanstalten in Britisch-Indien sowie in den Kolonien in Australien bestehen würden (vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.04.1877, TNA CO 54/507, folio 198–217, hier folio 215f.).

1818 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 01.07.1876, TNA CO 54/502, folio 253–258, sowie beiliegender Plan (folio 260) und Baubeschreibung (folio 261); Report of the Inspector-General of Prisons for 1876, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1876, TNA CO 57/69, S. C17–C63, hier S. C42.

1819 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 01.07.1876, TNA CO 54/502, folio 253–258, hier folio 257f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

den, deren Raumvolumina bei Weitem unter den offiziellen Vorschriften lagen. Dies war in der britischen Verwaltung keineswegs unbekannt: Edward Fairfield etwa war überzeugt, dass es zu einem parlamentarischen und öffentlichen Eklat käme, wenn bekannt würde, dass die britische Zentralregierung in den von ihr verwalteten Strafanstalten winzige Einzelzellen zulasse, während sie zugleich von den Regionalverwaltungen den teuren Bau großer Zellen zur Vereinheitlichung des Strafvollzugs in ganz England verlange.[1820] Die zentralstaatlich verwalteten *convict prisons* waren offensichtlich nicht in allen Bereichen näher am eigenen Ideal als die *local prisons*, deren Oberaufsicht noch bis 1877 auf regionaler Ebene verblieb.

Der englischen Praxis folgend, war für Saunders auch in Ceylon zu vertreten, dass die zu bauenden Einzelzellen kleiner würden, als etwa im Prison Digest empfohlen worden war. Wie Gregory in Indien war auch Saunders während eines Aufenthalts außerhalb Ceylons zur Überzeugung gelangt, dass sich das ceylonesische Gefängnissystem stärker am englischen denn am indischen orientieren und mittelfristig auf der nächtlichen Trennung von Häftlingen in Zellen basieren müsse. Zugleich warnte er aber auch davor, diese Politik nun zu schnell durchzusetzen: In Ceylon seien derart viele zusätzliche Zellen zu so hohen Kosten nötig, dass die Reform nur nach und nach vonstattengehen könne. In der Zwischenzeit sei es besser, die größeren Schlafräume für Gruppen von Gefangenen beizubehalten, als sie hastig in kleine Zellen aufzuteilen, die dann wieder überbelegt werden müssten und so neue Epidemien hervorrufen würden.[1821]

Breakwater Prison und Slave Island Prison: die erste Erweiterung des ceylonesischen Gefängnissystems ab 1873

Unabhängig davon, ob und wie schnell neue Zellen gebaut werden könnten, waren sich alle Beteiligten in Ceylon und im CO einig, dass in der Kolonie dringender Bedarf an zusätzlicher Gefängniskapazität herrschte. Ursprünglich war geplant worden, das Zentralgefängnis Welikada, das 1873 308 Einzelzellen umfasste, auf eine Kapazität von 800 bis 1 000 Häftlinge zu erweitern, doch dies wurde in Anbetracht der Mortalitätsraten der vor-

1820 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 337.

1821 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 16.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

angegangenen Jahre auf Eis gelegt.[1822] Hinzu kam, dass sich 1873 durch eine Verkettung von Umständen eine schnelle Lösung für die Unterbringung der Häftlinge ergab, für die weder in Welikada noch in irgendeinem anderen ceylonesischen Gefängnis Platz war. Bei Gregorys Antritt als *governor* ein Jahr zuvor war ihm als besonderer Auftrag der Bau eines größeren Hafens für die aufgrund des Suezkanals gestiegene Anzahl an Schiffen mit auf den Weg gegeben worden, wobei zwei Optionen bestanden: In Colombo oder im am südwestlichen Ende der Insel gelegenen Galle.[1823] Mit Blick auf tückische Strömungen in Galle entschied sich Gregory für Colombo, obwohl damit höhere Kosten verbunden waren.[1824] In der Nähe des künftigen Hafenareals standen einige alte Barracken eines aufgelösten Regiments sowie ein Lagerhaus leer. Indem Gregory einige Hundert Häftlinge in diese Gebäude verlegte, schlug er zwei Fliegen mit einer Klappe: Die bestehenden Gefängnisse waren nicht mehr überbelegt und für den Bau des Hafens standen eine ausreichende Zahl von Zwangsarbeiter:innen zur Verfügung, was die Baukosten senkte, ohne dass der Staat in Konkurrenz mit der zu diesem Zeitpunkt noch florierenden Plantagenwirtschaft treten musste.[1825] Diese Räumlichkeiten, die sich auf zwei Standorte aufteilten, sollten in den folgenden Jahren als Breakwater Prison und als Slave Island Prison bezeichnet werden.

Im CO stieß dieses Vorgehen jedoch auf Skepsis. Edward Fairfield notierte: «Nothing makes such a bad prison as an old barrack», und Henry Taylor stimmte zu.[1826] Beide betonten auch, dass die architektonischen Umstände eines Gefängnisses die Möglichkeiten zur Umsetzung eines angemessenen Gefängnisregimes entscheidend beeinflussten. Da im CO die folgenschwere Epidemie in Welikada neben der Überbelegung der Strafanstalt vor allem auf das uninteressierte Verhalten der Verwaltung zurückgeführt wurde, stimmte Gregorys Vorschlag zur Umnutzung der Barracken

1822 Vgl. Arthur N. Birch [OAG Ceylon, 1873] an Earl of Carnarvon, 10.06.1874, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 195f., hier S. 196; zur Zahl von 308 Zellen: Blue Book Ceylon 1873, TNA CO 59/84, S. 610.

1823 Vgl. *Silva*, History, S. 286; *Gregory*, Autobiography, S. 268f.

1824 Vgl. *Gregory*, Autobiography, S. 268f. und 334.

1825 Vgl. William Gregory an Earl of Kimberley, 10.11.1873, TNA CO 54/489, folio 27–35, hier folio 33; William Gregory an Earl of Kimberley, 08.01.1874, TNA CO 54/492, folio 7–15, hier folio 13f.

1826 Vgl. Minutes von Edward Fairfield und Henry Taylor zu: William Gregory an Earl of Kimberley, 10.11.1873, TNA CO 54/489, folio 27–35, hier folio 28–30, das Zitat folio 29.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die Beamten keineswegs optimistisch, dass ähnliche Situationen in Zukunft verhindert würden.[1827] Als Gregory auf Bitte des CO die Baupläne der Barracken nach London sandte, erhöhte dies die Skepsis noch: Die Grundrisse gaben keinen Aufschluss über architektonische Fragen wie etwa die, ob die Gebäude ein- oder mehrstöckig seien.[1828] Henry Taylor sah sich daran erinnert, wie aus Ceylon unvollständige und fehlerhafte Unterlagen nach London gesandt worden waren, die das Ausmaß der Überbelegung in Welikada verschleiert und dazu beigetragen hatten, dass sich die Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie verzögerten. Was man seither aus der Kolonie an Dokumenten erhalten habe, zeige deutlich, dass sich die Zuständigen weiterhin zu wenig mit den Details von Gefängnisregimen und -architektur beschäftigten. Unter diesen Umständen müsse das CO die Strafvollzugspolitik der Kolonie in den kommenden Jahren aktiver anleiten.[1829]

Entsprechend wurde der nächste aus Ceylon eintreffende *despatch*, der im Herbst 1874 genauere Pläne von Slave Island Prison nachlieferte, zum Anlass für umfangreiche interne Erörterungen und Diskussionen, die sich über 27 dicht beschriebene Blätter erstrecken.[1830] Alleine 13 davon füllte Edward Fairfield, wobei er über die Frage von Breakwater und Slave Island Prison hinausging und einen umfassenderen Blick auf das ceylonesische Gefängnissystem einnahm. Hierfür besprach er sich mit Gefängnisinspektor Saunders, der zu diesem Zeitpunkt seinen Aufenthalt in England verbrachte und den er als kompetenten Beamten kennenlernte, was die Skepsis gegenüber der Verwaltung in der Kolonie ein wenig linderte.[1831] Für eine durchschnittliche Zahl an Häftlingen von 1 600 bestand, wie Fairfield und Saunders errechneten, eine Kapazität von 373 in Welikada – 308 in Einzelzellen sowie 65 in größeren Schlafräumen – und 200 in Hulfsdorp, dem zweiten Gefängnis in Colombo.[1832] Hinzu kamen 600 Häftlinge, die

1827 Vgl. ebd. Zu den Hintergründen der Epidemie in Welikada vgl. Kap. 6.2.

1828 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: William Gregory an Earl of Kimberley, 26.02.1874, TNA CO 54/492, folio 283–287, hier folio 283f. Die Grundrisse selbst sind nicht überliefert.

1829 Vgl. Minute von Henry Taylor zu: William Gregory an Earl of Kimberley, 26.02.1874, TNA CO 54/492, folio 283–287, hier folio 284.

1830 Vgl. Minutes diverser Beamter zu: Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 327–353.

1831 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 327f.

1832 Hulfsdorp bestand 1873 aus 30 Einzelzellen und 8 *associated wards* (vgl. Blue Book Ceylon 1873, TNA CO 59/84, S. 610). Dies scheint Fairfield entgangen zu sein, der mit 200 Einzelzellen rechnete.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

für die Hafenarbeiten eingesetzt und daher in Slave Island und Breakwater Prison untergebracht werden sollten. Für 1 173 Gefangene war somit gesorgt, doch die restlichen 427 mussten in den über die Insel verteilten kleineren Anstalten untergebracht werden, die samt und sonders nicht über Einzelzellen verfügten. Wollte das CO durchsetzen, dass jedes für die dauerhafte Nutzung ausgelegte Gefängnis über ausreichend Einzelzellen verfügte, sodass in der Kolonie insgesamt 1 600 Häftlinge in Zellen untergebracht werden könnten, mussten folglich diese verstreusten *jails* sowie ein Teil von Welikada umgebaut werden. Nicht zuletzt musste Raum für die 600 Gefangenen eingerechnet werden, die nach Abschluss des Hafenbaus woanders unterkommen müssten. Fairfield folgte hierbei Saunders, der mit einer Bauzeit von fünf Jahren rechnete. Innerhalb dieses Zeitraums müsse daher ein zusätzliches Zentralgefängnis gebaut werden.[1833]

Die Frage des Um- und Neubaus anderer Gefängnisse sollte das CO noch beschäftigen. Tatsächlich legte Carnarvon im Oktober 1874 fest, dass das CO gegenüber Ceylon auf dem Bau von Einzelzellen insistieren werde, die zumindest die nächtliche Separierung der Häftlinge möglich machen würden. Diese Politik sollte das CO in den folgenden Jahren verfolgen.[1834] Vorläufig erfuhren jedoch die neuen Anstalten in Slave Island und Breakwater Prison besondere Aufmerksamkeit, denn im CO wurde entschieden, dass auch diese Gefängnisse trotz ihrer temporären Nutzung in Zellen unterteilt sein sollten.[1835] Saunders hatte Fairfield gewarnt, dass ein solches Vorgehen in der Kolonie als nutzlose Geldverschwendung angesehen werde und nur durchsetzbar wäre, wenn das CO den *governor* explizit dazu anweise und davon überzeuge.[1836] Darum wurde Montagu Ommanney, der private Sekretär von Carnarvon, der als Royal Engineer über Erfahrung mit Militärbarracken und allgemein mit Bautechnik verfügte, mit der Ausarbeitung von Umbauplänen beauftragt.

Ommanney sah insbesondere das alte Lagerhaus, das zu Breakwater Prison geworden war, als vollkommen ungeeignet an, ließ sich jedoch von Saunders mit dem Argument überzeugen, dass es an einer sämtlichen

1833 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 328–330.

1834 Vgl. Minute von Earl of Carnarvon zu: Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 343f.

1835 Vgl. Earl of Carnarvon an William Gregory, 18.02.1875, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 203f., hier S. 204.

1836 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 328.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Winden schutzlos ausgelieferten Position liege – dadurch schien die Gefahr kleiner, dass sich Miasmen absetzten und für Krankheiten sorgten.[1837] Anders sah Ommanney die alten Barracken, die nun Slave Island Prison konstituierten: Diese könne man problemlos in Einzelzellen konvertieren. Entlang eines zentralen Korridors, so sein Vorschlag, sollte jedes Gebäude der Länge nach in Zellen aufgeteilt werden, wobei die einzubauenden Trennwände aus Fachwerk und Holzbrettern zu konstruieren und bis zur Unterseite der Querverstrebungen, die das Dach stützten, zu ziehen seien. Zum Korridor hin solle jede Zelle mit Holzleisten abgeschlossen werden, wobei zwischen jeder Leiste ungefähr 10 Zentimeter freier Raum belassen werde solle, um Lichteinfall und Luftaustausch sicherzustellen.[1838] Bei diesem Entwurf war die Verhinderung jeglicher Kommunikation zwischen Gefangenen durch architektonische Mittel, wie sie in Zentralgefängnissen nach dem Modell Pentonvilles angestrebt wurde, offenkundig nicht von höchster Priorität. Allerdings heißt das keineswegs, dass solche Konstruktionen nur in Kolonien denkbar waren. Ganz im Gegenteil sind Ähnlichkeiten mit der Bauweise der *public works prisons* in England unverkennbar, die als Unterkünfte für Gefangene dienten, die tagsüber auf Infrastrukturprojekten eingesetzt wurden. In Portland Prison etwa, der ersten und wichtigsten dieser Strafanstalten und Vorbild für spätere Gefängnisse dieser Kategorie, wurden Häftlinge in 700 Einzelzellen inhaftiert, die mit Wellblechplatten voneinander getrennt waren; hinzu kamen zwei größere Schlafräume für je 70 Gefangene, sodass Portland kein vollständiges Zellengefängnis war.[1839]

Zwar existiert kein Hinweis darauf, dass Ommanney solche englischen Gefängnisse bewusst als Vorbilder für seinen Entwurf heranzog, doch funktional waren sich Portland einerseits und Slave Island sowie Breakwater andererseits sehr ähnlich, und das keineswegs nur mit Blick darauf, dass in beiden Fällen die Gefangenen für den Bau von Hafenanlagen eingesetzt wurden. Portland war im englischen Gefängnissystem eine der Anstalten, in denen Langzeitgefangene nach Ablauf der ersten Stufe ihrer Strafe –

1837 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier folio 345–348.
1838 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier folio 350f.
1839 Vgl. *Tomlinson*, Servitude, S. 130f.; HC PP Nr. 1176, 1850, S. 23f. Auch das Prinzip, dass der Eingang zu jeder Zelle von einem zentralen Punkt aus einsehbar sein sollte, war in Portland nicht verwirklicht. Vielmehr wurden die Zellen entlang vier großer Hallen in mehreren Etagen angelegt (vgl. ebd., Plate III (nach S. 131)). Mit Portsmouth und Chatham waren weitere *public works prisons* in ähnlicher Weise gebaut, vgl. *Johnston/Godfrey/Cox*, Servitude, S. 32f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Einzelhaft in Pentonville – auf *public works* arbeiteten.[1840] In derselben Weise dienten Slave Island und Breakwater als Strafanstalten, in welche Häftlinge überwiesen wurden, nachdem sie eine dreimonatige *penal stage* mit *shot drill* und – zumindest in der Theorie – in Einzelzellen hinter sich gebracht hatten. Für diese *penal stage* wiederum war Welikada vorgesehen, was dieses Gefängnis zum funktionalen Äquivalent von Pentonville im ceylonesischen Gefängnissystem machte.[1841] Entsprechend ist die von Ommanney vorgeschlagene Bauweise der beiden neuen Anstalten in Ceylon keineswegs eine Abweichung vom englischen Modell, sondern vielmehr dessen konsequente Umsetzung auf die Kolonie.

Diese ähnlichen Rollen der Strafanstalten in Ceylon und in England äußerten sich auch in der Besetzung der Gefängnisleiter: 1873 waren auf Wunsch von *governor* Gregory zwei Personen mit Erfahrung in englischen Gefängnissen gesucht worden, um die Leitung von Welikada und Hulfsdorp – vor Inbetriebnahme von Slave Island und Breakwater das zweitwichtigste Gefängnis der Insel – zu übernehmen.[1842] Gerüchte über die «ungesunde» Lage Welikadas verhinderten, dass sich in England Kandidaten für diesen Posten meldeten, worauf das CO einen Wyndham Thompson auswählte, der eine Ausbildung in Pentonville erhielt.[1843] Für Hulfsdorp dagegen fanden sich Interessierte mit Erfahrung in englischen Gefängnissen: Auf Empfehlung des HO entschied sich das CO für John Castle, der zuvor als Gefängniswärter in Portland beschäftigt gewesen war.[1844] Als kurz darauf Slave Island und Breakwater zu Gefängnissen gemacht wurden, sank zugleich die Bedeutung von Hulfsdorp im ceylonesischen Gefängnissystem; Castle wurde zum Leiter der beiden *public works prisons*. Mit Castle und Thompson waren so um die Mitte der 1870er Jahre zwei Gefängnisleiter mit Erfahrung oder zumindest einer Ausbildung in englischen Strafanstalten zuständig für diejenigen ceylonesischen Gefängnisse, die funktional dieselben Rollen erfüllen sollten,

1840 Vgl. Kap. 3.1.

1841 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 2, 4 und 16.

1842 Vgl. William Gregory an Earl of Kimberley, 14.04.1873, TNA CO 54/485, folio 488–495, hier folio 494f.

1843 Vgl. zu Gerüchten über Welikada in England Kap. 6.2.; zur Ausbildung von Thompson in Pentonville vgl. Adolphus F. O. Liddell [*under-secretary of state* im Home Office] an Robert Herbert, 12.12.1873, TNA CO 54/490, folio 353–354, hier folio 354. Zum Hintergrund von Thompson schweigen sich die Quellen leider aus.

1844 Vgl. Henry Winterbotham [*under-secretary of state* im Home Office] an Robert Herbert, 10.10.1873, TNA CO 54/490, folio 347–348.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

welche in England den Institutionen zukamen, mit denen Castle und Thompson vertraut waren.

Was allerdings den Umbau von Slave Island Prison in Einzelzellen anging, so lehnte Gregory das Konzept von Ommanney rundweg ab: Gemäß diesem Entwurf, so argumentierte er, wären die Zellen nur halb so groß wie diejenigen in Welikada, was in einem tropischen Klima Krankheiten und Todesfälle so gut wie garantiere. Als Alternative schlug er vor, die früheren Barracken durch hölzerne Wände mit einer Höhe von 45 Zentimetern in einzelne Schlafkammern zu unterteilen.[1845] Dieser Idee stand wiederum Ommanney ablehnend gegenüber, da solche Trennwände die Kommunikation der Häftlinge untereinander nicht verhinderten, aber die Wärter bei der Aufsicht behinderten. Gregorys Einwand in Bezug auf die Zellengröße wies er ebenfalls zurück: In Welikada verbrächten die Gefangenen den überwiegenden Teil des Tages in der Zelle, wohingegen diejenigen in Slave Island nur für den nächtlichen Gebrauch gedacht seien. Nicht zuletzt werde die Luft im Gebäude unbehindert zirkulieren, da die Zellenwände nicht bis zur Decke gezogen werden sollten. Das Raumvolumen pro Häftling – der diskursiv entscheidende Faktor in der Frage, ob die Gesundheit der Gefangenen gefährdet werde – bleibe so identisch, ob man die Barracken in Zellen unterteile oder nicht.[1846] Auf Basis dieser Beurteilung ließ das CO Gregory im Oktober 1875 wissen, dass der Umbau wie von Ommanney vorgeschlagen vorgenommen werden solle.[1847]

Dieser Brief dürfte Gregory kurz vor seiner Reise nach Britisch-Indien erreicht haben, in deren Verlauf er, wie bereits angesprochen, von einem Skeptiker zu einem Anhänger des Prinzips der Einzelzelle wurde. In den letzten eineinhalb Jahren seiner Amtszeit als *governor* in Ceylon steckte Gregory großen Aufwand in die Reform der Gefängnisse. Im autobiografischen Rückblick sollte er diese Bemühungen als schnellen Erfolg und sich selbst als aufgeklärten Gefängnisreformer darstellen: «Nothing could have been better than our prison system when I left Ceylon».[1848] Tatsächlich sollten sich die Reformen bis weit über das Ende seiner Amtszeit im Jahr 1877 hinziehen und auch Gregorys Einschätzung der Ergebnisse blieb keineswegs

1845 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 08.05.1875, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1138, 1875, S. 207–211, hier S. 209.

1846 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 08.05.1875, TNA CO 54/497, folio 95–124, hier folio 97f.

1847 Vgl. Earl of Carnarvon an William Gregory, 07.10.1875, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1138, 1875, S. 213–216, hier S. 214.

1848 Vgl. *Gregory*, Autobiography, S. 325f., das Zitat S. 326.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

unwidersprochen. In einem Bereich hingegen führte Gregorys Bestreben zu schnellen Ergebnissen: die Umwandlung von Breakwater und Slave Island Prison in Gefängnisse mit Einzelzellen, die er nach seiner Rückkehr aus Indien in die Hand nahm. In Abweichung von Ommanneys Entwurf wurden die Trennwände dabei vollständig aus Holzbalken angefertigt und die resultierenden Zellen hatten eine leicht andere Grundfläche, doch ansonsten entsprach das Vorgehen weitgehend der Empfehlung des CO.[1849] Nachdem das CO diese Pläne gutgeheißen hatte, wurde der Umbau vorgenommen, sodass Slave Island und Breakwater noch im Jahr 1876 zu Zellengefängnissen wurden.[1850] Gegen Ende seiner Zeit als *governor* berichtete Gregory schließlich stolz, dass sich die Zellen hervorragend bewährt hätten: Die Gesundheit der Häftlinge sei selbst bei größter Hitze konsistent gut und das Gefängnisregime funktioniere wesentlich besser und strenger als zuvor.[1851]

Damit es tatsächlich dazu kam, war trotz des mehrjährigen Insistierens des CO ein finaler Impuls in der Kolonie selbst notwendig, der sich in Gregorys Gefängnisbesichtigungen in Britisch-Indien ergab. Dies bedeutet allerdings keineswegs, dass die Aktivitäten des CO folgenlos blieben: Ganz im Gegenteil basierte die praktische Umsetzung der Umbauten auf Wissen, das im CO selbst produziert und von diesem in die Kolonie transferiert worden war. Ommanneys Entwurf einer Unterteilung der Barracken hatte den Vorteil, zwei Anforderungen zu kombinieren, die sich eigentlich widersprachen: Er umfasste Einzelzellen und erfüllte damit ein für das CO zentrales Gebot, aber ohne dass dadurch das Raumvolumen pro Häftling verringert worden wäre, was im tropischen Klima als Gesundheitsgefahr gegolten hätte. Hinzu kamen die geringen Kosten durch die Verwendung günstiger Materialien, die ebenfalls dazu beitrugen, dass der Umbau dieser temporären Unterkünfte in der Kolonie durchsetzbar war.

1849 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 05.06.1876, TNA CO 54/502, folio 83–93.

1850 Vgl. Blue Book Ceylon 1876, TNA CO 59/87, S. 654. Allerdings wurde in Slave Island Prison ein Gebäude nicht umgebaut, das in den folgenden Jahren als geteilte Unterkunft genutzt wurde, wenn die Zahl der Häftlinge diejenige der Zellen übertraf (vgl. ebd.). Dies scheint öfters der Fall gewesen zu sein; zumindest nennen die Statistiken meist einen höheren Tagesdurchschnitt an Gefangenen, als Zellen zur Verfügung standen (vgl. bspw. Blue Book Ceylon 1880, TNA CO 59/91, S. 581f.).

1851 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.04.1877, TNA CO 54/507, folio 198–217, hier folio 216.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

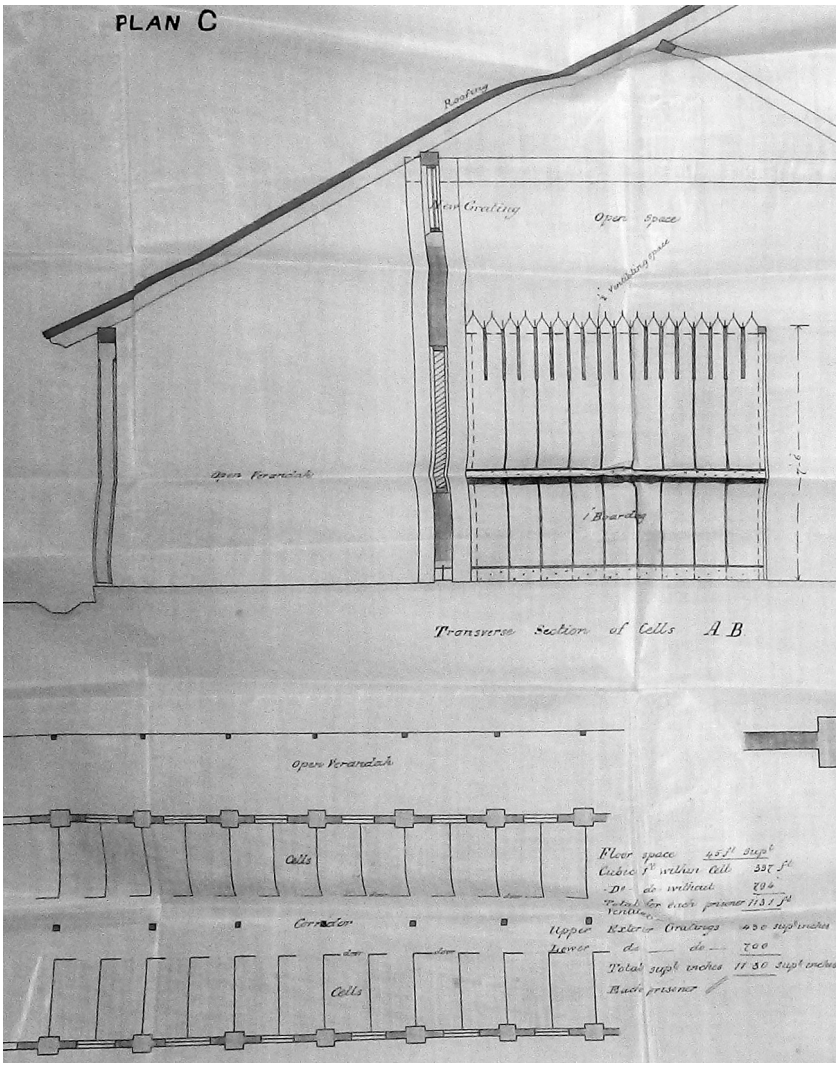

Abb. 5: Aufriss und Grundriss von Slave Island Prison gemäß der letzten Endes umgesetzten Unterteilung mit Holzwänden (1876). Der Aufriss (hier zugeschnitten; rechts der hölzernen Trennwand verläuft der Korridor, in welchem Wärter patroullieren) zeigt deutlich, dass die Unterteilungen gegen oben offen sind. Im Grundriss (unten links) ist zu erkennen, wie die Zellen so eingebaut wurden, dass die auf die *verandah* ausgerichteten Fenster jeweils auf zwei Zellen aufgeteilt sind (die Fenster erkennbar an der helleren Färbung).

Quelle: TNA CO 54/502, folio 101.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Das von Ommanney im CO produzierte Wissen war spezifisch auf die kolonialen Anforderungen ausgerichtet, obwohl sich bautechnische Ähnlichkeiten zu Portland Prison in England zeigen. Auffälligerweise kamen die Produktion und der Transfer dieses Wissens im CO ohne jeden Rekurs auf englische Strafanstalten wie auch ohne Einbezug der Experten im HO aus. Es war ein genuin im CO verlaufender Prozess, der sich in der aufgezeigten Weise auf koloniale Gefängnisarchitektur auswirkte. Dies unterstreicht, dass die Bedeutung der Vernetzung mit der englischen Gefängnisverwaltung im CO inzwischen stark gesunken war. Hatte sich das CO in den 1850er Jahren noch weitgehend auf die Expertise der im HO führenden Beamten verlassen, so wurde nun Wissen selbst produziert und mit Vertrauen auf die eigenen Kenntnisse transferiert.

Entgegen der ursprünglichen Erwartungen zogen sich die Hafenarbeiten bis 1890 hin und während Breakwater Prison danach aufgegeben wurde, blieb Slave Island Prison noch bis 1895 in Betrieb.[1852] Bis dahin hatte sich die Beurteilung der Einzelzellen in diesen Gefängnissen längst zum Schlechteren gewandelt. 1889 etwa trat R. E. Firminger die Position als *superintendent* des *convict establishment* an, wodurch er neben Welikada auch Slave Island und Breakwater verantwortete.[1853] Firminger hatte zuvor in der Gold Coast, einer britischen Kolonie im Gebiet des heutigen Ghana, gearbeitet und war vor seiner Versetzung nach Ceylon während eines halben Jahres in englischen Gefängnissen ausgebildet worden.[1854] Es war gerade vor dem Hintergrund seiner Einweisung ins englische Gefängniswesen, dass er in seinem ersten Jahresbericht das ceylonesische Gefängnissystem als «crude in the extreme»[1855] beschrieb. Insbesondere Slave Island und Breakwater fanden keineswegs sein Wohlwollen – und das ging vor allem auf die Architektur zurück:

> These prisons are buildings without any pretension to proper prison accommodation; the cells are formed by wooden partitions loosely joined,

1852 Vgl. Blue Book Ceylon 1895, TNA CO 59/106, S. Y5; Report of the Inspector-General of Prisons for 1890, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1890, TNA CO 57/112, S. C1–C28, hier S. C2.

1853 Diese Position hatte zuvor etwa auch der erwähnte Wyndham Thompson inne; der Leiter von Slave Island und Breakwater Prison (die Rolle, die in den 1870er Jahren mit John Castle besetzt wurde) war dem *superintendent* untergeordnet.

1854 Vgl. R. E. Firminger an Joseph Chamberlain [Kolonialminister 1895–1903], 17.04.1896, TNA CO 54/634, S. 225–233, hier S. 227f.

1855 Report of the Inspector-General of Prisons for 1889, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1889, TNA CO 57/108, S. C1–C28, hier S. C7.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> through which prisoners can talk, see, and communicate in other ways with each other. The doors in many cases are only fastened with wooden buttons, and there is nothing to prevent a prisoner getting out of his cell if he wishes to do so. These temporary prisons should be abolished as soon as possible, and a strong jail built in their stead.[1856]

Es kann kaum überraschen, dass die Bauweise mit Trennwänden aus Holzbrettern keine effektive Separierung der Häftlinge erzeugte. Allerdings war dies bei der Planung auch lediglich ein untergeordneter Aspekt gewesen: Hauptsächlich ging es dem CO – und auch Gregory, zumindest nach seiner Reise durch Britisch-Indien – darum, dass überhaupt Einzelzellen vorhanden sein sollten, damit die Gefangenen nachts wenigstens räumlich getrennt seien. Ganz ähnlich sollten auch die Versuche zur Reform anderer ceylonesischer Gefängnisse ausgerichtet sein, die parallel zum und nach dem Umbau von Slave Island und Breakwater vorangetrieben wurden.

Der Bau eines zweiten Zentralgefängnisses in Kandy

Wie bereits angesprochen waren Slave Island und Breakwater nur ein Teil eines umfassenderen Gefängnissystems in Ceylon, mit dessen Reform sich Edward Fairfield und F. R. Saunders während des Aufenthalts des Gefängnisinspektors in London gemeinsam beschäftigten. Die beiden avisierten eine Gesamtkapazität von 1 600 Einzelzellen, die durch Umbauten in bestehenden kleineren Gefängnissen sowie durch die Errichtung eines zweiten Zentralgefängnisses geschaffen werden sollte. Letzteres sollte mittelfristig für diejenigen Häftlinge dienen, die vorläufig bei den Hafenarbeiten eingesetzt wurden.[1857]

Es war dann auch der Bau dieser Strafanstalt, der in Ceylon zügig angegangen wurde. Im September 1875, also noch einige Monate vor Gregorys Reise nach Britisch-Indien, trafen im CO die Unterlagen zum geplanten Gefängnis ein, das in Kandy, der zweitgrößten Stadt der Insel, gebaut werden sollte. War anfangs nur die Rede vom «Kandy New Jail» – in Abgrenzung zu einem bestehenden Gefängnis, das weiterhin als Teil des Netzwerks von *local prisons* genutzt wurde[1858] – setzte sich in Anlehnung

1856 Ebd., hier S. C6.
1857 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 328–330.
1858 Vgl. zum Bau des erwähnten Gefängnisses in Kandy kurz Kap. 2.1.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

an den Flurnamen bald die Bezeichnung «Bogambra Prison» durch.[1859] Die Wahl des Standorts ist neben der Größe der Stadt auch auf die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie zurückzuführen, die sich im Rahmen des Kaffeeanbaus auf das Hochland um Kandy konzentrierte.[1860] Hinzu kamen nicht zuletzt auch klimatische Gründe: Die Lage im Inselinneren auf 450 Metern über Meer galt als «temperate climate» und war daher nicht mit den sonst üblichen Sorgen über die Auswirkungen tropischer Hitze auf Häftlinge belastet.[1861] Unter Anleitung von Gefängnisinspektor Saunders wurde ein Bauplan aus fünf dreistöckigen Gebäuden entworfen, wobei ein langgestreckter rechteckiger Bau im Zentrum stand, an dessen beiden Endseiten je zwei Flügel in einem Winkel von 120 Grad abstanden.[1862] Dieser Grundriss, der das radiale Prinzip durch Nutzung des zentralen Bereichs als Zellenflügel statt als Observationspunkt variierte, war für ungefähr 500 Häftlinge konzipiert.[1863] Besondere Aufmerksamkeit galt neben den Zellen auch den Rahmenbedingungen der Gefangenenarbeit: Eine Art zweite Gefängnismauer aus Arbeitsräumen sollte sich um die Zellengebäude ziehen und die Innenhöfe zwischen den Flügeln voneinander trennen, um so Häftlinge bei der Arbeit in kleinere Gruppen aufteilen und effizienter überwachen zu können.[1864]

Im CO stießen diese Pläne auf grundsätzliche Zustimmung. Zugleich äußerte die Behörde in einer wieder von Ommanney verfassten Antwort Verbesserungsvorschläge in architektonischen Detailfragen.[1865] Von der Verlegung der Rohre für die Abfuhr von Regenwasser über die Ventilation in den Zellen der verschiedenen Etagen und die Platzierung der Aborte bis hin zu Sinn und Nutzen der zweiten Gefängnismauer aus Arbeitsräumen

1859 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C61–C124, hier S. C74.
1860 Vgl. *Wenzlhuemer*, Coffee, S. 63.
1861 Vgl. Bericht von F. R. Saunders in: TNA CO 54/498, folio 150–152, hier folio 151, das Zitat ebd.
1862 Vgl. den leider nur die Gebäudeumrisse abbildenden Grundriss in: TNA CO 54/524, folio 357.
1863 Vgl. Bericht von F. R. Saunders zum geplanten Neubau in: TNA CO 54/498, folio 150–152, hier folio 150.
1864 Vgl. ebd., hier folio 150f.
1865 Vgl. *draft reply*, datiert 03.01.1876, TNA CO 54/498, folio 158–161. Der despatch, mit dem die Pläne ans CO gesandt wurden, wurde in der Behörde nicht mit Notizen versehen, sondern anscheinend direkt an Ommanney weitergegeben (vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 28.09.1875, TNA CO 54/498, folio 148–149).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

reichte Ommanneys Kritik dabei.[1866] Zugleich fällt auf, dass andere Fragen der Gefängnisplanung völlig untergingen: Dass etwa noch nicht bestimmt worden war, für welche Arbeiten die Häftlinge eingesetzt werden sollten, scheint im CO, das noch wenige Jahre zuvor bei jeder Gelegenheit auf *penal labour* insistiert hatte, nicht als erwähnenswerter Umstand oder als Ansatzpunkt für eigene Vorschläge aufgefasst worden zu sein.[1867] Bereits hier zeigte sich, dass der inhaltliche Fokus auch jenseits der Umbauten in Slave Island und Breakwater stark, wenn nicht gar exklusiv, auf dem Grundprinzip der Einzelzelle und auf architektonischen Details von dessen Umsetzung lag.

In den folgenden Jahren wurde Bogambra nach und nach errichtet, ohne dass dies im CO aktiv verfolgt worden wäre. Die 1874 von Henry Taylor eingeforderte Anleitung der ceylonesischen Gefängnisentwicklung beschränkte sich auf die anfänglichen Baupläne und damit auf die architektonischen Aspekte des Bauprozesses, obwohl dieses neue Gefängnis ja kein Randaspekt des gesamten Systems sein, sondern vielmehr als äquivalentes Zentralgefängnis neben Welikada treten sollte.[1868] Erst 1880, als in Ergänzung zum ursprünglichen Plan noch Strafzellen nach dem von Britisch-Indien inspirierten Vorbild von Welikada gebaut werden sollten, wurden die Beamten im CO wieder aktiv und hinterfragten die Ventilation und die allgemeine Anordnung der Räume.[1869] Auch hier zeigte sich der dominante Fokus des CO auf Momente der Planung neuer oder der Erweiterung beziehungsweise des Umbaus bestehender Strafanstalten als Zeitpunkte, zu denen relevantes Wissen produziert, gesammelt und transferiert wurde.

Dank des Einsatzes von Gefangenen als Arbeitskräfte, die in temporären *association wards* untergebracht wurden, schritt der Bau zügig voran.[1870] 1880 vermeldete der Inspektor die Fertigstellung des ersten Flügels und betonte, dass nur noch die Lieferung der Scharniere für die Zellentüren, die man extra aus England kommen ließ, die Vollendung eines zweiten Flügels

1866 Vgl. *draft reply*, datiert 03.01.1876, TNA CO 54/498, folio 158–161.
1867 Vgl. Bericht von F. R. Saunders zum geplanten Neubau in: TNA CO 54/498, folio 150–152, hier folio 151.
1868 Vgl. Minute von Henry Taylor zu: William Gregory an Earl of Kimberley, 26.02.1874, TNA CO 54/492, folio 283–287, hier folio 284.
1869 Vgl. Minutes von Edward Fairfield und Montague Ommanney zu: James R. Longden [Governor Ceylon, 1877–1883] an Michael Hicks Beach, 140.20.1880, TNA CO 54/524, folio 351–354, hier folio 351f.
1870 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C61–C124, hier S. C74–76.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

verzögere.[1871] Spätestens hier zeigten sich Reduktionen des ursprünglichen Plans: Auf den Bau der beiden letzten Flügel wurde verzichtet, da absehbar sei, dass nicht genügend Gefangenenarbeit für 500 Häftlinge geboten werden könne.[1872] Ein Jahr später waren in den drei fertiggestellten Flügeln 288 Zellen eingerichtet worden, doch die temporären *association wards* für die beim Bau eingesetzten Gefangenen wurden beibehalten, um «any exigencies in excess of the cellular accommodation» auffangen zu können.[1873] 1882 schließlich hatte die Kapazität der Zellenflügel einen Höchststand von 330 erreicht, doch die gemeinsamen Schlafräume konnten noch weitere 200 Häftlinge aufnehmen.[1874] Aus nicht weiter spezifizierten Gründen sank die offizielle Zahl der Zellen ein Jahr später auf 282 und betrug ab 1886 auf Dauer 324, doch der tägliche Durchschnitt an Häftlingen sollte zumindest in den 1880er Jahren stets weit darüberliegen.[1875] Dass Bogambra in den offiziellen Statistiken nicht als überbelegt galt, lag ausschließlich daran, dass die Kapazität unter Einrechnung der *association wards* letzten Endes bei deutlich über 500 lag, von denen die überwiegende Zahl auf *public works* eingesetzt wurde.[1876] Damit war Bogambra das zweitgrößte Gefängnis der Insel, doch die ursprünglichen Pläne eines zweiten Zentralgefängnisses für die Gefangenen in der ersten Stufe längerer Haftstrafen, in welchem sie ausnahmslos in Einzelzellen untergebracht und mit *penal labour* in der altbekannten abschreckenden Weise behandelt werden sollten, waren nicht in die Realität übersetzt worden.[1877]

1871 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C126.

1872 Vgl. ebd.

1873 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C31f., das Zitat S. C32.

1874 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1882, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1882, TNA CO 57/86, S. C29–C69, hier S. C35.

1875 Vgl. die Jahresberichte des jeweiligen Gefängnisinspektors in TNA CO 57/90, hier S. C58; TNA CO 57/93, hier S. C23; TNA CO 57/95, hier S. C38; TNA CO 57/99, hier S. C53; TNA CO 57/101, hier S. C52; TNA CO 57/105, hier S. C49. Die durchschnittliche Belegung lag zwischen 367 (1884) und 542 (1885) und schwankte von Jahr zu Jahr stark.

1876 Vgl. bspw. Report of the Inspector-General of Prisons for 1883, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1883, TNA CO 57/90, S. C54–C87, hier S. C59.

1877 Nach offizieller Kapazität war Bogambra größer als Welikada und damit eigentlich das größte Gefängnis Ceylons, doch da Welikada administrativ stets als Teil des umfassenden *convict establishment* in Colombo behandelt wurde, blieb es die wichtigste Strafanstalt der Insel, auf die das Gefängnissystem ausgerichtet war.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Experimentelle Zellenkonstruktion: Ansätze zur weiteren Entwicklung des ceylonesischen Gefängnissystems zwischen 1875 und 1877

Dass hochtrabende Pläne zur Einrichtung neuer Zentralgefängnisse nicht umgesetzt werden konnten, ist neben der Reduktion geplanter Kapazitäten im Bauprozess vor allem auf steigende Verurteilungszahlen zurückzuführen. Bereits bei seiner Rückkehr von seinem einjährigen Aufenthalt in Europa stellte Gefängnisinspektor Saunders fest, dass die wachsenden Häftlingszahlen das Konzept eines Gefängnissystems mit 1 600 Zellen obsolet machen würden: Im Jahr 1875 betrug der tägliche Durchschnitt an Gefangenen in der gesamten Kolonie 2 600 und da die realen Zahlen stark fluktuierten, würde selbst diese Nummer an Einzelzellen oftmals nicht ausreichen.[1878] Dieser Anstieg ist auf die langfristigen Auswirkungen der Einstellung der Deportation von Straftäter:innen in die Straits Settlements zurückzuführen: Diejenigen Häftlinge, die früher deportiert worden wären, wurden nun zu langjährigen Haftstrafen verurteilt und verblieben daher dauerhaft im ceylonesischen Gefängnissystem. Das waren nicht wenige: Allein zwischen 1860 und 1867 waren 672 Häftlinge deportiert worden.[1879]

Während die Gefängnisse nach Ende der Deportation bereits durch solche Langzeitgefangene stark ausgelastet waren, kamen fortlaufend Neuverurteilungen hinzu.[1880] Saunders zeigte sich optimistisch, dass die Zahlen nicht weiter steigen würden, doch nichtsdestoweniger müsse die Kolonie in Ergänzung zum Neubau in Kandy derart viele zusätzliche Einzelzellen errichten, dass mit Kosten von bis zu einer Million Rupien zu rechnen sei. Unter diesen Umständen müsse man evaluieren, inwiefern es sinnvoll sei, kleinere Zellen als die bis dahin vorgesehenen 1 000 Kubikfuß zu bauen.[1881] Spätestens hier setzte ein Prozess ein, in dessen Verlauf in verschiedenen Gefängnissen mit Zellen unterschiedlicher Größe experimentiert wurde, um festzustellen, welches Raumvolumen tatsächlich nötig war. Das Ziel war «the construction of a model cell, combining economy in arrangement

1878 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 15f.

1879 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C41. Vgl. auch ebd. für den Anstieg an Verurteilungen zu Strafen von fünf oder mehr Jahren. Vgl. zum Ende der Deportation in die Straits Settlements auch Kap. 6.2.

1880 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 18.

1881 Vgl. ebd., hier S. 16.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

and construction with due regard to the sanitary requirements».[1882] An gesichertem Wissen in dieser Hinsicht waren nicht nur die Behörden in Ceylon, sondern auch die Beamten im CO sehr interessiert, war dies doch ein Ansatz dazu, die im Prison Digest entworfenen Modelle an der kolonialen Praxis zu erproben und zu verfeinern, wie es einflussreiche Persönlichkeiten wie Henry Taylor seit Langem forderten.[1883]

Einen ersten Entwurf für eine solche Modellzelle erarbeitete im Jahr 1876 ein Mr. Vine, der im Public Works Department in Ceylon tätig war und bereits die Umbauten von Slave Island und Breakwater verantwortet hatte.[1884] Er entwickelte den Bauplan dieser beiden *public works prisons* weiter: Ein größeres Gebäude sollte durch Barrikaden aus Holzlatten mit Lüftungsschlitzen in Zellen sowie einen zentralen Korridor unterteilt werden, der zugleich auch für die Gefangenenarbeit dienen könnte.[1885] Eine Gelegenheit zum Praxistest dieses Entwurfs ergab sich in Welikada, denn *governor* Gregory trieb nach seiner Rückkehr aus Britisch-Indien auch die vollständige Umwandlung dieser Strafanstalt in ein Zellengefängnis voran.[1886] Dazu ließ er ein Gebäude mit 32 «experimental cells» à 1 000 Kubikfuß gemäß Vines Modellplan errichten.[1887] Erste Erfahrungen schienen vielversprechend: Die neuen Zellen waren größer und besser belüftet als die alten, sodass man schnell dazu überging, sie spezifisch für Häftlinge europäischer Abstammung zu nutzen, um diese vor der tropischen Hitze zu schützen.[1888] Gregory zeigte sich 1876 begeistert über die Versuchszellen und schlug vor, das Prinzip «in any prison which may have to be constructed hereafter» zu übernehmen.[1889] Im CO riet Ommanney hingegen zu Vor-

1882 Report of the Inspector-General of Prisons for 1876, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1876, TNA CO 57/69, S. C17–C63, hier S. C30.

1883 Vgl. Kap. 5.7. und 5.8.

1884 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1876, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1876, TNA CO 57/69, S. C17–C63, hier S. C30; Pläne und Erläuterungen der Veränderungen in Slave Island und Breakwater in: TNA CO 54/502, folio 96f. und 100–102.

1885 Vgl. die Baupläne zur ersten Umsetzung des Modelles in Welikada in: TNA CO 54/502, folio 255.

1886 Zuvor hatte Welikada neben 308 Einzelzellen auch *association wards* für 65 Gefangene umfasst.

1887 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 01.07.1876, TNA CO 54/502, folio 253–258, der Begriff «experimental cells» folio 256.

1888 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1876, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1876, TNA CO 57/69, S. C17–C63, hier S. C18f.

1889 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 01.07.1876, TNA CO 54/502, folio 253–258, das Zitat folio 257.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sicht: Es werde noch mehr Zeit nötig sein, um die Ergebnisse einschätzen zu können.[1890] Das generelle Prinzip galt im CO jedoch als sinnvoll und gegenüber Gregory betonte die Behörde explizit «the importance of continuing experimental construction with a view to diminishing the cubical content of the Cell».[1891]

In Ceylon folgte man diesem Wunsch gerne und knüpfte dabei gleich an Wissen an, das vom CO in die Kolonie transferiert worden war: Im Kontext der Unterteilung der Barracken von Slave Island Prison in Einzelzellen hatte das CO ja argumentiert, dass in Zellen, die nur als Schlafräume genutzt wurden und nicht bis zum Dach des Gebäudes unterteilt waren, das Raumvolumen pro Gefangenem trotz verkleinertem Grundriss nicht sinke. Vine wandte diese Überlegung auf einen überarbeiteten Entwurf seiner Modellzellen an, in dem die Zellen mit 690 Kubikfuß wesentlich kleiner und entsprechend günstiger waren.[1892] 1877 wurde wieder in Welikada ein Zellenblock nach diesem modifizierten Schema errichtet, der über 40 Zellen umfasste.[1893] Für die Trennmauern wurden nun anstatt Holz sogenannte «cabooks» verwendet.[1894] Eine weitere Innovation war die Einführung einer Zellenüberdachung aus Netzen und gelochtem Bandeisen, durch die es den Häftlingen verunmöglicht werden sollte, über die nicht bis zur Gebäudedecke reichenden Zwischenmauern zu klettern.[1895] Diese Idee bewährte sich schnell und wurde auch in Slave Island Prison einge-

1890 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier folio 253.

1891 *draft reply*, datiert 12.12.1876, TNA CO 54/504, folio 159, das Zitat ebd. Auch hier ging die Position des CO auf Montagu Ommanney zurück, der in einem *minute* seine Überzeugung ausdrückte, dass durch «a sufficiently open form of construction» der Flächenbedarf von Zellen reduziert werden könne (Minute von Montagu Ommanney zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 25.10.1876, TNA CO 54/504, folio 152–155, hier folio 152).

1892 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1876, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1876, TNA CO 57/69, S. C17–C63, hier S. C30f.

1893 Vgl. Report of the Superintendent of the Convict Establishments, Colombo, for the Year 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C96–C99, hier S. C96.

1894 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C61–C124, hier S. C88, der Begriff «cabooks» ebd. Dabei scheint es sich um getrocknete Ziegel aus Oberflächengestein der Umgebung gehandelt zu haben.

1895 Vgl. ebd.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

baut, nachdem mehrere Gefangene durch Übersteigen der Trennwände ausgebrochen waren.[1896]

In den Augen von Gefängnisinspektor Elliott, *governor* Gregory sowie auch des CO war das Grundprinzip dieser Versuchszellen einwandfrei. In der Praxis aber waren die Zellen des ersten Entwurfs nicht allen Widrigkeiten gewachsen, wie der Gefängnisleiter von Welikada berichtete:

> The ventilation of the cells in these wards is good, and the model is certainly a good one for buildings in a temporary jail, but hardly adapted for the accommodation of long-sentenced prisoners, as is instanced by two such prisoners having succeeded in effecting their escape […] by knocking holes through the wall with their broom-handles.[1897]

Hinzu kam ein weiterer Nachteil der Bauweise: Da die Zellen in Vines Entwurf nur einstöckig gebaut werden konnten, beanspruchten sie eine große Grundfläche für wenig Kapazität. Dies machte es unmöglich, größere Gefängnisse ausschließlich aus diesen Versuchszellen zu konstruieren. Entsprechend konstatierte Gregory 1876, dass die Zellen lediglich in kleineren Strafanstalten von Nutzen sein würden, für diese jedoch hervorragend geeignet seien.[1898] Folglich verlagerten sich die weiteren Experimente zur Verfeinerung der Musterzellen auf die Umbauten der *local prisons*, die meist klein waren und in denen ohnehin keine Langzeithäftlinge untergebracht werden sollten. Welikada wurde vorläufig bei einer Kapazität von 388 Einzelzellen belassen, die mit den beiden Erweiterungsgebäuden aus experimentellen Zellen erreicht worden war.[1899]

1896 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1879, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1879, TNA CO 57/79, S. C85–C132, hier S. C88 und C91.

1897 Report of the Superintendent of the Convict Establishments, Colombo, for the Year 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C96–C99, hier S. C96.

1898 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 25.10.1876, TNA CO 54/504, folio 152–155, hier folio 154f.

1899 Vgl. bspw. Report of the Inspector-General of Prisons for 1878, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1878, TNA CO 57/76, S. 61–113, hier S. 62. Das gilt allerdings nur für männliche Häftlinge; für Frauen existieren noch fünf weitere Zellen sowie 2 *wards* (vgl. ebd.). Generell war aber in Ceylon die Kapazität für weibliche Häftlinge sehr limitiert und sowohl in Berichten als auch in Korrespondenz mit dem CO kaum ein Thema, da nur ein verschwindend geringer Prozentsatz der Straftäter:innen Frauen waren.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wechsel in der Besetzung des *governor* und des Gefängnisinspektors in Ceylon

Die Reform der *local prisons* hatte bereits vor Gregorys Amtszeit eingesetzt und war von ihm ebenfalls gefördert worden, bevor er 1877 auf eigenen Wunsch nach Großbritannien zurückkehrte. Sein Nachfolger als *governor* Ceylons war James Robert Longden. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger war Longden bereits bei Antritt dieses Amts in Ceylon ein selbsterklärter Freund der Gefängnisreform und positionierte sich ganz nach dem Gefallen des CO: In seinen Briefen nach London wurde er nicht müde zu betonen, dass seiner Meinung nach «the foundation of all prison discipline […] in the confinement of prisoners in separate cells» liege und er sich daher die Fortsetzung der entsprechenden Reformen in Ceylon auf die Fahnen schreibe.[1900] In Longdens Fall könnte auch seine imperiale Karriere von Bedeutung gewesen sein: Er hatte sich von den Virgin Islands über Dominica und British Honduras bis Trinidad und British Guiana hochgearbeitet, bevor er seine Karriere mit dem Posten als *governor* von Ceylon krönte.[1901] Es ist denkbar, dass er aus diesen Kolonien dem CO bereits als Verfechter von Einzelzellen bekannt war, obwohl er zumindest in seiner Korrespondenz an die Behörde in London nur höchst selten auf Vorwissen aus seinen früheren Posten verwies.[1902] In jedem Fall trat er sein Amt in Ceylon mit Interesse an Gefängnissen und vorgefassten Überzeugungen an und zeigte sich bereit, Gregorys Reformen weiterzuführen.

Gregory hatte in seinen *despatches* zu Gefängnissen immer wieder die Bedeutung von Saunders als Gefängnisinspektor hervorgehoben, ohne den keine Reformen denkbar gewesen wären.[1903] Ähnlich sollte es Longden mit Saunders' Nachfolger Elliott ergehen, der diese Funktion bereits 1876, also noch unter Gregory, übernahm. Wie sein Vorgänger zeigte sich auch

1900 Vgl. James R. Longden an Earl of Carnarvon, 10.02.1878, TNA CO 54/512, folio 285–291, hier folio 290, das Zitat ebd. Vgl. auch James R. Longden an Michael Hicks Beach, 19.11.1878, TNA CO 54/515, folio 315–359, hier folio 359.

1901 Vgl. *Chichester*, Longden.

1902 Der einzige bekannte Fall ist ein Brief von 1879, in welchem er die Rekrutierung besseren Gefängnispersonals diskutierte und darauf verwies, dass die Unzuverlässigkeit der untergeordneten *natives* als Wärter ein auch in der Karibik altbekanntes Problem sei (vgl. James R. Longden an Michael Hicks Beach, 27.05.1879, TNA CO 54/519, folio 81–114, hier folio 98).

1903 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 27.09.1876, TNA CO 54/503, folio 375–399, hier folio 398.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Elliott interessiert an anderen Gefängnissystemen. Die sieben Jahresberichte, die er zwischen 1876 und 1882 verfasste, enthalten Verweise auf Modelle, Praktiken und Erfahrungswerte in verschiedensten Räumen: von England, Schottland und Irland über die Kapkolonie, Mauritius und die USA bis zu den Straits Settlements.[1904] Dabei fällt auf, dass er im Gegensatz zu Saunders seltener auf Lernmöglichkeiten oder Vorbilder blickte, sondern vielmehr Vergleiche zog, um Ceylon in breitere Kontexte einzuordnen oder seine eigenen Positionen mit der Berufung auf Praktiken an anderen Orten zu stützen. So betonte er mit Verweis auf Irland und Schottland, dass «all prison authorities» mit seinem Wunsch nach einer Konzentration möglichst vieler Häftlinge in möglichst wenigen Gefängnissen übereinstimmten.[1905] Seine Überzeugung, dass die Gefangenenarbeit besser auf *public works* als in den Strafanstalten stattfinden solle, unterstrich er mit der Berechnung, dass ein Häftling in Ceylon im Infrastrukturbau ungefähr die Arbeitsleistung einer freien Person vollbringe, während in England oder Mauritius zwei Gefangene für dieselbe Leistung benötigt würden.[1906] In einem anderen Fall entwarf er eine Möglichkeit, Schwer- und Kleinverbrecher:innen durch unterschiedliche Designationen ihrer Gefangenenarbeit zu unterscheiden, und hob hervor, dass er in diesem Prinzip von den Entschlüssen des internationalen Gefängniskongresses von 1872 gestützt werde.[1907] Während also auch Elliott über parallele Kanäle zum Transfer von Wissen über strafende Haft verfügte, wandte er solches Wissen in anderer Weise an als sein Vorgänger. Dem CO war weiterhin beides recht, solange die Grundprinzipien des Prison Digest nicht fundamental hinterfragt wurden.

Im Vergleich zu Saunders richtete Elliott nur wenige Blicke auf Britisch-Indien, was darauf zurückzuführen ist, dass er bereits 1877 dezidiert die Meinung vertrat, Ceylon sei dem großen Nachbarn in Gefängnisfragen

1904 Vgl. bspw. TNA CO 57/69, S. C40; TNA CO 57/73, S. C69 und C90; TNA CO 57/76, S. 85f.; TNA CO 57/82, S. C137.

1905 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C61–C124, hier S. C89f., das Zitat S. C90.

1906 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C136f.

1907 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1876, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1876, TNA CO 57/69, S. C17–C63, hier S. C37f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

überlegen.[1908] Lediglich die Praxis in Gefängnissen in Bengalen, Häftlinge für den Druck von Formularen und Unterlagen der Regierung und Verwaltung einzusetzen, weckte sein Interesse und schien ihm nachahmenswert.[1909] Ansonsten jedoch zeigte Elliott wenig Interesse, aus Gefängnispraktiken in anderen Kolonien oder auch in England zu lernen: Selbst als er 1880 die Gelegenheit erhielt, während einer kurzen Reise nach England Gefängnisse, darunter Pentonville, zu besuchen, war seine Schlussfolgerung vor allem die, dass «our principal prisons compared so favourably with the more expensive establishments [...] [which] we have in this Colony for some years past taken as our models».[1910] Mit der Annahme, dass die Gefängnisse in Ceylon dank seiner Reformen und denen von Saunders inzwischen einen vergleichbaren Stand mit den Modellen in England und anderswo erreicht hätten, war auch die Überzeugung verbunden, dass in Ceylon nun so viel Wissen und Expertise über die Anpassung der wichtigsten Modelle an die kolonialen Rahmenbedingungen vorhanden sei, dass von außen nur noch wenig neues Wissen hinzukommen könne. Dieses Selbstverständnis erklärt auch Elliotts weniger auf Lernmöglichkeiten als auf Vergleiche fokussierte Wahrnehmung der Gefängnisse in England, den USA und in anderen Kolonien.

Gegenüber Saunders hatte Elliott einen entscheidenden administrativen Vorteil: Ersterer hatte sich in seinem abschließenden Jahresbericht über die Gesetzgebung enerviert, die seine Reformen blockierte, da einige der von ihm aufgestellten Regeln für *local prisons* auf Basis geltenden Rechts nicht umsetzbar waren.[1911] Auch im CO sorgte das seit 1844 kaum veränderte Gefängnisgesetz in Ceylon für Beunruhigung: Es sah keine separate Gefängnisverwaltung mit Aufsichtsfunktion über die Gefängnisse der verschiedenen Provinzen der Kolonie vor, die einen konstanten wachsamen Blick auf die Funktionsweise der und die Gesundheit der Häftlinge in den

1908 Elliotts Betonung dieses Vergleichs gegenüber Enoch C. Wines wurde bereits erwähnt, vgl. *Wines*, Institutions, S. 293. Elliotts Meinung in dieser Hinsicht sollte sich während seiner Amtszeit auch nicht ändern, obwohl (oder gerade weil) er die Gelegenheit zur persönlichen Inspektion indischer Gefängnisse erhielt (vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1882, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1882, TNA CO 57/86, S. C29–C69, hier S. C46).

1909 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1882, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1882, TNA CO 57/86, S. C29–C69, hier S. C32f.

1910 Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C116.

1911 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1875, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1875, TNA CO 57/66, S. 1–37, hier S. 1.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

local prisons aufrechterhalten könnte.[1912] Entsprechend wurde 1877 ein neues Gesetz verabschiedet, das dem Gefängnisinspektor «the general control and superintendence of all prisons situate [sic] in this Island» übertrug.[1913] Dies war dasselbe Jahr, in dem auch in England ein Gesetz verabschiedet wurde, das per April 1878 sämtliche *local prisons* unter die Aufsicht der Zentralverwaltung in London bringen würde. Die Motive einer stärkeren Kontrolle und Vereinheitlichung waren in beiden Fällen ähnlich, doch wie fast alle sonstigen Entwicklungen im englischen Gefängnissystem nach 1863 schlug sich auch dieses Gesetz in der Arbeit des CO nicht weiter nieder.[1914] Auch in Ceylon wurde die Parallelität der Entwicklungen lediglich im Rückblick explizit herausgestrichen, wiewohl es denkbar ist, dass die britischen Debatten in der Kolonie bekannt waren und die Gesetzgebung beeinflussten.[1915]

Von Versuchs- zu Modellzellen: Letzte Jahre der Gefängnisreform in Ceylon

Bis 1877 hatte man aus den Erfahrungen mit den Versuchszellen in Welikada wie bereits erwähnt geschlossen, dass sich die Bauweise nicht für Langzeithäftlinge eigne und dass es unmöglich sei, nur aus solchen Zellen größere Gefängnisse zu bauen. Rechnete man wie der ehemalige Gefängnisinspektor Saunders mit bis zu 2 600 Zellen, die in Ceylon benötigt würden, so schien der Nutzen der Versuchszellen sehr begrenzt, selbst wenn man sie durch weiteres Experimentieren in Modellzellen verfeinern könnte. Allerdings zeichnete sich 1877 ein Rückgang in den Verurteilungszahlen ab, der Elliott eine Höchstkapazität von 1 800 Zellen anpeilen ließ. Von dieser Zahl zog er sämtliche bereits vorhandenen und geplanten Zellen sowie eine Pauschale für erkrankte Häftlinge ab und kam zum Schluss, dass es nicht mehr nötig sein werde, größere Gefängnisse zu planen.[1916] Durch

1912 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 27.09.1876, TNA CO 54/503, folio 375–399, hier folio 377f.
1913 Vgl. An Ordinance to amend the Law relating to Prisons, No. 16 of 1877, Ceylon, TNA CO 56/10, hier Paragraf 9.
1914 Vgl. zum Gesetzgebungsprozess in England *McConville*, A history, S. 468–482.
1915 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. 46.
1916 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1877, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1877, TNA CO 57/73, S. C61–C124, hier S. C89.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die Verbreitung der Eisenbahn in der Kolonie, die schnellen Transport zwischen verschiedenen Städten erlaubte und es damit möglich machte, sämtliche Häftlinge mit einer Strafdauer von über zwei Wochen in die großen Gefängnisse Welikada und Bogambra zu verlegen, sah er sich in seiner Annahme bestätigt.[1917] Zusätzliche Bauten waren daher nur für Kurzzeitgefangene notwendig – und für diese, so das Ergebnis der Versuche in Welikada, waren die experimentellen Zellen ja durchaus geeignet.

Das CO verfolgte die Entwicklungen in Ceylon und sah Elliotts Planung als sinnvoll an: Edward Fairfield hatte schon seit Längerem die Meinung vertreten, dass die Zahl an Einzelzellen an der durchschnittlichen und nicht der maximalen Belegung ausgerichtet werden müsse.[1918] Sowohl Michael Hicks Beach als auch Charles Lucas erachteten den Einbezug von Eisenbahnen in die Gefängnisplanung als sinnvoll, da dadurch sowie durch den Bau einiger neuer Gefängnisse und die bereits geplante Erweiterung anderer Anstalten genügend Kapazität und Flexibilität geschaffen werde, um alte *local prisons* zu schließen.[1919] Bei der Vorbereitung solcher Neu- und Umbauten beschäftigte sich die Behörde auch nach 1877 mit dem Bau von Einzelzellen und der Sicherstellung «moderner» und in hygienischer Hinsicht befriedigender Gebäude. Dabei reichte die Kritik durch Montagu Ommanney und Edward Fairfield bis auf die Ebene kleinster Details, blieb jedoch weiterhin auf Architektur und Bautechnik fokussiert und weitgehend auf Planungsphasen beschränkt.

So stieß Edward Fairfield 1879 in einem *despatch* von Longden darauf, dass defekte Abflüsse in einem der *local prisons* unter Verwendung von Ziegeln neu gebaut worden waren. Dies irritierte ihn, da «tile drains […] universally admitted to be preferable»[1920] für Latrinen seien. Dieser geringfügige Fehler werde keine gravierenden Konsequenzen haben, dennoch müsse man sich im CO wundern, ob das offenkundige Unwissen der Baumeister auch wichtigere Gebäudetechniken tangiere.[1921] Daraufhin wurde aus der Kolonie präzisiert, dass diese Abflüsse allesamt an der Oberfläche

1917 Vgl. ebd. Zur Entwicklung der Eisenbahn in Ceylon in den 1870er Jahren vgl. *Silva*, History, S. 284–286.

1918 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: James R. Longden an Michael Hicks Beach, 19.11.1878, TNA CO 54/515, folio 315–359, hier folio 321.

1919 Vgl. Minutes von Charles P. Lucas und Michael Hicks Beach zu: Ebd., hier folio 315 und 322.

1920 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: James R. Longden an Michael Hicks Beach, 27.05.1879, TNA CO 54/519, folio 81–114, hier folio 85.

1921 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: ebd., hier folio 85f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

verliefen und nur für Regenwasser gedacht seien, denn zur Entsorgung der Exkremente werde das *dry earth system* eingesetzt.[1922] Diese Aufklärung des Missverständnisses wurde im CO gerne akzeptiert, doch der Fall verdeutlicht, dass meinungsführende Beamte in der Behörde über umfangreiches Detailwissen zu Architektur verfügten und sich nicht scheuten, koloniale Praktiken auf dieser Basis so genau zu analysieren, wie die eingesandten Unterlagen zuließen.

In die weitere Entwicklung der Versuchszellen war das CO jedoch nur begrenzt involviert. In den späten 1870er Jahren entwickelten sich hierbei zwei Stränge mit unterschiedlichen Funktionen: einerseits Zellen für temporäre Strafanstalten nach Vorbild von Slave Island, andererseits solche für die dauerhaft durch Kurzzeitgefangene zu belegenden *local prisons*. Ersteres wurde 1878 in Mahara begonnen, einer Strafanstalt in der Nähe eines Steinbruchs, in dem Häftlinge die Materialien für den Bau der Hafenanlage in Colombo abbauen mussten. Hier griff Vine, der Mitarbeiter des Public Works Department, der die verschiedenen Versuchszellen gestaltete, wieder auf billigere und weniger stabile hölzerne Unterteilungen wie in Slave Island zurück, nutzte jedoch ähnliche Maße wie im zweiten Versuchsblock in Welikada.[1923] Dieses Experiment bewährte sich gemäß Elliott so gut, dass er in Betracht zog, das Modell auf andere Gefängnisse zu übertragen.[1924] Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass dies gemacht worden wäre; vielmehr wurde 1881 in demselben Gefängnis ein weiterer Block mit 100 Zellen ebenfalls hauptsächlich aus Holz, aber mit einer zweiten Etage errichtet, was ganz andere Vorkehrungen für Belüftung nötig machte.[1925]

Diesen Entwurf hieß das CO grundsätzlich gut, wobei Ommanney jedoch monierte, dass der Bauplan den Abstand zu bestehenden Gebäuden nicht aufzeige und es daher unmöglich sei, mögliche Hindernisse in der natürlichen Belüftung durch Winde und etwaigen Verbesserungsbedarf ab-

1922 Vgl. James R. Longden an Michael Hicks Beach, 01.01.1880, TNA CO 54/524, folio 30–35.

1923 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1878, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1878, TNA CO 57/76, S. 61–113, hier S. 82; Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C138.

1924 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1879, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1879, TNA CO 57/79, S. C85–C132, hier S. C92.

1925 Vgl. James R. Longden an Earl of Kimberley, 26.11.1881, TNA CO 54/534, folio 600–602, sowie die ans CO gesandten Grund- und Aufrisse in ebd., folio 604.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

zuschätzen.[1926] Auch hier zeigte sich also, dass das CO weiterhin bemüht war, die Planung von Strafanstalten in Ceylon zu begleiten und soweit nötig mit eigenem Wissen zu modifizieren. Obschon die für temporäre Gefängnisse modifizierte Bauweise der Versuchszellen außer in Mahara vorläufig nirgendwo sonst eingesetzt wurde, sah Elliott 1881 das Experiment als vollkommenen Erfolg: Es handle sich um ein simples, günstiges und effizientes Modell, das die Häftlinge nachts voneinander trenne und ohne großen Aufwand «in any neighbourhood where suitable employment on a big public work is available for a comparatively limited period» gebaut werden könne.[1927]

Zugleich entwickelte Vine die ursprünglichen Versuchszellen auch mit Blick auf den permanenten Einsatz in neu zu errichtenden *local prisons* weiter. Eine ideale Gelegenheit dafür ergab sich, als das alte Gefängnis in Kalutara, einer Stadt südlich von Colombo, einer Eisenbahntrasse weichen musste.[1928] Ein 1880 fertiggestellter Neubau umfasste 24 Einzelzellen, deren Volumen nochmals reduziert worden war: Anstatt 690 wie im zweiten Versuchsblock von Welikada waren die Zellen nur noch 540 Kubikfuß groß.[1929] Seit dem ersten Entwurf im Jahr 1876, der 1 000 Kubikfuß umfasst hatte, waren diese Versuchszellen nach und nach um beinahe die Hälfte geschrumpft. Noch markanter fällt der Vergleich zur ursprünglichen Forderung des Prison Digest nach Zellen von 1 200 Kubikfuß aus, die auf Empfehlungen einer Untersuchungskommission in Britisch-Indien basierte hatte.[1930] Die offizielle Beurteilung dieser verkleinerten Zellen in Ceylon war positiv, doch deutlich vorsichtiger als bei den vorangegangenen Versionen.[1931] Ein offenkundiger Nachteil waren die höheren Kosten gegenüber dem zweiten Versuchsgebäude in Welikada.[1932] Als Elliott ein Jahr später die

1926 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier folio 600f.

1927 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C39f., das Zitat S. C39.

1928 Vgl. James R. Longden an Michael Hicks Beach, 03.04.1879, TNA CO 54/518, folio 359–366, hier folio 363.

1929 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C124 und C138.

1930 Vgl. Kap. 6.1.

1931 Vgl. bspw. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C138.

1932 In der verkleinerten Version kostete jede Zelle ungefähr 300 Rupien (vgl. ebd., S. C138), während für den Bau der größeren Versuchszellen nur je 200 Rupien

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Ergebnisse seiner Gefängnisreformen in Ceylon zusammenfasste und dabei auch auf die Versuche mit Modellzellen zu sprechen kam, nannte er den zweiten Block von Welikada als besten Entwurf – von Kalutara war keine Rede mehr.[1933] Die finalen Modellzellen, die aus der Versuchsreihe von Slave Island über Welikada und Mahara bis Kalutara resultierten, waren somit diejenigen im zweiten Zellenblock von Welikada und jene, die in Mahara gebaut worden waren.[1934]

Diese Muster hätten nun als Grundlage weiterer Neubauten dienen können, doch dazu kam es nicht, denn mit dem Bau von Kalutara waren die baulichen Erweiterungen in den *local prisons* um 1881 weitgehend abgeschlossen.[1935] Andere Neubauten, die seit längerer Zeit gefordert wurden und für die ebenfalls eine Version der in Welikada, Mahara und Kalutara erprobten Modellzellen übernommen werden sollte, wurden nicht weiter verfolgt.[1936] Ein wichtiger Grund dafür war die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie: Kaffeeplantagen wurden von einer Pilzerkrankung befallen, welche die Erträge schrumpfen ließ, und als in den späten 1870er Jahren die Nachfrage nach Kaffee durch eine globale Wirtschaftsdepression einbrach, gingen Plantagen nach und nach unter – mit entsprechenden Folgen für die Bevölkerung und die finanzielle Lage der Kolonie, die stark von Exportzöllen abhing.[1937] Diese Wirkung zeigte sich in den offiziellen jährlichen Ausgaben für Gefängnisbauten und -reparaturen: Waren es 1879 knapp

aufgewendet werden mussten (vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C39).

1933 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C39.

1934 Vgl. ebd., S. C39f.

1935 In Chilaw wurde 1881 noch ein neues Gefängnis mit ebenfalls 24 Zellen fertiggestellt (vgl. ebd., S. C33). Aufgrund des Fehlens weiterer Angaben lässt sich jedoch nicht prüfen, ob diese Zahl nur zufällig derjenigen in Kalutara entspricht oder ob der dortige Bauplan übernommen worden war.

1936 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C16, hier S. C126 (zu Kegalla) und S. C124f. (zu Negombo). In letzterem Fall waren Zellen nach dem Bauplan von Mahara vorgesehen (vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1879, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1879, TNA CO 57/79, S. C85–C132, hier S. C92).

1937 Vgl. *Wenzlhuemer*, Coffee, S. 62–70; *Duncan*, Shadow, S. 169–177.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

140 000 Rupien gewesen, so wurde 1880 mit 64 000 Rupien noch knapp die Hälfte investiert; 1881 waren es weniger als 20 000 Rupien.[1938]

Hinzu kam aber auch, dass spätestens 1881 mit knapp 1 600 Zellen ein Stand erreicht worden war, den Elliott und Longden als auf absehbare Zeit ausreichend für die durchschnittlichen Gefangenenzahlen einschätzten.[1939] Im Zeitraum seit 1872 hatte sich die Zahl an Einzelzellen in allen Gefängnissen Ceylons nahezu vervierfacht.[1940] Auch in anderen Aspekten wurde die Entwicklung des ceylonesischen Gefängnissystems ab 1873 als Erfolg verbucht: Die Verwaltung war vereinheitlicht worden, die Disziplin des Regimes galt als strenger, die Arbeit auf *public works* war durch die Handwerksausbildung von Langzeithäftlingen produktiver geworden, für die Gefangenen bestand mit einem System von *marks* zur Beurteilung ihrer Leistung ein Anreiz für harte Arbeit und die Gefängnisgesundheit galt als konstant gut, seit die ursprüngliche *penal diet* aus den 1860er Jahren aufgegeben worden war.[1941] Im Gegensatz zum Bau der Einzelzellen waren diese Entwicklungen im CO jedoch kaum wahrgenommen worden – es wird noch zu diskutieren sein, warum dem so war.

Die für die vorliegende Studie ausgewerteten Quellen lassen bedauerlicherweise kaum Rückschlüsse auf die konkreten Verhältnisse im Strafalltag der ceylonesischen Gefängnisse der 1870er und 1880er Jahre zu. Es ist aber davon auszugehen, dass die tatsächliche Funktionsweise der ceylonesischen Strafanstalten – wie in Europa und zweifellos in der überwiegenden Mehrheit der Gefängnisse überhaupt – vor allem durch kontinuierliche Aushandlungsprozesse und gegenseitige Abhängigkeiten unter Häftlingen und zwischen Gefangenen und Personal geprägt war. Der Historiker Falk Bretschneider hat diese am sächsischen Beispiel mit dem Konzept des «Doing Prison» veranschaulicht. Ihm zufolge wird die Struktur einer Strafanstalt durch wiederholtes, mehr oder weniger den offiziellen Normen entsprechendes Verhalten konstituiert und ist in einem Spektrum zwischen

1938 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C40. Diese Entwicklung ist mitunter auch auf die Fertigstellung von Bogambra zurückzuführen, unterstreicht aber, dass ab 1880 keine teuren Projekte mehr in Angriff genommen wurden.

1939 Vgl. ebd., hier S. C39.

1940 1872 wurden ungefähr 440 Zellen verzeichnet, davon die Mehrheit im oft überbelegten Welikada (vgl. Blue Book Ceylon 1872, TNA CO 59/83, S. 602).

1941 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. S. C39–C45.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

vollständiger Kontrolle und Disziplinierung einerseits und deren kompletttem Fehlen andererseits verortet.[1942] Einzelne Handlungen dürften dabei in den meisten Fällen vor allem aus Eigeninteresse zu erklären sein.

Häftlinge in Ceylon wussten oder lernten also, wie sie sich in die je nach Gefängnis unterschiedlichen sozialen Strukturen und Machtverhältnisse einzuordnen hatten, wie sie diese im eigenen Sinne beeinflussen konnten und welche individuellen oder kollektiven Freiräume sie sich auf welche Art verschaffen konnten. Die Angehörigen des Personals waren sich in derselben Weise bewusst, in welchen Bereichen sie die Regeln wie streng auslegen und durchsetzen konnten und wie sie sich im Gefängnisalltag im eigenen Interesse zu verhalten hatten. Es ist davon auszugehen, dass sich eine solche Verständigungsbasis mit der Zeit einspielte und immer wieder im Verhalten der Gefangenen und des Personals neu verhandelt wurde. Dafür spricht, dass auf die Erweiterungen von Welikada und die Umbauten in Slave Island und Breakwater, die das Regime in den Gefängnissen Colombos strenger machten, eine Reihe von tätlichen Angriffen auf Gefängnisleiter und Wachpersonal in den Jahren 1877 und 1878 folgte, worauf sich jedoch ein neues Gleichgewicht einstellte, das Elliott wie folgt beschrieb:

> [A]s years have gone by the older convicts as well as the subordinate staff have become familiar with what is required, and it has been easier for the newcomers to fall into the routine. The superior officers, too, have acquired experience of native character and ways, and are better able to discriminate between what is prompted by wilful opposition and what is due to simple ignorance […].[1943]

Während Elliott diese Entwicklung als die Durchsetzung eines verbesserten Systems von *prison discipline* mit effektiver Separierung während der Nacht und produktiver Arbeit tagsüber darstellte, kann man sicher davon ausgehen, dass sich der Gefängnisalltag zwischen Widerstand, Gewalt und informellem Entgegenkommen zwischen Personal und Häftlingen einpendelte.

Die praktische Umsetzung der *prison discipline* in der Kolonie interessierte im CO allerdings kaum. Von vorrangiger Bedeutung blieb, dass das ceylonesische Gefängnissystem den Grundprinzipien des Prison Digest folgte. Entsprechend positiv war die Wahrnehmung der Reformen unter

1942 Vgl. zusammenfassend *Bretschneider*, Gesellschaft, S. 535–540.

1943 Report of the Inspector-General of Prisons for 1881, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1881, TNA CO 57/85, S. C26–C67, hier S. C41.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

den Beamten in London. Edward Wingfield urteilte 1881: «Ceylon on the whole stands well among Crown colonies in Prison matters»[1944], womit er die allgemeine Einschätzung in der Behörde konzise zusammenfasste. Verglichen mit der heftigen Kritik im Prison Digest und dem Vertrauensverlust, der auf die Epidemie in Welikada gefolgt war, galt Ceylon nun als fortschrittliche Kolonie im Empire, was Gefängnisse anging. Zu dieser Entwicklung hatte das CO selbst beigetragen, wie hier gezeigt wurde: Die Behörde produzierte Wissen und transferierte es nach Ceylon, wobei der Fokus vor allem auf Aspekten der Gefängnisarchitektur lag. Gerade in Anbetracht der positiven Beurteilung ceylonesischer Gefängnisse im Vergleich zu denen anderer Kolonien stellt sich aber auch die Frage nach Rückwirkungen und Zirkulationen: Inwiefern nahm das CO Wissen aus Ceylon oder über ceylonesische Gefängnisse wieder in seine eigene Arbeit auf oder versuchte allenfalls auch, es in andere Kolonien zu transferieren oder gar zu einem imperialen Modell zu machen? Und welche Auswirkungen rief die Behörde dadurch in anderen britischen Kolonien hervor?

Rückwirkungen und Zirkulation: Ceylon als Vorbild für andere Kolonien?

Im Zeitraum von 1876 bis 1882 lässt sich an mehreren Beispielen zeigen, dass Beamte im CO bestimmte Aspekte der ceylonesischen Gefängnisreformen als mögliche Vorbilder für andere Kolonien debattierten. Erstmals war dies der Fall, als Robert Meade, einer der *assistant under-secretaries of state*, die Unterteilung von Slave Island Prison in Einzelzellen, die *governor* Gregory auf Basis des ursprünglichen Vorschlags von Montagu Ommanney umsetzte, als «a good example to other tropical colonies» betrachtete und deren Verbreitung mittels eines Parliamentary Paper vorschlug.[1945] Edward Fairfield sprach sich aber mit dem Argument dagegen aus, dass diese Pläne zu spezifisch für den Umbau eines bestimmten Gebäudes gedacht seien und daher nicht nützlich für andere Kolonien sein würden.[1946] Zwar war Meade Fairfields Vorgesetzter, doch dem spezifische Expertenwissen zu ko-

1944 Minute von Edward Wingfield zu: James R. Longden an Earl of Kimberley, 25.10.1881, TNA CO 54/534, folio 224–230, hier folio 228.

1945 Vgl. Minute von Robert Meade zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 05.06.1876, TNA CO 54/502, folio 83–93, hier folio 84, das Zitat ebd.

1946 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Ebd., hier folio 84. Damit lag er vermutlich nicht falsch: Zwar bestanden zu diesem Zeitpunkt Ansätze zur stärkeren Standardisierung von Militärbarracken (vgl. *Chang*, Genealogy, S. 66–77), doch diejenigen Gebäude, die (wenn überhaupt) in anderen Kolonien in Gefängnisse umgebaut

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

lonialen Gefängnissen des Letzteren kam bei dieser Entscheidung größeres Gewicht zu, wie allgemein in vielen Fällen die *minutes* der untergeordneten Beamten die Entscheidungen ihrer Vorgesetzten entscheidend leiteten und prägten. Entsprechend verzichtete das CO darauf, anderen Kolonien einen Umbau *à la* Slave Island Prison als Option für Gefängnisreformen zu empfehlen.

Allerdings war damit die Entwicklung des Einzelzellenbaus in Ceylon längst nicht abgeschlossen, denn die Zellen in Slave Island wurden ja in mehreren Ausführungen von Versuchszellen weiterentwickelt. Dies wurde im CO mit Interesse verfolgt, und als beim Bau des Gefängnisses in Kalutara die Zellen auf 540 Kubikfuß verkleinert worden waren, sah Charles Lucas im CO darin «a model for other colonies», vorausgesetzt die Zellen bewährten sich weiter.[1947] Wie bereits erwähnt gingen die Verantwortlichen in Ceylon jedoch bald wieder dazu über, die größeren Zellen zu bevorzugen, wie sie in Welikada gebaut worden waren. Die Frage, ob sich diese allenfalls als Vorbild für andere Kolonien geeignet hätten, wurde im CO aber nicht aufgegriffen, weswegen auch dieser Ansatz, ceylonesisches Wissen und Praktiken als imperiale Modelle zu verwenden, versandete. In Anbetracht dessen, dass das CO gegenüber den Behörden in Ceylon jahrelang auf Einzelzellen insistiert und Baupläne in kleinsten Details kritisiert und überarbeitet hatte, scheint dies überraschend – umso mehr, wenn man bedenkt, dass die verschiedenen Versionen der Versuchszellen in Ceylon letztlich Weiterentwicklungen der Zellenunterteilungen waren, die im CO selbst für Slave Island Prison entworfen worden waren. Dass die Frage nach Modellzellen kolonialer Herstellung nicht weiterverfolgt wurde, ist letztlich auf parallele Entwicklungen zurückzuführen, in deren Verlauf das CO selbst wieder verstärkt Zellen und Gefängnisse für Kolonien entwarf.[1948]

Dagegen brachte ein dritter – und zugleich der zumindest im Untersuchungszeitraum letzte – Versuch zur Nutzung ceylonesischer Gefängnispraktiken als imperiale Modelle handfeste Ergebnisse hervor. Dabei ging es allerdings nicht um Gefängnisarchitektur oder Einzelzellen, sondern um eine Detailfrage von Gefängnisregimen: Den Umgang mit Gefangenen, die zu lebenslänglicher Haft verurteilt waren. Die Zahl dieser Häftlinge

---

wurden, dürften wie auch in Ceylon älteren Datums und damit von variabler Bauweise gewesen sein.

1947 Vgl. Minute von Charles Lucas zu: James R. Longden an Earl of Kimberley, 25.10.1881, TNA CO 54/534, folio 224–230, hier folio 228, das Zitat ebd.

1948 Vgl. Kap. 7.4.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

in Ceylon stieg 1880 auf 36 an, da in diesem Jahr eine Höchstzahl von 32 Personen zum Tode verurteilt wurde, von denen allerdings nur neun exekutiert wurden – die Strafen der restlichen 23 wurden in lebenslange Haft umgewandelt.[1949] Die Erfahrung zeigte, dass solchen Gefangenen Anreize für angepasstes Verhalten im Gefängnis fehlten, denn eine frühzeitige Entlassung als zusätzliche Erleichterung ihrer Strafe blieb ihnen verwehrt, da sie durch den Erlass der Todesstrafe bereits begnadigt worden waren.[1950] Hinzu kam das praktische Problem ihrer Einordnung in das Gefängnisleben, das auch in Ceylon stark auf Arbeit fokussiert war: Es war undenkbar, ihnen dauerhaft *shot drill* oder andere Formen von *penal labour* zu verordnen, die andere Gefangene nur während der ersten Monate ihrer Haft leisten mussten, doch in Anbetracht ihrer unbefristeten Strafen und ihrer gezwungenermaßen stetig wachsenden Zahl wurde die Befürchtung laut, dass ihr Einsatz auf *public works* auf Dauer mehr und mehr Wachpersonal nötig machen würde.[1951]

In dieser Problematik erkannte Gefängnisinspektor Elliott Ähnlichkeiten zu England. Eine parlamentarische Kommission unter der Leitung des Earl of Kimberley zur Untersuchung der Funktionsweise der Strafanstalten hatte einige Jahre zuvor auf dieselben Schwierigkeiten hingewiesen und betont, dass man diesen «men rendered reckless by being deprived of all hope of regaining their freedom [...] some prospect of a change» bieten müsse, um sie ins Gefängnisregime einfügen zu können.[1952] Bis anhin war üblich gewesen, dass der Fall und das Betragen jeder zu lebenslänglicher Haft verurteilten Person nach Ablauf von 20 Jahren dem zuständigen Minister vorgelegt wurde, der daraufhin Hafterleichterungen oder Entlassung erlauben konnte. Die Kommission schlug nun vor, zusätzlich allen solchen Häftlingen nach 15 Jahren im Gefängnis eine nicht näher spezifizierte Erleichterung ihrer Strafumstände zukommen zu lassen.[1953] Mit Bezug auf diese Empfehlungen und die steigende Zahl lebenslänglich Verurteilter in Ceylon rief Elliott dazu auf, auch in der Kolonie den Umgang mit diesen Häftlingen zu

1949 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C142.
1950 Vgl. James R. Longden an Earl of Kimberley, 27.04.1882, TNA CO 54/534, folio 565–576, hier folio 574f.
1951 Vgl. Minute von Edward Wingfield zu: James R. Longden an Earl of Kimberley, 27.04.1882, TNA CO 54/534, folio 565–576, hier folio 566.
1952 Vgl. HC PP Nr. C.2368, 1878–1879, S. XXXIII, das Zitat ebd.
1953 Vgl. ebd.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

überdenken.[1954] Daraufhin entwarf *governor* Longden eine neue Regelung, wobei er die bisherige englische Praxis und den Kommissionsvorschlag kombinierte: Zu lebenslanger Haft verurteilte Straftäter:innen sollten nach Ablauf einer bestimmten Strafdauer – 15 Jahre oder zehn bei Gefangenen, die zu diesem Zeitpunkt bereits 60 Jahre alt waren – zur Begnadigung empfohlen werden; die Entscheidung oblag dann dem *governor*.[1955] Diese Idee erschien den Beamten im CO als elegante Lösung des Problems. Als sie im Oktober 1882 in eine feste Regel gegossen wurde, bereite Charles Lucas auf Vorschlag des *assistant under-secretary of state* Edward Wingfield einen *circular* an alle Kronkolonien vor, der die Einführung dieses Vorgehens empfahl.[1956]

Das Prinzip nach ceylonesischem Vorbild stieß in verschiedenen Teilen des Britischen Empire auf Interesse und wurde in Hong Kong, Jamaika, Sierra Leone, St. Lucia und den Leeward Islands direkt übernommen.[1957] Der *governor* Jamaikas betonte gegenüber dem CO, dass der ceylonesische Entwurf aufgrund der kürzeren Frist von 15 anstatt 20 Jahren besser sei als die englischen Regeln, denen man bis anhin gefolgt sei.[1958] Aus mehreren anderen Kolonien, namentlich British Guiana, Natal und den Straits Settlements, erhielt das CO dagegen skeptische Rückmeldungen, die allesamt die Befürchtung äußerten, dass eine solche Regel bei den Häftlingen falsche

1954 Vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1880, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1880, TNA CO 57/82, S. C115–C163, hier S. C142f. Elliott zitierte dafür Ausschnitte aus dem Bericht der britischen Untersuchungskommission.

1955 Vgl. James R. Longden an Earl of Kimberley, 27.04.1882, TNA CO 54/534, folio 565–576, hier folio 575f.

1956 Vgl. Minute von Edward Wingfield zu: James R. Longden an Earl of Kimberley, 13.10.1882, TNA CO 54/541, folio 313–315, hier folio 313. Beim *circular* handelt es sich um: Circular Despatch, 17.11.1882, CO 854/23, folio 302–303.

1957 Vgl. George Bowen [Governor Hong Kong, 1883–1885] an Earl of Derby [Kolonialminister 1882–1885], 10.05.1883, TNA CO 129/209, folio 136–138; Anthony Musgrave [Governor Jamaika, 1877–1883] an Earl of Derby, 01.01.1883, TNA CO 137/508, folio 52–53, hier folio 53; Arthur E. Havelock [Governor Sierra Leone, 1881–1883] an Earl of Derby, 24.01.1883, TNA CO 267/351, unnumm. [hier S. 3f.]; William Robinson [Governor Barbados und Windward Islands, 1880–1885] an Earl of Derby, 03.02.1883, TNA CO 321/71/5, folio 30–32; John Hawley Glover [Governor Leeward Islands, 1881–1884] an Earl of Derby, 09.02.1883, TNA CO 152/152, unnumm. [hier S. 3f.].

1958 Vgl. Anthony Musgrave [Governor Jamaika, 1877–1883] an Earl of Derby, 01.01.1883, TNA CO 137/508, folio 52–53, hier folio 53.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Hoffnungen auf eine sichere Haftentlassung erzeugen würde.[1959] Während die Behörde bei den beiden erstgenannten Kolonien nicht weiter nachhakte, sandte sie dem *governor* der Straits, der jeden seiner offiziellen Berater eine Stellungnahme hatte ausformulieren lassen, eine kurze Antwort mit dem Hinweis, dass die Regel «which ha[s] been adopted generally in the Crown Colonies» keine solchen Folgen gezeigt habe, solange den Häftlingen die Unverbindlichkeit der Überprüfung klar dargelegt werde.[1960] Diese etwas gar übertriebene Formulierung verfehlte ihre Wirkung nicht: Wenig später vermeldete der *governor*, dass die Regel nicht nur eingeführt, sondern sogar erweitert werde. Sämtliche Häftlinge, nicht nur die zu lebenslänglicher Haft verurteilten, würden nach Ablauf von 15 Jahren durch den *governor* begutachtet, der sie begnadigen könne.[1961]

Diese Regel zum Umgang mit einer klar eingeschränkten Gruppe von Gefangenen wurde also zu einem Bestand an Wissen, der erst aus England übernommen und in einer Kolonie adaptiert wurde, danach durch die Vermittlung des CO im Empire zirkulierte und schließlich in verschiedenen anderen Kolonien eingeführt wurde. In anderen Aspekten hingegen zeigte das CO nur wenig Interesse daran, ceylonesische Praktiken und Erfahrungen als Modell für weitere Kolonien heranzuziehen. Dies gilt gerade auch für denjenigen Themenbereich, der im Umgang mit den ceylonesischen Behörden zwischen 1873 und 1882 im Zentrum stand: Gefängnisarchitektur und die Bereitstellung von Einzelzellen. Allerdings müsste in den in London archivierten Unterlagen des CO noch genauer geprüft werden, inwiefern Beamte in *minutes* zu Gefängnissen in anderen Kolonien allenfalls Wissen aus oder über Ceylon als Richtwert oder Vorbild heranzogen. Dies konnte für die vorliegende Untersuchung nicht systematisch geleistet werden, doch die punktuellen Einblicke in Korrespondenz mit anderen Kolonien bieten keine Anhaltspunkte dafür, dass dem so gewesen wäre.

Auffällig ist umgekehrt auch, dass in den *minutes* zu Unterlagen aus Ceylon kaum Verweise auf Praktiken in anderen Kolonien zum Vorschein kamen. Insofern spricht einiges für die Schlussfolgerung, dass das CO die Gefängnisreform in Ceylon, die es entschieden vorantrieb, als spezifisch

1959 Vgl. Henry Turner Irving [Governor British Guiana, 1882–1887] an Earl of Derby, 25.06.1885, TNA CO 111/432, unnumm. [hier S. 3–5]; Henry Bulwer [Governor Natal, 1882–1885] an Earl of Derby, 11.05.1883, TNA CO 179/146, folio 52–65, hier folio 54f.; Frederick Weld [Governor Straits Settlements, 1880–1887] an Earl of Derby, 18.06.1883, TNA CO 273/121, folio 60–71.

1960 Vgl. *draft reply*, datiert 14.08.1883, TNA CO 273/121, folio 72–73, das Zitat folio 73.

1961 Vgl. Frederick Weld an Earl of Derby, 21.10.1883, TNA CO 273/122, folio 547–550.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ceylonesische Thematik behandelte, obwohl die Schwerpunkte, die es dabei verfolgte, im Verständnis des CO universell gültig sein mussten. Dies gilt namentlich für Einzelzellen, die ja schon im Prison Digest in den 1860er Jahren als Fundament guter *prison discipline* in England wie auch in Kolonien festgelegt worden waren.[1962] Nichtsdestoweniger zeigte das CO nur zaghafte und begrenzte Ansätze dazu, die konkrete Umsetzung solcher Prinzipien über einzelne Kolonien hinaus verbindend, vergleichend oder kontrastierend zu bearbeiten.[1963]

Bei den in den vorangegangenen Seiten analysierten Entwicklungen stand Gefängnisarchitektur im Mittelpunkt, was noch einer Einordnung bedarf: Schließlich hatte der Prison Digest, der weiterhin die unwidersprochene Grundlage im CO darstellte, die Einzelzelle zwar als Fundament jeder *prison discipline* bezeichnet, aber auch Gefangenenarbeit und verschiedene andere Aspekte strafender Haft eingehend diskutiert. Nicht zuletzt schlossen die hier analysierten Entwicklungen an eine Epidemie im wichtigsten Gefängnis der Kolonie an, sodass die Vermutung naheliegen würde, dass Medizin auch in den folgenden Jahren von hervorragender Bedeutung gewesen sein müsste. Tatsächlich lässt sich aber feststellen, dass andere Elemente des Themenkomplexes Gefängnis aus simplen Gründen an Bedeutung verloren. Die Gesundheit der Häftlinge hatte sich um die Mitte der 1870er Jahre stark verbessert und gab danach keinen Grund zu Beanstandungen mehr; hinzu kam die nach Gregorys Indienreise allgemein anerkannte Annahme, dass die weitere Verbreitung von Einzelzellen in den Gefängnissen die Sicherstellung gesunder Haft perpetuieren werde. Auch die Ernährung der Häftlinge, die das CO zuvor als mögliche Verschlimmerung der gesundheitlichen Lage eingeschätzt hatte, fiel ab 1876 aus den Traktanden, nachdem die *penal diet* auf Wunsch des CO reichhaltiger gestaltet worden war.[1964] Als *penal labour* war in Ceylon *shot drill* zumindest während der ersten Monate längerer Strafen verbreitet, sodass die Kolonie auch in Bezug auf Gefangenenarbeit die wichtigste Anforderung des CO erfüllte.[1965] Von den Grundpfeilern von *prison discipline* für Kolonien, die im

1962 Vgl. Kap. 5.5.
1963 Vgl. aber Kap. 7.4.
1964 Vgl. Arthur N. Birch an Earl of Carnarvon, 19.01.1876, TNA CO 54/500, folio 374–378.
1965 Allerdings wurde diese Arbeitsform im Verlauf der 1880er Jahre nach und nach aufgegeben (vgl. Report of the Inspector-General of Prisons for 1890, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1890, TNA CO 57/112, S. C1–C28, hier S. C6).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Prison Digest entworfen worden waren, blieben somit nur die frühzeitige Entlassung mittels *ticket-of-leave* – die das CO im Austausch mit Kolonien schon in den 1860er Jahren kaum beachtete – sowie das Prinzip der Einzelzelle.[1966]

Unter diesen Umständen erscheint zumindest fraglich, ob die Entwicklungen in Ceylon in den 1870er und frühen 1880er Jahren nicht eine Ausnahme im Empire darstellen – nicht nur in Bezug auf die tiefgreifenden Reformen des Gefängnissystems, sondern auch was den singulären architektonischen Fokus des CO angeht. Die für die vorliegende Studie gewählten anderen Fallbeispiele können leider wenig zur Schaffung eines aussagekräftigen Kontextes beitragen: Gefängnisse in Malta waren nach dem Prison Digest nicht auf dem Radar des CO, schließlich war Corradino ja zu einem Modell erklärt worden, in welchem nur wenig Reformbedarf bestehe. Währenddessen führten die politischen Verhältnisse in Barbados dazu, dass das CO von allzu offensiver Einmischung absah.[1967] Es ist daher weitere Forschung zu anderen Kolonien notwendig, um die hier erarbeiteten Ergebnisse zur Rolle des CO in der ceylonesischen Gefängnisentwicklung besser im imperialen Kontext verorten zu können. Ein kurzer Einblick in jamaikanische Unterlagen der frühen 1880er Jahre deutet jedoch an, dass das CO in Bezug auf diese Kolonie den Bau von Einzelzellen als vorläufig unrealistisch einschätzte und daher dazu übergegangen sein könnte, verstärkt Gefangenenarbeit zu thematisieren.[1968]

Dies weist darauf hin, dass im CO für verschiedene Kolonien unterschiedliche Einschätzungen der relativen Reformbedürftigkeit oder auch der Umsetzbarkeit von Reformen verschiedener Elemente von Gefängnisregimen gemacht wurden, auf denen die weitere Vorgehensweise der Behörde basierte. Dadurch könnte das CO mittelfristig einer Art von Pfadabhängigkeit unterlegen haben, wodurch bestimmte Themen ins Zentrum und andere an den Rand der administrativen Wahrnehmung und Problemdefinition rückten und dort verblieben. Dies wiederum würde dazu geführt haben, dass im späteren Verlauf Probleme in den zuvor als weniger wichtig verstandenen Bereichen kaum wahrgenommen wurden oder dass bestimmte Kolonien wie etwa Malta, die vorläufig unproblematisch schienen, vollkommen aus dem Blickfeld des CO gerieten.

1966 Vgl. Kap. 5.5. und 5.7.

1967 Vgl. zu Barbados Kap. 6.3.

1968 Vgl. Minutes verschiedener Beamter zu: Anthony Musgrave [Governor Jamaika, 1877–1883] an Earl of Kimberley, 21.08.1882, TNA CO 137/506, folio 143–153, hier folio 143–148.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Ceylons Gefängnisse ab 1882

Welche mittelfristigen Folgen zeitigten die Gefängnisreformen in Ceylon? Gefängnisinspektor Elliott hatte 1877 in Anbetracht der sinkenden Zahl inhaftierter Personen den Zielwert an Einzelzellen auf 1 800 festgelegt, doch die weitere Entwicklung in Ceylon sollte seine Prognose bald obsolet machen. Betrug der tägliche Durchschnitt an Häftlingen in der gesamten Kolonie 1879 tatsächlich nur leicht über 1 900, so stieg er in den frühen 1880er Jahren auf ungefähr 3 000 und stabilisierte sich in der zweiten Hälfte desselben Jahrzehnts bei ungefähr 3 800 – gut doppelt so viel, wie Elliott an Zellen angestrebt hatte.[1969] Die vagen Kriminalstatistiken, die in den Blue Books enthalten sind, zeigen für diese Jahre insbesondere steigende Verurteilungszahlen für kleinere Vergehen. Viele der zusätzlichen Gefangenen dürften wohl nur für kurze Perioden inhaftiert gewesen sein.[1970] Für den Anstieg in der ersten Hälfte der 1880er Jahre würde sich die Wirtschaftskrise in der Kolonie als Erklärung anbieten, doch die Forschung hat gezeigt, dass das Verhältnis zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Kriminalität in Ceylon nicht konsistent war.[1971] Ob allenfalls andere Faktoren – denkbar wären etwa Anpassungen in der Verbrechensaufklärung oder Verschärfungen in der Justizpraxis – zum Anstieg der Gefangenenzahlen beitrugen, kann im Rahmen der vorliegenden Studie nicht geklärt werden.

Wichtig ist hier vor allem, dass die Kapazitäten der Gefängnisse nicht im selben Maße wuchsen – und soweit sie das überhaupt taten, standen nur in wenigen Fällen zusätzliche Einzelzellen zur Verfügung. In Welikada etwa, weiterhin das wichtigste Gefängnis der Insel, kamen zwischen 1882 und 1892 nur gerade 55 zusätzliche Zellen hinzu. Im selben Zeitraum verdoppelte sich die durchschnittliche Belegung nahezu.[1972] Die gesamte Zellenkapazität in allen Strafanstalten der Kolonie sank zwischen 1882

1969 Vgl. den Kontrast zwischen den jährlichen Durchschnitten von 1879 (1 907), 1884 (3 029) und 1889 (3 823). Vgl. Blue Book Ceylon 1879, TNA CO 59/90, S. 667; Blue Book Ceylon 1884, TNA CO 59/95, S. 551; Blue Book Ceylon 1889, TNA CO 59/100, S. 280.

1970 Vgl. Blue Book Ceylon 1879, TNA CO 59/90, S. 663f.; Blue Book Ceylon 1884, TNA CO 59/95, S. 546f.; Blue Book Ceylon 18879, TNA CO 59/100, S. 288f.

1971 Vgl. *Rogers*, Crime, S. 229.

1972 1882 hatte Welikada 387 Zellen bei einem täglichen Durchschnitt von 409 Häftlingen. 1892 waren es 442 Zellen, doch die durchschnittliche Belegung betrug inzwischen 772 (vgl. Blue Book Ceylon 1882, TNA CO 59/93, S. 545f.; Blue Book Ceylon 1892, TNA CO 59/103, S. 301f.).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und 1892 gar von 1587 auf 1557, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die wenigen Ausbauten in einzelnen Gefängnissen durch die Außerbetriebnahme von Breakwater Prison mehr als aufgewogen wurden.[1973] Festzuhalten ist also, dass die auf den Bau von Einzelzellen fokussierte Phase intensiver Gefängnisreform 1882 unwiderruflich vorbei war: Auch als sich die Wirtschaft der Kolonie durch den Anbau von Tee anstelle von Kaffee erholte und wieder Geld für öffentliche Infrastruktur vorhanden war, blieben weitere bauliche Investitionen in Gefängnisse aus.[1974]

In den wenigen Fällen, in denen neue Strafanstalten zum System hinzugefügt wurden, spielten Einzelzellen keinerlei Rolle. Symptomatisch dafür ist Mutwal, ein ab 1893 betriebenes *public works prison* für die Erweiterung der Hafenanlagen in Colombo: Es bestand aus acht *association wards* für je 50 Häftlinge.[1975] War 20 Jahre zuvor bei Slave Island Prison, dessen Geschichte ganz ähnlich begonnen hatte, erst durch das CO und später auch durch die kolonialen Verantwortlichen der Umbau in Einzelzellen vorangetrieben worden, so war bei Mutwal davon keine Rede, weder in London noch in Colombo. Dass in Anbetracht dieser Entwicklungen die Modellzellen, die in verschiedenen ceylonesischen Strafanstalten erprobt worden waren, ebenfalls aus den Dokumenten verschwanden, erklärt sich von selbst. Die Folgen dieser Experimente waren so auch in der Kolonie selbst sehr limitiert.

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass die hier analysierte Periode aufwändiger Gefängnisreformen eine anomale Phase in der Entwicklung der ceylonesischen Strafanstalten darstellte.[1976] Wenig überraschend koinzidierte diese auch mit einer vorübergehenden Abnahme von körperlicher Bestrafung. Als nach 1885 Körperstrafen wieder öfter angewandt werden sollten, stand dahinter unter anderem die Einschätzung, «that the prison regime was too lenient and that flogging was the only effective deterrent to crime».[1977] Das bekannte Phänomen der Wahrnehmung eines Scheiterns

1973 Vgl. Blue Book Ceylon 1882, TNA CO 59/93, S. 546; Blue Book Ceylon 1892, TNA CO 59/103, S. 302.

1974 Vgl. zur wirtschaftlichen Entwicklung *Wenzlhuemer*, Coffee, S. 183f.

1975 Vgl. Report of the Superintendent of the Convict Establishment for 1893, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1893, TNA CO 57/122, S. C13f., hier S. C13.

1976 Entsprechend ist auch die stark auf «Zivilisierung» und «Modernisierung» konzentrierte Darstellung der Gefängnisreform unter Gregory, die *Bastiampillai*, Administration, S. 123–129 bietet, nicht haltbar.

1977 Vgl. *Rogers*, Crime, S. 57, das Zitat ebd.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von vorangegangenen Reformversuchen führte also auch in Ceylon zu einem Rückgriff auf andere Strafmittel.[1978] Allerdings sollte nicht übersehen werden, dass die Gefängnisentwicklung in Ceylon zwischen 1873 und 1882 einen inneren Grundwiderspruch aufwies: Erst wurden die bereits vorhandenen Zentralgefängnisse nur geringfügig erweitert, da dies Gesundheitsrisiken aufzuwerfen schien und man ja die *local prisons* reformieren könnte; später verzichteten die Verantwortlichen dann aber auf aufwändige Neubauten außerhalb der Zentren, da Häftlinge mit der Eisenbahn transportiert werden konnten, wenn die kleineren Strafanstalten überbelegt waren. Letzten Endes verfügte Ceylon so weder über genügend große Zentralgefängnisse, in welchen die Mehrheit der Straftäter:innen untergebracht werden konnten, wie das etwa in Barbados mit Glendairy der Fall war,[1979] noch über ein Netz an ausgebauten Regionalgefängnissen, das die wachsenden Häftlingszahlen hätte abfangen können.

Zu konstatieren ist nicht zuletzt, dass die verschiedenen Faktoren, die überhaupt erst zur verstärkten administrativen und politischen Beschäftigung mit Gefängnissen geführt hatten, nach 1883 nicht mehr vorhanden waren. Das gilt zum einen in Ceylon selbst: Nach Longden gibt es keine Hinweise mehr darauf, dass *governors* im 19. Jahrhundert Interesse an kolonialer Bestrafung gezeigt hätten, und auch die intensiv auf Gefängnisreformen fokussierte Tätigkeit der beiden Inspektoren Saunders und Elliott blieb mit Blick auf ihre Vorgänger und Nachfolger eine Ausnahme.[1980] 1885 wurde die Funktion des Gefängnisinspektors mit der des Polizeiinspektors kombiniert und obwohl der *governor* der Kolonie überzeugt war, dass dies die Aufsicht über Gefängnisse nicht verschlechtern werde, zeigten sich doch deutliche Veränderungen in der Dokumentation des ceylonesischen Gefängnissystems.[1981] Jahresberichte etwa beschränkten sich ab Mitte der 1880er Jahre stärker auf Statistiken und ließen die detaillierten Erläuterungen zu jedem einzelnen Gefängnis, die Elliott und Saunders verfasst hatten, vermissen.[1982] Auch die Angaben in den Blue Books, die weiterhin den

1978 Vgl. bspw. zu Entwicklungen in der Karibik nach einer kurzen Hochphase von Gefängnisreform in den frühen 1840er Jahren Kap. 4.2.

1979 Vgl. Kap. 6.3.

1980 Vgl. zu den Vorgängern kurz Kap. 6.2.

1981 Vgl. Arthur Gordon [Governor Ceylon, 1883–1890] an Earl of Derby, 17.04.1885, TNA CO 54/558, folio 432–435.

1982 Vgl. bspw. Prisons. Report of the Inspector-General for 1887, Ceylon Sessional Papers, Administration Reports, 1887, TNA CO 57/101, S. C49–C77, hier insbes. S. C52.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

vom CO entworfenen Formularen folgten, werfen teilweise mehr Fragen auf, als sie beantworten: So wurde erstmals 1885 erwähnt, dass in Welikada nun «two temporary wards […] in which 144 prisoners are in association»[1983] genutzt würden. Wortwörtlich dieselbe Aussage findet sich in allen weiteren Blue Books bis 1890, obschon die jährlichen Belegungszahlen schwankten und die Übersicht über vorhandene Räumlichkeiten von Jahr zu Jahr unterschiedliche Nummern an *wards* nennt. Dies zeigt, dass in den Blue Books nur die Statistiken aktualisiert wurden, während andere Angaben über Jahre identisch blieben und entsprechend unzuverlässig waren.

Zum anderen war auch das CO nach 1883 kein Faktor mehr, der zu einer verstärkten Beschäftigung mit Gefängnissen in Ceylon beigetragen hätte. Hatte die Behörde bis 1881 die Entwicklungen in der Kolonie aktiv verfolgt und Unterlagen aufmerksam ausgewertet, so ließ dieser Aufwand danach merklich nach. Dabei fielen die Beamten zwar nicht in die Praktiken der 1840er und 1850er Jahre zurück, als Berichte und Pläne aus Kolonien nicht selbst ausgewertet, sondern an die Experten des englischen Gefängnissystems weitergegeben wurden.[1984] Tatsächlich wurden zumindest die jährlichen Berichte und Statistiken in den 1880er Jahren interessiert studiert und mit Vorjahren verglichen, wobei sich insbesondere Charles Lucas hervortat.[1985] Auf Basis seiner Beobachtungen fragte die Behörde in der Kolonie auch bezüglich spezifischer Aspekte nach oder meldete Handlungsbedarf an, doch größere Reformen stieß sie nicht mehr an. Die Einschätzung von 1881, dass die Gefängnisse in Ceylon im Vergleich mit anderen Kolonien zufriedenstellend seien, scheint trotz der genannten Entwicklungen nicht mehr revidiert worden zu sein. Welche Faktoren hinter dieser Veränderung standen und wie sich die Rolle des CO in der Verhandlung des Strafvollzugs und im Wissenstransfer jenseits Ceylons gestaltete, wird in den folgenden Ausführungen noch zu prüfen sein.

1983 Blue Book Ceylon 1885, TNA CO 59/96, S. 568.
1984 Vgl. Kap. 3.1. und 4.1.
1985 Vgl. bspw. Minute von Charles Lucas sowie mehrere *draft replies* zu: Arthur Gordon an Lord Knutsford [Kolonialminister 1887–1892], 08.08.1888, TNA CO 54/579, folio 22–29.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

7.4. Experimentelle Produktion von Wissen über Gefängnisse? Das CO und Einzelhaft in den späten 1870er und frühen 1880er Jahren

Erste Ansätze zu experimenteller Wissensproduktion

In den späten 1870er Jahren befasste sich das CO nicht nur eingehend mit der Entwicklung von Gefängnissen in bestimmten Kolonien wie etwa Ceylon, sondern nahm auch eine Perspektive über einzelne Kolonien hinaus ein und betrachtete Strafanstalten im imperialen Rahmen. Dabei knüpfte die Behörde an die späten 1860er und frühen 1870er Jahre an, als sie im Anschluss an den Prison Digest danach gestrebt hatte, aus kolonialer Erfahrung mit der Anwendung des englischen Modells zu lernen. Diesen Prozess der Produktion von Wissen über Gefängnisse durch die Adaption bestehender Modelle auf Kolonien wollte das CO jedoch nicht einfach nur verfolgen, sondern selbst leiten. In diesem Kontext strebte es an, koloniale Gefängnisse gezielt als Orte der Produktion spezifischen Wissens nutzbar zu machen.

Im Zentrum stand dabei die Trennung der Häftlinge durch die Nutzung von Einzelzellen, die im Prison Digest zum zentralen Aspekt des Strafvollzugs sowohl in England als auch in den Kolonien erklärt worden war. Damit war jedoch nur die nächtliche Separierung gemeint; tagsüber sollten die Gefangenen gemeinsam arbeiten und dabei so weit wie möglich von Gesprächen abgehalten werden.[1986] In den Jahren nach 1867 folgte das CO diesem Verständnis und benutzte in der Korrespondenz mit kolonialen Akteur:innen meist den Begriff «separate system» zur Bezeichnung eines Gefängnisregimes, das diesen Richtlinien folgte.[1987] Hier lag eine Bedeutungsverschiebung vor, denn in der ursprünglichen Prägung von *separa-*

1986 Vgl. HC PP Nr. 3961, 1867–1868, S. 66.

1987 Vgl. bspw. Circular Despatch, 15.04.1871, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.335, 1871, S. 3f., hier S. 3; HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 2, 173, 190. Vielleicht zeigt sich diese Bedeutungsverwendung nirgends deutlicher als in den Formularen für die kolonialen Blue Books, in denen die erste Frage zu Gefängnissen wie folgt lautete: «If the prison is on the separate system, is the separation complete? And if not, what is the separation enforced by day and night, respectively?» (Blue Book Ceylon 1875, TNA CO 59/86, S. 632). Üblicherweise orientierten sich die Kolonialbeamten, welche die Blue Books vervollständigten, an einem Verständnis, demzufolge ein Gefängnis das «separate system» umsetzte, wenn die Häftlinge nachts in Einzelzellen schliefen (vgl. bspw. ebd.). Dieselbe Interpretation herrschte im CO vor, wobei die Behörde teilweise auch den Begriff des «cellular system» synonym nutzte (vgl. bspw. HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 203).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

te system im US-amerikanischen Gefängnissystem stand der Begriff für die vollständige Separierung in Einzelzellen. Dieses *separate system* stand dem *silent system* gegenüber, in welchem Häftlinge nachts in Einzelzellen schliefen und tagsüber in Gruppen arbeiteten, wobei sie mit Körperstrafen von jeglicher Kommunikation abgehalten werden sollten.[1988] Mit der Entwicklung des englischen Gefängnissystems zu aufeinanderfolgenden Stufen wurden diese beiden Systeme kombiniert: Auf eine Periode vollständiger Separierung in Pentonville folgte die Inhaftierung in den *public works prisons*, die weitgehend dem *silent system* entsprach.[1989] Wenn das CO nach 1867 vom *separate system* in kolonialen Gefängnissen sprach, so war damit in den allermeisten Fällen ein Regime gemeint, das der zweiten Stufe des englischen Strafvollzugs und damit dem ursprünglichen *silent system*, allerdings ohne die damit ursprünglich verbundene Unterdrückung jeglicher Kommunikation der Häftlinge untereinander, entsprach.

Henry Taylor, der Beamte, der die Beschäftigung des CO mit kolonialen Gefängnissen seit den frühen 1860er Jahren entscheidend geprägt hatte, griff jedoch verschiedentlich auf die älteren Begriffsbedeutungen zurück, indem er betonte, dass es eigentlich kein *separate system* sei, wenn die Häftlinge nur nachts voneinander getrennt würden. In den für die vorliegende Untersuchung ausgewerteten Unterlagen warf er diese Frage erstmals im Jahr 1874 und mit Bezug auf die Reform der Gefängnisse in Ceylon auf, wobei er sich dafür aussprach, auch die Stufe vollständiger Separierung der Häftlinge nach englischem Vorbild in Kolonien einzuführen.[1990] Der Earl of Carnarvon, zu diesem Zeitpunkt Kolonialminister, sah dies jedoch nicht als realistisch, denn schon die Umsetzung von Einzelzellen für den nächtlichen Gebrauch werde in Ceylon teuer sein und «we cannot do everything at once».[1991] Einige Jahre später kam Henry Taylor wieder auf dieselbe Frage zurück, wobei er sich auf eine Aussage von William Gregory, des *governor* von Ceylon, bezog, demzufolge Zellen «in all hot countries […] only as

1988 Vgl. *Rothman*, Discovery, S. 82. Vgl. zur Bedeutungsverschiebung auch Kap. 5.2.

1989 Dies wurde im Prison Digest klar hervorgehoben, vgl. HC PP Nr. 3961, 1867–1868, S. 66.

1990 Vgl. Minute von Henry Taylor zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 30.07.1874, TNA CO 54/493, folio 327–355, hier folio 339f. Es ist denkbar, dass Taylor dieselbe Frage auch in Unterlagen zu anderen Kolonien aufwarf, die nicht Teil des Quellenkorpus der vorliegenden Studie sind.

1991 Vgl. Minute des Earl of Carnarvon zu: ebd., hier folio 343f., das Zitat folio 343.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dormitories»[1992] genutzt werden sollten. Taylor, der Gregorys Engagement für die Reform der Gefängnisse in Ceylon sonst sehr schätzte, sah diese Schlussfolgerung als übereilt an, denn aus anderen Kolonien fehle jede Erfahrung in dieser Hinsicht.[1993]

Auf Rückfrage anderer Beamter beschrieb er eine Reihe von «varieties of the separate system», die in den USA und in Europa mit mehr oder weniger Erfolg umgesetzt worden seien: von vollständiger Separierung ohne Gefangenenarbeit, was noch vor den 1830er Jahren als gescheitert gegolten hatte, über das ursprüngliche *separate system* und das *silent system* hin zum englischen Stufensystem.[1994] Bisher, so folgerte Taylor, habe sich das CO darauf beschränkt, die rein für die nächtliche Benutzung vorgesehene Version der Einzelzelle für den kolonialen Gebrauch zu propagieren, und dabei Behauptungen wie die von Gregory unwidersprochen akzeptiert. Eigentlich mangle es der Behörde aber an Wissen, um eine solche Entscheidung endgültig zu treffen:

> I think that with the help of the annual returns we sh[oul]d ascertain distinctly what sort of separate system has or has not been established in tropical Colonies, & that we sh[oul]d ascertain from experience what system ought to be established & if there is not adequate evidence for coming to a conclusion from past experience I think we sh[oul]d endeavour to clear up the question by further experiment.[1995]

In Konsequenz sprach sich Taylor dafür aus, die Stufe vollständiger Separierung des englischen Systems versuchsweise auf Kolonien zu übertragen und die positiven und negativen Folgen zu prüfen. So brachte er 1877 erstmals die Forderung auf, in kolonialen Gefängnissen gezielt Wissen über die Möglichkeiten und Grenzen der getrennten Inhaftierung von Häftlingen unter den Bedingungen tropischen Klimas zu produzieren, um so eine Erfahrungsbasis über die Anwendung verschiedener Modelle zu gewinnen, welche die weitere Entwicklung von Gefängnissen in britischen Kolonien anleiten könne. Diese Idee fand im CO vorläufig jedoch kein Gehör, denn Carnarvon vertrat die Meinung, dass die Durchsetzung von Einzelzellen

1992 Vgl. William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.04.1877, TNA CO 54/507, folio 198–217, hier folio 210.
1993 Vgl. Minute von Henry Taylor zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.04.1877, TNA CO 54/507, folio 198–217, hier folio 198f.
1994 Vgl. Minute von Henry Taylor zu: ebd., hier folio 202f., das Zitat folio 203.
1995 Ebd., hier folio 203.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

für den ausschließlich nächtlichen Gebrauch schon genügend Aufwand und Ressourcen binde.[1996]

Planung eines neuen Zentralgefängnisses in Mauritius

Unter Carnarvons Nachfolger, Michael Hicks Beach, sollte sich dies 1878 ändern. Der relevante Schauplatz hatte sich dabei auf Mauritius verschoben; eine andere britische Kolonie, deren Gefängnisse im Prison Digest heftig kritisiert worden waren und im CO als reformbedürftig galten. Einige Anpassungen an das im Digest empfohlene Modell stellten sich schnell ein, namentlich durch die Einführung von *shot drill*,[1997] doch in anderer Hinsicht blieb das CO unzufrieden mit der Entwicklung. Die Sterblichkeit war im Vergleich mit anderen Kolonien hoch, die Kosten des Gefängnissystems ebenso, und der Einsatz von Gefangenen auf *public works* war so ungenügend organisiert, dass Häftlinge und freie Personen ungehindert kommunizieren konnten.[1998] Abhilfe versprach ein neues Zentralgefängnis, doch dessen Bau verzögerte sich seit den 1860er Jahren. 1872 war ein erster Entwurf für den Grundriss einer solchen Strafanstalt im CO eingetroffen, doch Edmund Du Cane, an den das CO diese Unterlagen zur Beurteilung weitergab, hatte den Plan in Bausch und Bogen verurteilt. Sein Gegenvorschlag wiederum war in der Kolonie als untauglich verworfen worden.[1999] Ein zweiter Bauplan für das neue Gefängnis traf erst 1877 im CO ein. Zu diesem Zeitpunkt war Montagu Ommanney in die Behörde eingetreten, sodass die Pläne nicht mehr an Du Cane gesandt wurden; doch Ommanney sah nur wenige Fortschritte gegenüber dem ersten Entwurf und beschloss, selbst einen von Grund auf neuen Bauplan zu entwerfen.[2000] Gemeinsam mit einem Mr. Mann, einem Beamten des mauritischen Public Works Department mit Zuständigkeit für den Bau öffentlicher Infrastruktur, der zu dieser Zeit einen Urlaub in London verbrachte, erarbeitete Ommanney ein

1996 Vgl. Minute des Earl of Carnarvon zu: ebd., hier folio 204.
1997 Vgl. *Anderson*, Politics of Punishment, S. 416f.
1998 Vgl. Minute von Charles Lucas zu: Arthur P. Phayre [Governor Mauritius, 1874–1878] an Michael Hicks Beach, 17.05.1878, TNA CO 167/577, unnumm. [hier S. 1]; Annual Report on the Port Louis Prison for the Year 1877, TNA CO 167/577, hier S. 8.
1999 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur P. Phayre an Earl of Carnarvon, 28.02.1877, TNA CO 167/571, unnumm. [hier S. 1f.].
2000 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier S. 9.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

neues Gefängnis für Mauritius, das für insgesamt 850 Häftlinge, davon 50 Personen europäischer Abstammung, ausgelegt war. Mit Blick auf die Hitze des tropischen Klimas und die Sicherstellung ausreichender Luftzirkulation griff er dabei auf ein Prinzip zurück, das er als «the pavilion system» bezeichnete und das auf die Bauweise von Krankenhäusern zurückging.[2001] Dabei wurde eine variable Anzahl von länglichen Einzelgebäuden mit Krankenräumen beziehungsweise Zellen so zueinander platziert, dass die Luft zwischen den und durch die einzelnen Bauten zirkulieren sollte.[2002] Entsprechend rechnete Ommanney mit Blöcken aus je 100 Zellen, die nur für den nächtlichen Gebrauch vorgesehen waren. Tagsüber sollten die Häftlinge in Gruppen arbeiten.[2003]

Kurz vor der Fertigstellung dieses Entwurfs hatte Michael Hicks Beach den Posten als Kolonialminister angetreten. Für diesen Politiker ist im Gegensatz zu Carnarvon kein besonderes Interesse an Strafvollzugsfragen verbürgt, doch Ommanneys Baupläne warfen für ihn die Frage auf, warum in Kolonien die erste Stufe des englischen Gefängnissystems, die vollständige Separierung in Einzelzellen, nicht umgesetzt werde.[2004] Edward Fairfield fasste daraufhin die wichtigsten Argumente zusammen, die seiner Einschätzung nach dagegen sprachen: die höheren Kosten für Gefängnisse, die befürchteten Krankheiten und Todesfälle im tropischen Klima, die höheren Anforderungen an das Gefängnispersonal, das in Kolonien allgemein als nicht vertrauenswürdig galt, sowie die Tatsache, dass die Organisation der englischen Gefängnisse «peculiarly upon considerations relating to Crime in England and the character of the English Criminal Class» basiere, auf die er allerdings nicht weiter einging.[2005] Nicht zuletzt verwies er auch auf die Entscheidung von Carnarvon, nicht weiter auf eine Umsetzung der *complete separation* – ein CO-intern in diesem Zeitraum neu auftretender

2001 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier S. 11–29, der Begriff «pavilion system» S. 13.

2002 Vgl. *Chang*, Genealogy, S. 100–103.

2003 Vgl. Minute von Montagu Ommanney zu: Arthur P. Phayre an Earl of Carnarvon, 28.02.1877, TNA CO 167/571, unnumm. [hier S. 11–29].

2004 Vgl. Minute von Michael Hicks Beach zu: Arthur P. Phayre an Earl of Carnarvon, 28.02.1877, TNA CO 167/571, unnumm. [hier S. 34].

2005 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: ebd., hier S. 35–39, das Zitat S. 37. Hinter diesen Überlegungen zur «kriminellen Klasse» in England standen wohl vor allem Bezüge zur Annahme, dass «Gewohnheitsverbrecher:innen» bestimmte körperliche und psychische Dispositionen hätten, die als Ursache kriminellen Handelns galten (vgl. die kurze Diskussion und Literaturverweise in Kap. 5.1.).

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Begriff, der die Separierung von Häftlingen bei Tag und Nacht bezeichnete – zu drängen.[2006]

Womöglich hätte sich Hicks Beach diesen Argumenten des erfahrenen Beamten mit Gefängnisexpertise gebeugt, doch Henry Taylor stellte sich Fairfield entgegen und betonte, dass gesundheitliche Folgen nicht zu befürchten seien, so lange ausschließlich große und ausreichend belüftete Zellen benutzt würden und das medizinische Personal seine Sorgfaltspflicht nicht verletze.[2007] Hicks Beach schloss sich Taylor an und entschied, dass die Gelegenheit des Neubaus für Mauritius genutzt werden solle, um ein erstes Experiment zur Funktionsweise von *complete separation* in einem tropischen Klima durchzuführen.[2008] Entsprechend wies er Ommanney an, den bereits fertiggestellten Bauplan nochmal zu überarbeiten und einen Zellenblock hinzuzufügen, der sich für den ganztägigen Aufenthalt der Häftlinge eignen würde.

Diese Entscheidung kann im Sinne der Metapher von Kolonien als Laboratorien, in denen Modelle und Theorien einem Test unterzogen wurden, um danach nach Europa rücktransferiert zu werden, gesehen werden, die in der geschichtswissenschaftlichen Forschung eine gewisse Verbreitung gefunden hat. Der Historiker Dirk van Laak hat jedoch darauf hingewiesen, dass der Laborbegriff von einer in Kolonien nicht realisierten kontrollierten Situation ausgehe, bei der «Objekte […] einer neuen örtlichen, zeitlichen und sozialen Situation wie auch neuen Methodologien unterworfen» würden.[2009] Zwar seien Kolonien tatsächlich zum Ort der experimentellen Erprobung etwa von Raumordnungskonzepten geworden und vielfältiges Wissen sei nach Europa zurückgeflossen, doch von Laboratorien sei dabei keineswegs zu sprechen.[2010]

Auf diese problematische Metaphorik wird auch in der Gefängnisgeschichte gelegentlich zurückgegriffen: So sah Michel Foucault im Panopti-

2006 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur P. Phayre an Earl of Carnarvon, 28.02.1877, TNA CO 167/571, unnumm. [hier S. 35]. Der Begriff *complete separation* wird in den *minutes* der CO-Beamten hin und wieder verwendet. Häufiger ist «separation by day and night» (ebd., S. 38). Beides deckt sich inhaltlich mit dem, was ursprünglich als *separate system* bekannt war, nun jedoch nicht mehr so benannt wurde. Aus stilistischen Gründen wird im Folgenden «complete separation» genutzt.

2007 Vgl. Minute von Henry Taylor zu: Arthur P. Phayre an Earl of Carnarvon, 28.02.1877, TNA CO 167/571, unnumm. [hier S. 39f.].

2008 Vgl. Minute von Michael Hicks Beach zu: ebd., hier S. 40f.

2009 *Laak*, Kolonien, S. 258f., das Zitat ebd.

2010 Vgl. ausführlich ebd., S. 257–279.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

con ein «Laboratorium der Macht»,[2011] in welchem die omnipräsente Beobachtung und stetige Machtpraxis die Eingriffe in das Leben der Häftlinge kontinuierlich verfeinern und verstärken würden. Der französische Historiker Alain Corbin bezeichnete Gefängnisse in medizinischer Hinsicht als «Laboratorien, in denen die […] Desodorisierung des […] Raums experimentell erprobt wird».[2012] Solche Interpretationen tendieren ähnlich wie die metaphorische Begriffsverwendung im Kontext der Kolonialgeschichte dazu, Einschränkungen in der Kontrolle der Laborsituation zu unterschätzen, die auf die Handlungsfähigkeit von Häftlingen und die reale Unvollständigkeit von Überwachung und Machtausübung zurückzuführen sind.

Aus geschichtswissenschaftlicher Sicht ist also nicht davon auszugehen, dass Gefängnisse, Kolonien oder Gefängnisse in Kolonien faktisch als Laboratorien zur Erprobung bestimmter Ideen oder Konzepte genutzt werden konnten. Nichtsdestoweniger sahen Taylor und Hicks Beach im Neubau eines Gefängnisses eine Gelegenheit, sich an der Schaffung eines kontrollierten Umfelds der Inhaftierung zu versuchen, um mithilfe eines durch das CO vorgegebenen und gesteuerten architektonischen Experiments in tropischen Kolonien gezielt Wissen zu produzieren. Dieses sollte zwar nach Europa transferiert werden, war jedoch nicht für englische Gefängnisse gedacht, sondern vielmehr als Modell für andere Kolonien vorgesehen. Angestrebt war also, in ausgewählten britischen Kolonien durch vom CO geleitete Versuche Wissen zu produzieren, welches dann wiederum die Grundlage der weiteren Arbeit der Behörde bilden und im Empire zirkulieren sollte.

Dafür bedurfte es eines Modells für *complete separation*, dessen Entwicklung Hicks Beach eben an Ommanney delegierte. Im September 1878 legte dieser seinen Entwurf für einen Block mit 40 Zellen vor, den er neben der Sicherstellung guter Gesundheit vor allem auf die «constant supervision required to ensure the success of this [...] experiment in absolute separation in the tropics»[2013] ausrichtete.

2011 *Foucault*, Überwachen, S. 263.
2012 *Corbin*, Pesthauch, S. 142.
2013 Mauritius Central Prison. Addition of Solitary Confinement Cells, TNA CO 167/580, unnumm. [hier S. 2].

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

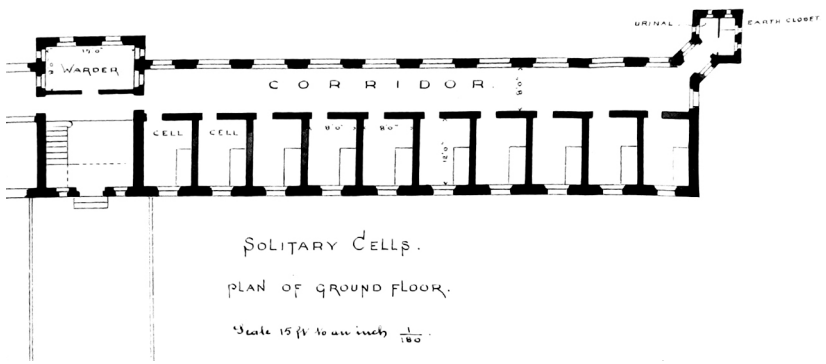

Abb. 6: Grundriss der Einzelzellen für *complete separation* in Mauritius (1878). Dieser Entwurf zeigt eine Etage des zweistöckigen Entwurfs. Am linken Bildrand ist gespiegelt ein identischer Korridor mit zehn zusätzlichen Zellen hinzuzudenken. Vis-à-vis des zentralen Überwachungsraums (hier mit «Warder» markiert), der mit Überwachungsfenstern in alle Richtungen ausgestattet ist, wird die Treppe ins Obergeschoss platziert. Zu beachten ist die Vielzahl an Öffnungen in nahezu allen Mauern, welche die Bewegung der Luft sicherstellen sollen.

Quelle: Mauritius Central Prison. Addition of Solitary Confinement Cells, TNA CO 167/580, unnumm. [hier S. 7].

Ommanneys Vorschlag umfasste ein zweistöckiges Gebäude mit zwei Korridoren pro Etage, von denen jeweils 10 Zellen zugänglich sein sollten. Diese Korridore liefen in einem zentralen Aufsichtsraum zusammen, von dem der Eingang jeder Zelle sowie ein kleiner Hof für die tägliche Bewegung der Häftlinge sichtbar sein sollten. Ein Wärter pro Etage würde so je 20 Zellen im Blick behalten können, was den Aufwand der Überwachung minimieren sollte. Zur ungehinderten Zirkulation der Luft, welche die Gesundheit der Häftlinge sicherstellen sollte, plante Ommanney in nahezu jeder Wand des Gebäudes Öffnungen ein und platzierte die Aborte in einem separaten Bereich am Ende des Korridors, um Gerüche von den Zellen fernzuhalten.[2014] Jede Zelle sollte 12x8x14 Fuß messen, was mit einem Raumvolumen von 1 344 Kubikfuß deutlich über der Empfehlung des Prison Digest lag.[2015] Ommanneys Entwurf stellt eine Adaption der komplizierten Zellentechnik eines westlichen Mustergefängnisses wie Pentonville an die Erfordernisse tropischer Umgebungen und kolonialer Rahmenbedingungen dar: Die

2014 Vgl. ebd., hier S. 1–5.
2015 Vgl. Kap. 6.1.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Zellen waren deutlich großzügiger bemessen, doch auf die komplizierte und teure Belüftungs-, Sanitär- und Heizungstechnologie wurde vollständig verzichtet. Letzteres schien in Anbetracht des Klimas unnötig, während sanitäre Anlagen zur Gesundheitssicherung aus den Zellen entfernt wurden und für die Belüftung die natürlichen Winde genutzt werden sollten.[2016] Entsprechend insistierte Ommanney darauf, dass der Zellenblock so schattig und windig wie möglich platziert werden müsse.[2017]

Diskutierte Anwendung auf andere Kolonien: Ceylon und British Guiana

Das CO sandte die ursprünglichen Pläne für das Zentralgefängnis sowie diejenigen für den ergänzenden Block für *complete separation* im Oktober 1878 mit der Anweisung, den Bau nun voranzutreiben, nach Mauritius.[2018] Eine Antwort des *governor* ließ allerdings über eineinhalb Jahre auf sich warten. In dieser Zeit blieb das CO keineswegs untätig, denn der Bau größerer Einzelzellen zur experimentellen Überprüfung der Anwendbarkeit von *complete separation* auf Kolonien war nicht als exklusiv mauritisches Projekt vorgesehen. Vielmehr ging die Behörde dazu über, auch im Austausch mit den Zuständigen in anderen Kolonien, in denen neue Gefängnisse nötig oder im Bau waren, auf den Einbezug solcher Zellen zu drängen. Das CO strebte so nicht nur Wissen an, das für alle Kolonien in tropischer Umgebung gültig sein würde, sondern nahm auch eine kolonienübergreifende Perspektive für die Produktion solchen Wissens ein. Darin gleich seine Vorgehensweise der in den Jahren unmittelbar nach Fertigstellung des Prison Digest, als es darum gegangen war, aus kolonialer Erfahrung in der Anwendung des neuen Gefängnismodells zu lernen.[2019]

Ein naheliegender Ansatz zur Erweiterung des experimentellen Zugangs war Ceylon, dessen Gefängnissystem seit Mitte der 1870er Jahre reformiert wurde und in dessen Kontext die Idee einer experimentellen Prüfung von *complete separation* ja überhaupt erst aufgekommen war. Allerdings war der Bau des neuen Zentralgefängnisses in Kandy schon zu weit fortgeschritten,

2016 Vgl. zu Pentonville *Nutz*, Strafanstalt, S. 200–203. Die Zellen in Pentonville waren mit 13x7x9 Fuß deutlich kleiner als in Ommanneys Entwurf.
2017 Vgl. Mauritius Central Prison. Addition of Solitary Confinement Cells, TNA CO 167/580, unnumm. [hier S. 2].
2018 Vgl. *draft reply*, datiert 29.10.1878, TNA CO 167/580, unnumm. [hier S. 1–11].
2019 Vgl. Kap. 5.7.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

als dass das CO noch auf der Ergänzung solcher Versuchszellen bestehen wollte.[2020] Noch 1878 kam eine dritte Kolonie ins Blickfeld des CO als möglicher Ort für Experimente mit *complete separation*: British Guiana. Der Gefängnisinspektor dieser Kolonie sprach sich mit Blick auf die konstante Überbelegung der Strafanstalten für eine Erweiterung oder einen Neubau aus, um Häftlinge zumindest nachts in Einzelzellen unterbringen zu können.[2021] Zwar existierten in British Guiana über 600 Einzelzellen in sieben kleineren und größeren Gefängnissen, doch im Durchschnitt waren in der Kolonie über 1 000 Personen pro Tag zu inhaftieren, sodass die Kapazität bei Weitem nicht ausreichte, um das im Prison Digest entworfene Modell umzusetzen.[2022]

Im CO sah Charles Lucas hier einen Anknüpfungspunkt für Hicks Beachs Projekt von *complete separation* in kolonialen Gefängnissen, denn man konnte bereits auf Vorhandenem aufbauen.[2023] Auf Anfrage bestätigte der Inspektor, dass er in der ehemaligen Strafkolonie von Mazaruni, die nun als koloniales Gefängnis fungierte, eine Periode von sechs Wochen zu Beginn jeder längeren Strafe eingeführt habe, in der einzelne Gefangene möglichst von allen anderen Häftlingen getrennt werden sollten. Allerdings verunmögliche die Architektur der Strafanstalt eine Verlängerung dieses Zeitraums; auch wurden gesundheitliche Konsequenzen befürchtet.[2024] Hinzu kam, dass in der Kolonie ein neues Gefängnis an einem als «the Best» bekannten Ort errichtet werden sollte.[2025] Hier ergab sich für das CO wie zeitgleich in Mauritius die Gelegenheit, in einem Gefängnisneubau mit experimentellen Zellen zu prüfen, ob *complete separation* in tropischen Kolonien funktionieren könne.

Allerdings zeigte sich der *officer administering the government* der Kolonie dafür nicht sehr offen, denn auch er trug sich mit Befürchtungen zu gesundheitlichen Folgen solcher Isolierung. Die Nachkommen der ehe-

2020 Vgl. Minutes diverser Beamter zu: James R. Longden an Michael Hicks Beach, 16.03.1880, TNA CO 54/525, folio 84–104, hier folio 84–84A.

2021 Vgl. Report of the Inspector of Prisons for the Year 1877, British Guiana, TNA CO 111/412, hier S. 7.

2022 Diese Zahlen betreffen das Jahr 1875, vgl. Blue Book British Guiana 1875, TNA CO 116/244, S. BB5–BB7.

2023 Vgl. Minute von Charles Lucas zu: Cornelius H. Kortright [Governor British Guiana, 1877–1881] an Michael Hicks Beach, 27.05.1878, TNA CO 111/412, unnumm. [hier S. 1–3].

2024 Vgl. J. Elliott an Robert G. W. Herbert, 04.08.1879, TNA CO 111/415, unnumm. [hier S. 4–6].

2025 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: ebd., hier S. 1f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

maligen Sklav:innen galten in der Kolonie als anfällig auf Krankheiten, die auf Verunreinigungen der unbewegten Luft zurückgeführt wurden. Hinzu kam die Annahme, dass die schwarze Bevölkerung der Kolonie aufgrund ihrer angeblichen «Faulheit», die als inhärenter Teil ihrer *race* gesehen wurde, Einzelhaft als angenehme Lebensbedingung statt als Strafe empfinden würden.[2026] Ein solches Argument ließ das CO aber in diesem Zeitraum nicht gelten, schließlich hatte die Behörde einige Jahre zuvor aus kolonialer Erfahrung geschlossen, dass das *separate system* auch in Kolonien funktioniere und Separierung grundsätzlich auf alle Menschen ähnlich wirke.[2027] Entsprechend empfahl Edward Fairfield, die Verantwortlichen in British Guiana zum Bau von 20 größeren Zellen zu drängen, da man mit dieser Zahl weniger Gefahr laufe, in der Kolonie prinzipiellen Widerstand gegen einen als zu stark empfundenen Eingriff aus London zu provozieren. Wenn sich das Experiment als Erfolg herausstelle, könnten immer noch weitere geeignete Zellen ergänzt werden.[2028] Hicks Beach beugte sich dieser realpolitischen Überlegung, bestand aber darauf, dass gegenüber der Kolonie klargestellt werde, «that I am determined that the experiment shall be fairly tried, & that ‹obstruction› will not be permitted.»[2029]

Diese Forderungen führten jedoch zu keinen Ergebnissen: Zwar wurde 1882 nochmals ein Grundriss eines geplanten Gefängnisses in Best angekündigt, für den das CO wiederum die Berücksichtigung von größeren Einzelzellen für *complete separation* einforderte.[2030] Diese Strafanstalt wurde aber nie gebaut: Kannte die Kolonie noch 1881 eine temporäre Struktur namens «Best Prison», in die Häftlinge aus dem Gefängnis der Stadt Georgetown verlegt wurden, wenn dieses überbelegt war, so verschwand dieses Best Prison spätestens ab Mitte der 1880er Jahre wieder aus den kolonialen Statistiken.[2031] Es dürfte sich um eines der kleinen Gefängnisse für einzelne, teilweise abgelegene Regionen gehandelt haben, die in Bri-

2026 Vgl. William A. G. Young [OAG British Guiana, 1879] an Michael Hicks Beach, 27.11.1879, TNA CO 111/415, unnumm. [hier S. 17–34].

2027 Vgl. Circular Despatch, 15.04.1871, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.335, 1871, S. 3f., hier S. 3. Vgl. Kap. 5.7.

2028 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: William A. G. Young an Michael Hicks Beach, 27.11.1879, TNA CO 111/415, unnumm. [hier S. 6f.].

2029 Minute von Michael Hicks Beach zu: ebd., hier S. 8.

2030 Vgl. Henry Turner Irving [Governor British Guiana, 1882–1887] an Earl of Kimberley, 19.09.1882, TNA CO 111/425, unnumm. [hier S. 5–11]; *draft reply*, datiert 01.11.18872, TNA CO 111/425, unnumm. [hier S. 2].

2031 Vgl. Blue Book British Guiana 1881, TNA CO 116/250, S. BB5; Blue Book British Guiana 1886, TNA CO 116/255, S. BB5–BB7.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tish Guiana im 19. Jahrhundert nach und nach genutzt wurden.[2032] Auch während der kurzen Existenz eines Best Prison gibt es keine Hinweise darauf, dass in irgendeinem der guyanischen Gefängnisse Einzelhaft nach den Prinzipien der *complete separation* betrieben wurde, wie sie das CO gewünscht hatte.[2033] Vielmehr waren die Strafanstalten in der Kolonie konstant überbelegt, namentlich mit den aus Südostasien eingeführten Arbeitskräften, die für Vergehen gegen die strengen Arbeitsgesetze bestraft wurden.[2034] Der Einbezug British Guianas in die Versuche des CO, in quer über das Empire verteilten Kolonien experimentell Wissen über Einzelhaft zu produzieren, kam so zu keinem Zeitpunkt über ein anfängliches Stadium hinaus: Nicht nur konnten die Verantwortlichen in der Kolonie nicht überzeugt werden, es fehlte auch am nötigen Neubau eines Gefängnisses, in welchen die Zellen hätten eingefügt werden können.

Anwendung in den Straits Settlements

Anders sollten sich die Dinge in einer vierten Kolonie entwickeln, die parallel zu British Guiana und Mauritius in die konzertierten Bemühungen des CO zur Produktion von Wissen über koloniales Strafen einbezogen wurde: in den Straits Settlements. Diese hatten über Jahrzehnte als Zielort für die Deportation britisch-indischer Straftäter:innen gedient, wobei in Singapur, dem wichtigsten Teil der als Straits Settlements zusammengefassten Territorien, mit der Beförderung bewährter Häftlinge zu Hilfsaufsehern experimentiert worden war.[2035] Mit der Umwandlung der Straits Settlements 1867 in eine Kronkolonie, die dem CO unterstand, und dem Ende der Deportation von Straftäter:innen begann ein Prozess der Veränderung des kolonialen Gefängnissystems, das zunehmend auf Kriminelle aus der Kolonie selbst umgestellt wurde.[2036]

Die Historikerin Anoma Pieris hat in ihrer Studie zu Gefängnissen in Singapur einen «ongoing plan for the transformation of all jails according

2032 Vgl. *Anderson* et al., Guyana, S. 339.
2033 Ganz im Gegenteil wurde in den Blue Books betont, dass in der Kolonie kein Gefängnis «the complete separate system» umsetze (Blue Book British Guiana 1881, TNA CO 116/250, S. BB7).
2034 Vgl. *Anderson* et al., Guyana, S. 340–343.
2035 Diese Versuche hatten sich wiederum auf Gefängnisse in Britisch-Indien ausgewirkt (vgl. Kap. 5.4.).
2036 Vgl. *Pieris*, Hidden Hands, S. 188–192.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

to the separate system» identifiziert, der vor allem vom abschreckenden englischen System ausging, wie es im Prison Digest dargestellt worden war.[2037] Dazu gehörte die Unterteilung bestehender Gebäude in Einzelzellen, die verstärkte Überwachung der Häftlinge und die Einführung einer Skala verschiedener Formen von Gefangenenarbeit, die auch *shot drill* umfasste und innerhalb derer Häftlinge zu weniger strenger Arbeit aufsteigen konnten, wenn sie genügend *marks* akkumulierten.[2038] Dabei orientierte man sich nicht nur an England, sondern auch an anderen britischen Kolonien: So wurde 1872 in Singapur die *penal diet* eingeführt, die seit 1867 in ceylonesischen Gefängnissen in Kraft war.[2039] Parallel zu solchen Wissenstransfers zwischen Kolonien wurde Singapur in den frühen 1870er Jahre selbst zu einem Vorbild für Gefängnisse außerhalb des Britischen Empire: Nach einer Besichtigungsreise in Strafanstalten in Hong Kong und Singapur entwarf ein japanischer Staatsdiener Regeln, Pläne und Reformvorhaben zur Adaption des westlichen Gefängnismodells auf Asien. Damit legte er die Basis für die weitere Entwicklung des japanischen Gefängnissystems in den folgenden Jahrzehnten.[2040]

In Singapur selbst verstärkte sich die Wahrnehmung, dass ein neues Gefängnis mit Einzelzellen dringend benötigt werde, durch einen gewaltsamen Gefangenenaufstand im Jahr 1875: Dieser wurde nachträglich darauf zurückgeführt, dass die Häftlinge Tag und Nacht gemeinsam verbrächten

2037 Ebd., S. 201–203, das Zitat S. 201. Die Verbindung zum Prison Digest und zum CO wird in Pieris' Studie nicht hergestellt, ist jedoch in Anbetracht der zeitlichen Überschneidung und der inhaltlichen Übereinstimmungen sehr wahrscheinlich. Die vom CO als Parliamentary Papers gesammelte Korrespondenz mit verschiedenen Kolonien zeigt deutlich, dass zwischen 1867 und 1876 intensiver Austausch mit Singapur stattfand (vgl. HC PP Nr. 3961-I, 1867–1868, S. 78–81; HC PP Nr. C.228, 1870, S. 67–76; HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 219–290; HC PP Nr. C.1517, 1876, S. 131–145).

2038 Vgl. *Pieris*, Hidden Hands, S. 201–203.

2039 Dies hatte eine Untersuchungskommission in Singapur empfohlen, die sich auch in anderen Punkten an den Entwicklungen in Ceylon orientierte (vgl. Report of the Commission on Prison Discipline, 1872, nachgedruckt in: HC PP Nr. C.1338, 1875, S. 220–230, hier S. 226f.). Zur Umsetzung der *penal diet* in Singapur vgl. *Pieris*, Hidden Hands, S. 202f. Die dort beschriebene Praxis entspricht exakt derjenigen in Ceylon (vgl. Kap. 6.2.). In den 1860er und 1870er Jahren wurde in Britisch-Indien verschiedentlich mit der Verringerung von Nahrungsrationen als Diziplinarstrafe experimentiert (vgl. *Kläger*, Zivilisieren, S. 304–307). Es ist gut denkbar, dass solche Versuche in Ceylon und Singapur ebenfalls wahrgenommen wurden.

2040 Vgl. *Botsman*, Punishment, S. 12 und 146–151.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und so kollektive Widerstandspläne entwerfen könnten, von denen die Wärter aufgrund fehlender Sprachkenntnisse nichts mitbekämen.[2041] Aufgrund langwieriger Abklärungen zur Wahl eines geeigneten Ort für das neue Gefängnis verzögerte sich die Planung jedoch bis 1878: In diesem Jahr sandte William Robinson, *governor* der Kolonie, detaillierte Pläne ans CO, die von den Beamten wie gewohnt genau studiert wurden.[2042] Vorgesehen war ein Radialbau nach Pentonville'schem Vorbild mit fünf Flügeln mit je drei Etagen, der Einzelzellen für 728 *natives* und 50 europäischstämmige Häftlinge – in größeren Zellen in einem der Flügel und getrennt von den anderen Gefangenen – umfassen sollte.[2043] Wie zuvor etwa in Malta sollte also auch in Singapur eine Strafanstalt nach panoptischem Prinzip errichtet werden, zumindest wenn es nach dem zuständigen Baumeister ging.[2044] Dass die ständige Überwachung aller Flügel, die der zentrale Observationspunkt des radialen Prinzips bot, den Behörden in Singapur in Anbetracht des vormaligen Aufstands reizvoll erschien, konnten Edward Fairfield und Montagu Ommanney ohne Weiteres nachvollziehen, doch zugleich waren sie sich auch einig, dass der Vorschlag aus Singapur Probleme mit sich bringe:

> [T]hat form of building [d.h. der radiale Bauplan mit separaten Flügeln, Anm. T.H.] is given up even in temperate climates, and its advantages if any must in a tropical climate be greatly overbalanced by the disadvantages which it involves in respect to […] ventilation.[2045]

Diese Ablehnung des radialen Bauplans, dessen bekanntestes Beispiel weiterhin Pentonville blieb, war im CO zu diesem Zeitpunkt vorherrschende Politik: In Bezug auf die Planung eines neuen Gefängnisses in Trinidad im Jahr 1880 sprach sich Ommanney beispielsweise ebenfalls dagegen aus,

2041 Vgl. *Pieris*, Hidden Hands, S. 200f. Die Mehrheit der Häftlinge wurde als «Chinesen» klassifiziert, vgl. ebd.

2042 Vgl. Minutes diverser Beamter zu: William Robinson [Governor Straits Settlements, 1877–1879] an Michael Hicks Beach, 31.08.1878, TNA CO 273/95, folio 349–356 und 369–375, hier folio 349–356.

2043 Vgl. Bericht zum geplanten Gefängnis in: TNA CO 273/95, folio 376–383, hier folio 376. Vgl. auch die aus TNA CO 273/95 entnommenen Baupläne des geplanten Gefängnisses in: TNA MR 1/140, insbes. Nr. 4.

2044 Vgl. zu Malta Kap. 3. Vgl. auch *Botsman*, Punishment, S. 150f., der betont, dass der japanische Beamte in Singapur von demselben Baumeister über die Prinzipien panoptischer Bauweise nach Bentham informiert worden sei.

2045 Minute von Edward Fairfield zu: William Robinson an Michael Hicks Beach, 31.08.1878, TNA CO 273/95, folio 349–356 und 369–375, hier folio 350.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

auch hier mit Betonung der fehlenden Luftzirkulation, und der Earl of Kimberley als Kolonialminister meinte gar: «Pentonville is on the old bad plan now universally condemned».[2046] Dieses Urteil widersprach der britischen Praxis, schließlich blieb der radiale Bauplan bis weit ins 20. Jahrhundert der dominante Typus in Gefängnisneubauten in Großbritannien.[2047] Denkbar ist, dass Kimberleys Einschätzung an den Bau des Gefängnisses Wormwood Scrubs im Jahr 1874 anknüpfte, das «a ‹telegraph pole› prison in terms of its design» war und auch als Vorbild für Anpassungen in anderen Strafanstalten in England dienen sollte.[2048] Wie dem auch sei, die Wortführer im CO sahen sich in ihrer Ablehnung dieses Grundrisses offensichtlich bestätigt. Entsprechend wurde im CO als Alternative für Singapur der Bauplan für Mauritius diskutiert, den Montagu Ommanney kurz zuvor ausgearbeitet hatte.[2049] Aufgrund der Dringlichkeit des Baubeginns verzichtete die Behörde aber darauf, dem *governor* feste Vorgaben zu machen: Explizit wurde er aufgefordert, ohne weitere Rücksprache mit dem CO eine Entscheidung zwischen dem radialen Bauplan und dem mit separaten Zellenblöcken zur besseren Luftzirkulation, dem «pavilion system» wie es in Ommanneys Plan exemplifiziert sei, zu treffen.[2050] Wie auch immer die Wahl ausfallen sollte: Das CO insistierte auf dem Einbezug einiger zusätzlicher größerer Zellen in das neue Zentralgefängnis, damit dieses zu den angestrebten Versuchen mit *complete separation* unter tropischen Bedingungen beitragen konnte.[2051]

Mit Verweis auf die absehbaren gesundheitlichen Auswirkungen im tropischen Klima sprachen sich *governor* Robinson wie auch der zuständige Gefängnisinspektor gegen einen solchen Versuch aus.[2052] Diese Begründung galt insbesondere mit Blick auf die europäischstämmigen Häftlinge,

2046 Minute des Earl of Kimberley zu: Unleserliche Unterschrift [vermutlich William R. Pyne, OAG Trinidad, 1880] an Earl of Kimberley, 02.08.1880, TNA CO 295/287, folio 305–313, hier folio 307. Vgl. auch Minute von Montagu Ommanney zu: ebd., hier folio 306f.

2047 Vgl. *Johnston*, Constraint, S. 89–95.

2048 Vgl. *Johnston/Godfrey/Cox*, Servitude, S. 47, das Zitat ebd.

2049 Vgl. Minute von Michael Hicks Beach zu: William Robinson an Michael Hicks Beach, 31.08.1878, TNA CO 273/95, folio 349–356 und 369–375, hier folio 355f.

2050 Vgl. *draft reply*, datiert 21.11.1878, TNA CO 273/95, folio 390–397, hier folio 393, der Begriff «pavilion system» ebd.

2051 Vgl. ebd., hier folio 394f.

2052 Vgl. William Robinson an Michael Hicks Beach, 28.04.1879, TNA CO 273/98, folio 724–726; Minute by Major Grey [Gefängnisinspektor], TNA CO 273/98, folio 727–728.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

doch Hicks Beach sah gerade diese Kategorie von Gefangenen als geeignete Testobjekte: «So far as European prisoners are concerned, I believe that (with proper ventilation) the system may be just as useful in the tropics as […] in England».[2053] Entsprechend wies das CO den *governor* offiziell an, Zellen für *complete separation* einzuplanen.[2054] Solches Vorgehen führte keineswegs immer zum gewünschten Ergebnis in Kolonien, konnten doch viele Argumente gefunden werden, warum spezifische Wünsche des CO nicht umgesetzt werden könnten. In diesem Fall hatte die Entscheidung des Kolonialministers jedoch die gewünschten Konsequenzen: Robinson berichtete innert einem Monat nach London, dass der Bau bereits begonnen hätte, aber die Zellen größer als ursprünglich geplant errichtet würden. Es bestehe auch die Möglichkeit, einige Räume noch mehr zu erweitern, wenn das CO darauf bestehe und ihn schnell genug informiere.[2055] Daraufhin sandte das CO ein Telegramm mit der Anweisung, einige Zellen mit den Dimensionen, die Ommanney für Mauritius vorgesehen hatte, zu bauen.[2056] Die neue infrastrukturelle Technologie des Telegrafen wurde vom CO so dafür genutzt, die Limitationen des Briefverkehrs zu umgehen und die Umsetzung des von Hicks Beach propagierten Experiments mit vollständiger Separierung der Häftlinge in Singapur voranzutreiben, wo sie im Sommer 1879 angegangen wurde.[2057]

Umschwung im CO

Die beiden entschiedensten Proponenten der experimentellen Anwendung von *complete separation* in neuen kolonialen Gefängnissen waren ohne Zweifel Michael Hicks Beach und Henry Taylor: Letzterer trug die theoretischen Überlegungen bei, Ersterer insistierte in seinen *minutes* auf der Umsetzung in Kolonien, und beide bestanden auf ihren Forderungen, auch wenn Verantwortliche in Kolonien dagegen argumentierten. Hicks Beach

2053 Minute von Michael Hicks Beach zu: William Robinson an Michael Hicks Beach, 28.04.1879, TNA CO 273/98, folio 724–726, hier folio 724.
2054 Vgl. *draft reply*, datiert 08.07.1879, TNA CO 273/98, folio 729f.
2055 Vgl. William Robinson an Michael Hicks Beach, 19.08.1879, TNA CO 273/99, folio 518–522.
2056 Vgl. Entwurf eines Telegramms, TNA CO 273/99, folio 523.
2057 Vgl. auch *Fletcher*, Uses, S. 97, der die schnelle und flexible Kommunikation über zeitkritische Details von Kolonialpolitik als eine Funktion des Telegramms in der Korrespondenz zwischen CO und Kolonien beschreibt.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gab jedoch den Ministerposten 1880 wieder ab, während Taylor offiziell bereits seit 1872 im Ruhestand war und seine Meinung nur noch zu ausgewählten Themen wie eben strafender Haft abgab.[2058] Die Dokumente aus den Korrespondenzbeständen des CO lassen darauf schließen, dass Taylors Ratschläge im Verlauf der 1870er Jahre graduell seltener wurden. In den frühen 1880er Jahren finden sie sich in den Unterlagen kaum mehr. 1880 waren die Wortführer der Politik von *complete separation* folglich weitgehend aus dem Arbeitsalltag des CO verschwunden.

Hicks Beachs Nachfolger, der Earl of Kimberley, sah sich im Mai 1880 kurz nach Amtsantritt mit der Frage von *complete separation* in Kolonien konfrontiert und bat um ein Memorandum, das die Thematik und die bisher ergriffenen Schritte zusammenfassen sollte.[2059] Die Erstellung einer solchen Übersicht verzögerte sich jedoch bis im November 1881, da die Frage aufgrund der Arbeitsbelastung der Beamten und der vorübergehenden Abwesenheit von Edward Fairfield vergessen ging.[2060] Schließlich übernahm Charles Lucas diese Aufgabe: Auf eine kurze Beschreibung der Funktionsweise des *separate system* in englischen Gefängnissen ließ er eine Erörterung möglicher Gründe gegen die Einführung von *complete separation* in Kolonien folgen, wobei er insbesondere die Frage der Gesundheitssicherung hervorhob, aber resümierte, dass solchen Bedenken durch genügend große und ausreichend belüftete Zellen Vorschub geleistet werden könne.[2061] Entsprechend habe das CO, so Lucas weiter, unter Hicks Beach verschiedene Kolonien zu Versuchen mit *complete separation* aufgefordert: Neben Mauritius, British Guiana und den Straits Settlements nannte er auch Ceylon[2062] sowie Grenada und Malta, wo *complete separation* für bestimmte Kategorien von Häftlingen eingesetzt werden solle oder schon genutzt werde.[2063]

2058 Vgl. Kap. 7.1.

2059 Vgl. Minute des Earl of Kimberley zu: Cornelius H. Kortright an Michael Hicks Beach, 24.03.1880, TNA CO 111/416, unnumm. [hier S. 8].

2060 Vgl. Minute von Charles Lucas zu: James R. Longden an Michael Hicks Beach, 16.03.1880, TNA CO 54/525, folio 84–104, hier folio 85.

2061 Vgl. Separation by day & night in Colonial prisons, TNA CO 54/525, folio 87–95, hier folio 87–91.

2062 Die Verantwortlichen in der Kolonie seien, so Lucas, dazu aufgefordert worden, bei künftigen Neubauten geeignete Zellen einzubeziehen. Da solche aber wie bereits erörtert nicht mehr zustande kamen, blieb diese Aufforderung ohne Folgen.

2063 Vgl. Separation by day & night in Colonial prisons, TNA CO 54/525, folio 87–95, hier folio 93f.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

In diesem Memorandum zeigt sich deutlich, dass Lucas das Experiment nicht weiter ausdehnen wollte: Es dürfe nicht vergessen werden, dass «Prison discipline […] in the Colonies [...] still more or less in its infancy»[2064] sei und dass das CO viele Kolonien seit Jahren zu teuren Investitionen dränge, die nicht immer beliebt seien:

> The Colonies have heard a great deal about prisons lately and have spent in many cases a great deal of money on them and it would seem advisable not to do more than to tell the various governments to bear in mind the desirability of trying with great caution complete separation […] in their large prisons […] and where new Prisons are being built […] to insist on a small block of cells being erected in which the experiment can be tried.[2065]

Mit dieser Position war Lucas im CO keineswegs alleine: Edward Fairfield hatte die forcierten Experimente von Beginn an skeptisch gesehen.[2066] Er beobachtete mit Unbehagen, dass der Druck des CO unter Hicks Beach in Kolonien «a good deal of odium»[2067] und «a great deal of grumbling, as the Ceylon people already think we have bullied them by forcing what they call ‹fads› upon them»[2068] auslöse. Lucas und Fairfield tendierten zur Ansicht, dass sich das CO aufgrund der begrenzten Geldmittel in vielen Kolonien und in Anbetracht des limitierten Einflusses der Behörde auf konkrete Kolonialpolitik mit der Durchsetzung von Einzelzellen zum

2064 Ebd., hier folio 92.

2065 Ebd., hier folio 94f. Als mögliche Räume für weitere Experimente nannte Lucas Hong Kong sowie Natal – in dieser südafrikanischen Kolonie wurde seit den späten 1870er Jahren der Bau eines Zellengefängnisses geplant, doch aufgrund des Zulukrieges im Jahr 1879 wurde daraus nichts (vgl. *Peté*, Part 2, S. 123f.).

2066 Vgl. bspw. Minute von Edward Fairfield zu: Arthur P. Phayre an Earl of Carnarvon, 28.02.1877, TNA CO 167/571, unnumm. [hier S. 35–39]; Minute von Edward Fairfield zu: William Gregory an Earl of Carnarvon, 17.04.1877, TNA CO 54/507, folio 198–217, hier folio 199–201 und 206f.

2067 Minute von Edward Fairfield zu: Frederick N. Broome [Governor Mauritius, 1880–1883] an Earl of Kimberley, 26.01.1881, TNA CO 167/592, unnumm. [hier S. 3].

2068 Minute von Edward Fairfield zu: James R. Longden an Michael Hicks Beach, 16.03.1880, TNA CO 54/525, folio 84–104, hier folio 84. In diesem Kontext setzte sich Fairfield dafür ein, *complete separation* nicht zu erzwingen, da schon die Kosten für den Bau von Zellen, die nur für nächtlichen Gebrach vorgesehen waren, in Kolonien wie Ceylon als übertrieben angesehen wurden.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nächtlichen Gebrauch begnügen müsse.[2069] Edward Wingfield, einer der *assistant under-secretaries of state* im CO, schloss sich dieser Einschätzung an und meinte, dass vorerst die Ergebnisse der Versuche in den ausgewählten Kolonien abgewartet werden sollten, was Kimberley befürwortete.[2070] Die Erweiterung der experimentellen Wissensproduktion auf neue Kolonien war infolge dieser Entscheidung abgeschlossen – und zwar endgültig, wie sich noch zeigen sollte.

Folgen und Erfahrungen in den Kolonien

Tatsächlich hatten sich die Umstände bezüglich der Umsetzung in den ausgewählten Kolonien während der Verzögerung des Memorandums entscheidend verändert, denn zwischen Frühjahr 1880 und Winter 1881 hatte sich die Planung eines neuen Gefängnisses in Mauritius weiterentwickelt. Der von Ommanney ausgearbeitete Entwurf hatte in der Kolonie keinen Anklang gefunden, was neben den üblichen Argumenten zur Gesundheit im tropischen Klima vor allem darauf zurückzuführen war, dass derselbe Mr. Mann, der Ommanney in London bezüglich der Rahmenbedingungen der Kolonie beraten hatte, nach seiner Rückkehr nach Mauritius die Kosten für den Grundriss plötzlich auf einen viel höheren Betrag schätzte. George Bowen, der 1879 das Amt als *governor* von Mauritius antrat und die verwaiste Planung des neuen Gefängnisses wieder in Angriff nahm, schlug vor, sich stattdessen an Gefängnissen in Britisch-Indien zu orientieren, die auf kostspielige Einzelzellen verzichteten.[2071] Damit konnte sich das CO wiederum gar nicht anfreunden, galt doch der britisch-indische Strafvollzug weiterhin als ungeeignetes Vorbild.[2072] In den folgenden Monaten kam es zu einem Hin und Her von Plänen, Vorschlägen und Zurückweisungen

2069 Vgl. Separation by day & night in Colonial prisons, TNA CO 54/525, folio 87–95, hier folio 92f.

2070 Vgl. Minutes von Edward Wingfield und des Earl of Kimberley zu: James R. Longden an Michael Hicks Beach, 16.03.1880, TNA CO 54/525, folio 84–104, hier folio 86.

2071 Vgl. George Bowen [Governor Mauritius, 1879–1880] an Michael Hicks Beach, 22.04.1880, TNA CO 167/588, unnumm. [hier S. 59–62].

2072 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: George Bowen an Earl of Kimberley, 24.06.1880, TNA CO 167/588, unnumm. [hier S. 4]. Zur Verdeutlichung der Defizite in Britisch-Indien griff das CO auf eine eingehende Beschreibung der «Konvertierung» William Gregorys zum *separate system* während seiner Reise durch indische Gefängnisse zurück, vgl. *draft reply*, datiert 02.11.1880, TNA CO 167/588, unnumm. [hier S. 12–14].

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

zwischen dem CO einerseits und Bowen sowie dessen Nachfolger andererseits, das sich dadurch auszeichnet, dass *complete separation* mit keinem Wort erwähnt wurde.

Wie Fairfield schon in einem anderen Kontext betont hatte: Es war für das CO in vielen Fällen schon schwierig genug, Verantwortliche in Kolonien zu Einzelzellen für den nächtlichen Gebrauch zu überreden. Ein mauritisches Experiment mit *complete separation* fiel außer Betracht, sobald die grundlegendere Anforderung von Einzelzellen für den ausschließlich nächtlichen Gebrauch auch zur Disposition stand. Im Februar 1881 empfahl Fairfield, als ihm ein neuerlicher Entwurf für einen Gefängnisneubau aus Mauritius – dieses Mal mit Einzelzellen – vorlag, dem *governor* noch ein letztes Mal die Vorteile von Ommanneys ursprünglichem Plan darzulegen und sich ansonsten mit den Vorschlägen aus der Kolonie abzufinden.[2073] Genau so kam es letztlich auch: Als 1887 ein neues Gefängnis in Beau Bassin in Betrieb genommen wurde, hatte dieses eine Kapazität von 180 Zellen «occupied by 1 or 3 prisoners».[2074] Von *complete separation* war da schon lange keine Rede mehr, obwohl der *governor*, während dessen Amtszeit dieser Neubau abgeschlossen wurde, in Gefängnisfragen keineswegs unbekannt war: John Pope Hennessy.[2075]

In Singapur dagegen wurde das neue Gefängnis, das in den Quellen jeweils nur als «Singapore Criminal Prison» bezeichnet wird, bereits 1882 fertiggestellt.[2076] Dabei setzte man nicht den ursprünglichen panoptischen Bauplan um, sondern errichtete fünf Zellengebäude in zwei Reihen, folgte also dem vom CO favorisierten «Pavillon-Prinzip», ohne aber die Anordnung der einzelnen Zellenblöcke gemäß Ommanneys Entwurf zu übernehmen.[2077] Das neue Gefängnis verfügte über 792 Einzelzellen in zwei unterschiedlichen Standardgrößen: Zellen mit 788 Kubikfuß, die für *natives* genutzt wurden, und solche mit 1 066 Kubikfuß, in denen einerseits europäischstämmige Häftlinge untergebracht wurden, die aber andererseits auch als «Native cell (for separate confinement)» dienten.[2078] Beide Zellen-

2073 Vgl. Minute von Edward Fairfield zu: Frederick N. Broome an Earl of Kimberley, 26.01.1881, TNA CO 167/592, unnumm. [hier S. 2–5].
2074 Blue Book Mauritius 1887, TNA CO 172/114, S. Z3.
2075 Pope Hennessy war zwischen 1883 und 1890 *governor* von Mauritius (vgl. *Lambert/Howell*, Barbados, S. 4). Inwiefern er dabei auf das neue Gefängnis einwirkte, wäre in einer Spezialstudie zur Gefängnisgeschichte dieser Kolonie zu prüfen.
2076 Vgl. *Pieris*, Hidden Hands, S. 206.
2077 Eine gelungene Abbildung des Bauplans findet sich in ebd., S. 207.
2078 Vgl. Blue Book Straits Settlements 1883, TNA CO 277/17, S. CC3, das Zitat ebd.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

typen waren deutlich kleiner als die von Ommanney für Mauritius entworfenen – das Telegramm hatte also in dieser Hinsicht keine Auswirkungen. Zugleich waren sie jedoch nochmals größer als die Dimensionen, die der *governor* zuvor als die bereits erweiterten Zellen beschrieben hatte.[2079] Diese waren Montagu Ommanney und Robert Herbert bereits als geeignet für *complete separation* erschienen, sofern die Belüftung ausreichend gestaltet werde.[2080]

Singapur war daher die einzige Kolonie, in der das vom CO während der kurzen Amtszeit von Hicks Beach propagierte Experiment mit einer ganztägigen Separierung von Häftlingen in die Praxis überführt wurde. In Anbetracht der Kategorisierung der Zellen ist davon auszugehen, dass dieses System auf eine unbekannte Anzahl von Gefangenen angewandt wurde, die als *natives* typologisiert wurden.[2081] Das erhoffte Wissen über die Anwendbarkeit dieses Gefängnisregimes unter den Bedingungen des tropischen Klimas konnte nun also produziert werden. Entsprechend zeigte Charles Lucas auch besonderes Interesse an den praktischen Erfahrungen mit *complete separation*, als im CO im Sommer 1883 der erste offizielle Bericht über das neue Gefängnis eintraf.[2082] Als der *governor* daraufhin berichtete, dass keinerlei negative Folgen aufgetreten seien, man aber über eine Kürzung der *complete separation* von neun auf sechs Monate nachdenke, bestätigte das CO Letzteres, ging aber auf Ersteres nicht mehr ein.[2083] Auch in den kommenden Jahren zeigten die Beamten des CO kein besonderes Interesse mehr am Gefängnis in Singapur, was wohl vor allem daran lag, dass es daran aus ihrer Sicht nichts zu kritisieren gab. Etwas resigniert betonte Edward Wingfield 1884: «I wish all our Colonial prisons were as

2079 In demselben *despatch*, auf den das CO mit der telegrafischen Forderung nach nochmals größeren Zellen antwortete, hatte *governor* Robinson als Raumvolumen der Zellen 760 für *natives* und 950 für Europäer angegeben (vgl. William Robinson an Michael Hicks Beach, 19.08.1879, TNA CO 273/99, folio 518–522, hier folio 520f.).

2080 Vgl. Minutes von Montagu Ommanney und Robert Herbert zu: ebd., hier folio 518f.

2081 Diese Bezeichnung ist in Singapur (wie auch in vielen anderen Kolonien) nicht gerade trennscharf, waren doch in Gefängnissen (in den reduktionistischen britischen Einordnungen gesprochen) indische und chinesische Häftlinge wie auch Malays eingesperrt (vgl. *Pieris*, Hidden Hands, S. 201).

2082 Vgl. Minute von Charles Lucas zu: Frederick Weld [Governor Straits Settlements, 1880–1887] an Earl of Derby, 11.06.1883, TNA CO 273/121, folio 38–39, hier folio 38.

2083 Vgl. Minute von Charles Lucas zu: Frederick Weld an Earl of Derby, 13.12.1883, TNA CO 273/123, folio 289–292, hier folio 289.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

well managed».[2084] Die Reform des Gefängnissystems in Singapur durch den Bau des neuen Zentralgefängnisses galt so für das CO als Erfolg, doch sind keinerlei Anzeichen dafür erkennbar, dass man aus der praktischen Erfahrung in dieser Kolonie Lehren ziehen wollte. Der Versuch, koloniale Gefängnisse zur gezielten Wissensproduktion zu verwenden, verlief also selbst in demjenigen Fall, in welchem die gewünschten Vorkehrungen tatsächlich in die Realität übersetzt wurden, im Sand.

Zwei Aspekte sind an dieser Geschichte des Scheiterns gezielter Wissensproduktion in Kolonien besonders diskussionswürdig. Hierbei ist zum ersten die gesamtimperiale Perspektive zu nennen, unter der koloniale Gefängnisse dabei betrachtet wurden, denn das angestrebte Erfahrungswissen war mit dem Anspruch auf Gültigkeit in allen tropischen Kolonien verknüpft. Bereits in früheren Jahren hatte das CO solche imperialen Ansätze verfolgt: namentlich in den Jahren unmittelbar nach Fertigstellung des Prison Digest, als die Behörde bezüglich der Umsetzung des in diesem Bericht vertretenen Gefängnismodells Vergleiche und Verbindungen zwischen verschiedenen Kolonien herstellte und danach strebte, aus kolonialer Erfahrung weiter zu lernen.[2085] Diese Perspektive verlor – darauf lassen zumindest das ceylonesische und das barbadische Fallbeispiel schließen – ab den frühen 1870er Jahren an Bedeutung, während zugleich der Anschluss an internationale Debatten, der etwa im Rahmen der Gefängniskongresse möglich gewesen wäre, nur von untergeordneter Bedeutung war. Im kurzlebigen Versuch zu *complete separation* in Kolonien kam der gesamtimperiale Blick wieder auf und wurde mit dem zweiten diskussionswürdigen Aspekt verknüpft: dem Streben nach gezielter und gesteuerter Produktion von Erfahrungswissen in kolonialen Gefängnissen. In früheren Jahren hatte die Behörde, selbst wenn sie aus Kolonien zu lernen trachtete, das relevante Wissen durch Festlegung bestimmter Kriterien und Prinzipien zu lenken versucht; doch selbst im ceylonesischen Fall, als für den Umbau des Slave Island Prison ein exemplarischer Bauplan entworfen wurde, stand dahinter nicht die Idee, aus deren Umsetzung wiederum für andere Kolonien zu lernen.[2086] Als gezielter Versuch, in Kolonien experimentell und auf Basis von im Detail vorgegebenen Parametern Wissen über strafende Haft

2084 Minute von Edward Wingfield zu: Cecil C. Smith [OAG Straits Settlements 1884] an Earl of Derby, 28.05.1884, TNA CO 273/127, folio 472–475, hier folio 472.

2085 Vgl. Kap. 5.7.

2086 Diese Möglichkeit kam ja erst einige Jahre später auf, nachdem aus den Zellen von Slave Island Prison mehrere Versionen von Versuchszellen entwickelt worden waren.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

zu produzieren, war das Drängen auf *complete separation* einzigartig im Untersuchungszeitraum. Hier strebte das CO zum ersten und letzten Mal danach, koloniale Gefängnisse als Experimentierfeld für die weitere Entwicklung der Einsperrung in Kolonien zu nutzen.

Dieser Ansatz verschwand jedoch fast ebenso schnell wieder, wie er aufgekommen war. Dass er nach 1880 nur noch vorsichtig verfolgt wurde, ist erstens und vor allem auf den Abgang von Hicks Beach und den graduellen Rückzug von Taylor aus dem CO zurückzuführen. Diese beiden hatten den Versuch experimenteller Wissensproduktion angestoßen und vorangetrieben. Zweitens trug die Verzögerung des von Hicks Beachs Nachfolger Kimberley gewünschten Memorandums zum bisherigen Vorgehen ihren Teil dazu bei: Während der eineinhalb Jahre dauernden Wartezeit verlor die Thematik im direkten Kontakt mit Kolonien stark an Bedeutung und als das Memorandum im November 1881 schließlich vorlag, sah Kimberley keine Veranlassung, koloniale Gefängnispolitik in diesem Bereich aktiver zu dirigieren.

Drittens – und dies geht betrifft nun alle im Kapitel 7 diskutierten Zusammenhänge – ist zu konstatieren, dass die Phase einer intensiven Beschäftigung des CO mit vielerlei Fragen kolonialer Haft, die mit dem Prison Digest 1867 eingesetzt hatte, in den frühen 1880er Jahre allgemein zu einem Ende kam. Die Experimente mit *complete separation* standen so am Ende eines längeren Prozesses, was auch daran zu erkennen ist, dass das in Singapur produzierte Wissen im CO mit minimalem Interesse aufgenommen wurde.

7.5. Zwischenfazit

Zwischen 1873 und 1882 wurde in Ceylon viel Geld und Energie in die Entwicklung der kolonialen Gefängnisse investiert. Insbesondere im Bau von Einzelzellen für Häftlinge manifestierte sich dies: Innert dieser zehn Jahre wurde der Bestand nahezu vervierfacht. Entscheidend dabei waren die Verantwortlichen vor Ort, insbesondere die aufeinanderfolgenden *governors* Gregory und Longden sowie die beiden Gefängnisinspektoren Saunders und Elliott, die allesamt außergewöhnliches Interesse an strafender Haft zeigten. Mindestens drei dieser vier Männer beobachteten auch Entwicklungen in anderen Kolonien und in Europa und versuchten, daraus eigene Schlüsse zu ziehen. Auch das CO trug in verschiedener Weise dazu bei: Erstens verfolgte die Behörde das Vorgehen in der Kolonie aktiv und insis-

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tierte auf Reformen. Dadurch hatte sie einen nicht zu unterschätzenden Anteil daran, dass die Reformen überhaupt in Gang kamen und über Jahre hinweg verfolgt wurden. Zweitens transferierte das CO Wissen über die Bauweise und praktische Organisation von Gefängnissen nach Ceylon, das sich dort auf die Handlungen der Verantwortlichen auswirkte, und zeigte zugleich in Ansätzen ein Interesse daran, aus den ceylonesischen Erfahrungen für die weitere Entwicklung von Gefängnissen in anderen Kolonien zu lernen. Drittens schließlich wurde im CO auch Wissen selbst produziert, beispielsweise in Form des Bauplans zur Unterteilung der Barracken des Slave Island Prison in Einzelzellen.

Der in diesem Zusammenhang entstandene Entwurf von Montagu Ommanney wurde in der Kolonie in einer leicht abgeänderten Version umgesetzt und zum Startpunkt einer Reihe von Versuchen, die das Ziel der Entwicklung einer kostengünstigen, gut belüfteten, «gesunden» und ausreichend sicheren Einzelzelle für andere Strafanstalten verfolgten. Die Problematik, dass Zellen in tropischen Kolonien größer und damit teurer als in England sein müssten, wurde durch die unvollständige räumliche Abgrenzung der Zellen umgangen, wofür letztlich das CO entscheidend verantwortlich war. Nachdem das Wissen über die Konstruktion solcher Zellen im CO auf Basis vorhandener Erkenntnisse zu Zielen und Techniken strafender Haft sowie persönlicher Expertise in architektonischen Fragen produziert worden war, wurde es in der Kolonie adaptiert und in mehreren Schritten experimentell weiterentwickelt, bevor es durch das CO wieder zurück nach England transferiert wurde. Zugleich wirkte die Behörde bei der Planung von Neu- und Umbauten anderer Gefängnisse aktiv mit und befasste sich mit architektonischen Fragen aller Art: von der Platzierung der Gebäude bis hin zum Baumaterial, aus dem Abflüsse konstruiert werden sollten.

Im Zeitraum zwischen 1867 und 1882 beschäftigte sich das CO jedoch keineswegs nur mit praktischen Fragen zu Gefängnissen in Ceylon. Wie dieses Kapitel sowie auch die beiden vorangegangenen aufgezeigt haben, befasste sich die Behörde intensiv mit theoretischen Fragen von Gefangenenarbeit, Gefängnisarchitektur und – schon mit deutlich weniger Aufwand – verschiedenen anderen Aspekten strafender Haft. Das CO war mit den Entwicklungen der internationalen Gefängniskongresse in Ansätzen vertraut, die in diesem Zeitraum wieder aufkamen und das transnationale Wissen zu Hafttechniken und -praktiken bündelten. Auch wenn sich die Auswirkungen auf die Arbeit der Behörde wie auch auf koloniale Entwicklungen in Grenzen hielten, war diese Vernetzung mit der internationa-

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

len Gefängnisreform beziehungsweise prominenten Vertretern im Untersuchungszeitraum eine Seltenheit, die sich sonst nur in den 1830er Jahren – und dort auch weitgehend beschränkt auf englische Akteur:innen – zeigt.

Deutlich folgenreicher war die Einmischung des CO in koloniale Strafpolitik, und dies keineswegs nur in Ceylon. Die mit großem Aufwand betriebene Wissenszirkulation zu verschiedensten Themen, von *shot drill* als simpler *penal labour* bis hin zu enorm teuren Gefängnisneubauten, wirkte sich in vielfältiger Weise auf koloniale Diskurse und Praktiken aus. Das CO strebte nun zeitenweise – wenn auch letztlich ohne erwähnenswerten Erfolg – danach, Wissen aus kolonialer Erfahrung zu aggregieren oder gar selbst aktiv zu produzieren, indem versucht wurde, in verschiedenen Kolonien Versuchszellen zu etablieren, anhand derer Einzelhaft unter kolonialen Bedingungen konkret erprobt werden sollte.

Im Vergleich mit den Perioden zwischen 1835 und 1865 ist der Zeitraum von den späten 1860er bis in die frühen 1880er Jahren in mehreren Hinsichten als Besonderheit zu werten, die, wie bereits verschiedentlich erwähnt, von der Zäsur des Prison Digest initiiert wurde. Dass das CO versuchte, unsystematisch – und streckenweise gar systematisch – aus kolonialer Erfahrung zu lernen, wurde in dieser Phase erstmals tatsächlich umgesetzt, wiewohl es zu früheren Zeiten verschiedentlich rhetorisch angekündigt worden war. Im markanten Gegensatz zu den ersten 30 Jahren des Untersuchungszeitraums sah das CO die eigene Kompetenz nun als derart stark an, dass etabliertes Wissen aus dem klassischen Kanon ohne Umschweife – und nicht unbedingt in Übereinstimmung mit verbreiteteren Meinungen – als veraltet zurückgewiesen werden konnte, wie sich namentlich am radialen Bauplan des Modellgefängnisses Pentonville zeigte.

Dagegen begann das CO nun, selbst Wissen zu produzieren, was seinen prominentesten Ausdruck wiederum in der Gefängnisarchitektur fand, wie beispielsweise in den Bauplänen, die von Montagu Ommanney für verschiedene Kolonien entworfen wurden. Wie beide Beispiele unterstreichen, waren architektonische Fragen in diesem Zeitraum für das CO von besonderem Interesse, während Gefangenenarbeit im Vergleich zu den späten 1860er Jahren merklich an Bedeutung verlor. Dies mag zum Teil auf die Auswahl der Fallbeispiele zurückzuführen sein und wäre in weiteren Studien kritisch zu prüfen, doch ohne Zweifel ist festzuhalten, dass das CO bezüglich Wissensproduktion in der Behörde wie auch in Kolonien auf Architektur fokussierte.

Zugleich sind auch einige Kontinuitäten zu den Regeln, die in den vorangegangenen Kapiteln immer wieder identifiziert wurden, zu nennen. Wie

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

zuvor wurde der Austausch zwischen dem CO und den Behörden bestimmter Kolonien meist dann intensiver, wenn neue Gefängnisse geplant oder gebaut wurden oder sich in ihren ersten Betriebsjahren befanden. Auch in Ceylon galt, was zuvor bereits im Malta der 1840er oder in Barbados der 1850er Jahre gegolten hatte: Sobald ein neues Gefängnis fertiggestellt worden war, nahm das Interesse des CO markant ab und war – außerhalb außergewöhnlicher Entwicklungen wie hoher Sterblichkeit oder Ähnlichem – im Prinzip durch die üblichen Statistiken befriedigt. Allerdings nahm das CO nun einen deutlich systemischeren Blick auf koloniale Gefängnisse ein und beschäftigte sich vermehrt mit übergreifenden Fragen wie denen, welche Rollen einzelne Strafanstalten im gesamten Vollzug einer Kolonie haben sollten, was beispielsweise Gefängnisse für *public works* anging.

Eine zweite erwähnenswerte Kontinuität zu den vorangegangenen Kapiteln liegt in der Bedeutung vielfältiger alternativer Kanäle von Wissenstransfers. Die am Beispiel Ceylons genannten Wege, über die sich engagierte Persönlichkeiten in Kolonien mit den Gefängnissen in England, anderen Kolonien oder auch der USA vertraut machen konnten, waren auch in früheren Phasen vorhanden: Besichtigung von Gefängnissen, Lektüre von passender Literatur aus Gefängnisreform und Gefängniskunde sowie eigene Erfahrungen aus anderen Kolonien oder Aufgaben – seit es wie bei William Colebrooke, der in den 1850er Jahren seine jahrzehntelange Erfahrung aus anderen Kolonien nach Barbados brachte, oder wie bei dem ceylonesischen Gefängnisinspektor F. R. Saunders, der seine früheren Tätigkeiten in lokaler Verwaltung mit Wissen aus England, Indien und anderen Regionen kombinierte. Das CO musste stets damit rechnen, dass die *men on the spot* über verschiedenste Kanäle an Wissen über strafende Haft gelangen konnten, das dem vom CO zirkulierten oder produzierten durchaus widersprechen konnte, ob es nun die hundertste Beurteilung eines Joshua Jebb in die jeweilige Kolonie schickte oder einen genuin im CO selbst entworfenen Bauplan.

Dass sich diese ungefähr fünfzehnjährige Phase ab 1867, die von intensiven Wissenstransfers, Ansätzen zu Zirkulation und nicht zuletzt auch enger Begleitung und Anleitung der Entwicklung kolonialen Strafvollzugs geprägt war, in den frühen 1880er Jahren langsam dem Ende zuneigte, ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Der wohl wichtigste ist wiederum im schrittweisen Rückzug von Henry Taylor zu sehen, der die Richtlinien, anhand derer koloniale Gefängnisse im CO diskutiert und bewertet wurde, seit den 1860er Jahren entscheidend geprägt hatte. Hinzu kam, dass

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Edward Fairfield, der ab den späten 1860er Jahren als Taylors Assistent in Gefängnisfragen gearbeitet und sich dadurch auf Dauer ein vielfältiges Wissen über strafende Haft angeeignet hatte, 1880 in die höhere Klasse der *clerks* des CO befördert wurde.[2087] Dadurch übernahm er mehr Verantwortung im für afrikanische Kolonien zuständigen *department* der Behörde, wodurch seine Arbeitszeit zunehmend für andere Fragen aufgewendet worden sein dürfte.

Die beiden Persönlichkeiten, die in Fragen strafender Haft im CO führende Rolle einnahmen, zogen sich so teilweise oder vollständig aus der Bearbeitung dieser Themen zurück. Nach 1882 war es nicht mehr üblich, dass Fairfield seine Expertise zu Gefängnissen in Kolonien beitrug, für die er organisatorisch nicht zuständig war. Die Arbeitsteilung entlang der *geographical departments*, welche das CO zuvor über Jahrzehnte geprägt hatte, wurde so auch in Bezug auf strafende Haft wieder wichtiger. Dies trug dazu bei, dass Perspektiven, die über einzelne Kolonien oder imperiale Räume hinausreichten, an Bedeutung verloren. Lediglich Persönlichkeiten wie Edward Wingfield, der als *under-secretary of state* unter anderem für Gefängnisse zuständig war, oder Charles Lucas in seiner langjährigen Funktion als Privatsekretär des höchstrangigen Beamten des CO konnten auf Dauer in der Lage sein, Gefängnispolitik und -wissen unter weiter gefassten Blickwinkeln zu betrachten. Dies taten sie jedoch nur noch in Ausnahmefällen, wie noch zu zeigen sein wird.

Dass die *geographical departments* wieder wichtiger wurden, ist auch auf das stetig steigende Volumen an kolonialen Unterlagen zurückzuführen, das die Kapazitäten des CO zunehmend ausfüllte und überforderte.[2088] Die effizientere Arbeitsorganisation seit den frühen 1870er Jahren konnte dieser Entwicklung nur zum Teil begegnen, sodass die Zeit für die detaillierte Bearbeitung von Unterlagen von weniger akuter Bedeutung zunehmend gefehlt haben müsste. Im Vergleich zu Krieg, Aufständen und der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien waren Gefängnisse im gesamten Untersuchungszeitraum als unwichtige Thematik im CO zu klassifizieren, so sehr individuelle Beamte ein persönliches Interesse daran hatten.

Mit dem Ende der zweiten Amtszeit des Earl of Kimberley als Kolonialminister war nicht zuletzt auch die Periode von 1870 bis 1882, in der diese Funktion ausnahmslos mit Politikern mit Interesse an Gefängnisfra-

2087 Vgl. *Fairfield*, List 1882, S. 14f.
2088 Vgl. *Blakeley*, Office, S. 61–68.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-385 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gen besetzt war, vorbei. Das Vorhandensein eines solchen Interesses war in keinster Weise eine Voraussetzung für diesen Posten, doch zweifellos trugen Carnarvon, Kimberley und Hicks Beach dazu bei, dass das CO in den 1870er Jahren koloniale Gefängnisse mit viel persönlichem Aufwand der führenden Beamten wie auch dieser Politiker detailgenau begleitete. Unter der Leitung anderer Minister fiel dieses Element weg. Insgesamt war so die Wirksamkeit von drei der vier Faktoren – Personal, Minister und Arbeitsorganisation –, die zur aktiveren Beschäftigung des CO mit kolonialen Gefängnissen beigetragen hatten, ab den frühen 1880er Jahren stark eingeschränkt oder vollständig vergangen.[2089] Anders gesagt: Einige der zentralen Rahmenbedingungen, die diese Phase überhaupt erst ermöglicht hatten und in früheren Teilbereichen des Untersuchungszeitraums nicht vorhanden waren, fielen nun nach und nach weg.

Nicht zuletzt sollte nicht vergessen werden, dass man im CO in den frühen 1880er Jahren mit guten Gründen davon ausgehen konnte, in einigen Kolonien wichtige Reformen der Gefängnissysteme in die Wege geleitet und umgesetzt zu haben. Umgekehrt trug die Wahrnehmung verstärkten Widerstands in Kolonien in Antwort auf das Drängen zu *complete separation* dazu bei, dass das CO in den Jahren nach 1880 eine weniger dominante Rolle gegenüber *governors* einnehmen wollte. Beamte wie Wingfield und Fairfield waren sich bewusst, dass die Eckpunkte der Gefängnisreformen in Kolonien, die der Prison Digest festgelegt hatte, aufwändig und teuer waren, vor allem nachdem die simpleren Elemente wie *shot drill* eingeführt – und teilweise wieder abgeschafft – worden waren. So hatten auch politische Überlegungen einen Anteil daran, dass das CO den Druck auf Kolonien und die damit einhergehenden finanziellen und organisatorischen Aufwände für Gefängnisreform in den frühen 1880er Jahre verringerte.

Die Feststellung erfolgreicher Reformen trug aber zumindest in Bezug auf Ceylon und die Straits Settlements zum Übergang zu einer passiveren Begleitung kolonialer Strafvollzugspolitik bei. Dies bedeutete allerdings keineswegs, wie am Beispiel Ceylons gezeigt wurde, dass die reformierten Gefängnisse für die weiteren Entwicklungen der kolonialen Gesellschaften

2089 Lediglich der vierte Faktor (vgl. Kap. 7.1.), die Einführung der Deckblätter zu Unterlagen und Akten, die eine kontinuierliche Arbeit und das Ziehen von Querverbindungen zwischen Themen und Kolonien erleichterten, blieb auch nach 1882 unverändert. Dabei handelte es sich jedoch um einen Faktor, der ohne das Vorhandensein von genügend Zeit für detaillierte Auswertungen und ausreichend Expertise unter Beamten und Ministern nur von begrenzter Wirksamkeit bleiben musste.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gerüstet waren oder überhaupt die Funktionen erfüllten, die man sich im CO davon erhofft hatte. Diesbezüglich ist denkbar, dass dieses Ergebnis auf die Auswahl der Fallbeispiele zurückgeht. Es wäre in anderen Kolonien genauer zu prüfen, welche Rolle das CO und einzelne Beamte nach 1882 einnahmen, wenn die Planung neuer und die Reform bestehender Strafanstalten anstand.[2090] Dies kann in der vorliegenden Untersuchung nicht geleistet werden. Im Folgenden soll jedoch abschließend geklärt werden, welche Aspekte des kolonialen Strafvollzugs im CO zwischen den frühen 1880er und der Mitte der 1890er Jahre mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht wurden.

2090 Auch der Umgang mit Gefängnissen in neuen britischen Kolonien insbesondere in Afrika wäre hierbei ein höchst interessantes Thema; umso mehr als dort auch Edward Fairfield eine aktive Rolle eingenommen haben könnte.

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.5771/9783748921530-365 - am 02.12.2025, 19:38:51. https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -